

Familien in der Corona-Krise: Eine Repräsentativbefragung von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) im Auftrag der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Institut für Demoskopie Allensbach (IfD). (2021). *Familien in der Corona-Krise: Eine Repräsentativbefragung von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren*. (Berichte für das Bundespresseamt). Allensbach. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-73102-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Familien in der Corona-Krise

**Eine Repräsentativbefragung von Eltern mit Kindern
unter 15 Jahren**

November 2020

Vertraulich!

INHALT

	Seite
VORBEMERKUNG	1
SINKENDE LEBENSZUFRIEDENHEIT, WACHSENDE UNSICHERHEIT, ABER WEITGEHEND STABILE FINANZIELLE SITUATION	2
Stabil große Zufriedenheit mit der Wohnsituation	11
VERBESSERUNG BEI DER VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF	15
Rückkehr zu traditionellen Rollenmustern?	20
KINDERBETREUUNG IN PANDEMIEZEITEN: DAS GRÖßTE PROBLEM IST DIE UNKALKULIERBARKEIT	24
ÜBERWIEGEND ZUFRIEDENHEIT, ABER AUCH VIEL KRITIK AN DEN SCHULEN	30
Breiter Rückhalt für die Rückkehr zum regulären Unterricht.....	37
Für Eltern aktuell besonders wichtig: verlässlicher Unterricht und flexible Arbeitszeiten.....	44
DEFIZITE BEI DER FÖRDERUNG VON CHANCENGLEICHHEIT	47

ANHANG

Untersuchungsdaten
Statistik der befragten Personengruppe
Fragebogen mit Anlagen

VORBEMERKUNG

Familien mit Kindern sind in diesem von der Pandemie geprägten Jahr mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, beruflich wie in Bezug auf die Betreuung ihrer Kinder. Homeoffice und die vollständige Schließung der Schulen im Frühjahr haben den Alltag in vielen Familien über Monate tiefgreifend verändert. Die andauernden Kontaktbeschränkungen und das Infektionsgeschehen verhindern nach wie vor die Rückkehr zur Normalität und machen es teilweise für Eltern unkalkulierbar, wie sich der Betreuungsbedarf ihrer Kinder entwickeln wird. Dazu kommen die ökonomischen Kollateralschäden der Pandemie, die sich auch auf die Sicherheit von Arbeitsplätzen und teilweise die Einkommen der Familien auswirken.

Vor diesem Hintergrund beauftragte das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin, das INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH mit einer repräsentativen Befragung von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren. Im Mittelpunkt der Befragung standen die Auswirkungen der Krise auf die materielle Lage und den Alltag der Familien, Probleme mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und speziell mit der Sicherstellung der Betreuung ihrer Kinder sowie die Bewertung der Situation an den Schulen.

Die Untersuchung stützt sich auf 1.014 Face-to-Face-Interviews mit einem repräsentativen Querschnitt der Eltern von Kindern unter 15 Jahren. Die Untersuchungsdaten, die Zusammensetzung der Stichprobe und ein Originalfragebogen sind im Anhang dieses Berichts zusammengestellt. Den vorliegenden Kommentarband ergänzt ein Tabellenband, in dem alle Ergebnisse nach West und Ost, Altersgruppen, sozioökonomischem Status, Wohngegend und beruflicher Konstellation untergliedert dokumentiert sind.

Allensbach am Bodensee,
am 1. Dezember 2020

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

**SINKENDE LEBENSZUFRIEDENHEIT, WACHSENDE UNSICHERHEIT,
ABER WEITGEHEND STABILE FINANZIELLE SITUATION**

Die Lebenszufriedenheit der Eltern mit unter 15-jährigen Kindern hat in diesem Krisenjahr gelitten. Insbesondere der Anteil, der mit dem eigenen Leben ohne jede Einschränkung zufrieden ist, hat sich signifikant verringert, bei Vätern noch mehr als bei Müttern. 2019 waren 39 Prozent der Eltern mit ihrem Leben sehr zufrieden, aktuell 30 Prozent; bei Vätern hat sich diese uneingeschränkte Zufriedenheit von 42 auf 31 Prozent vermindert, bei Müttern von 36 auf 29 Prozent. Gut die Hälfte ist zurzeit mit ihrem Leben einigermaßen zufrieden; dieser Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig verändert. Dagegen hat sich der Kreis der Eltern, die weniger oder gar nicht zufrieden sind von 10 auf 16 Prozent erhöht; dies geht besonders auf die Mütter zurück, von denen vor einem Jahr 11 Prozent, aktuell 19 Prozent weniger oder überhaupt nicht zufrieden sind.

Schaubild 1

Sinkende Lebenszufriedenheit						
Frage: "Wie zufrieden sind Sie im Allgemeinen mit Ihrem jetzigen Leben?"						
	Eltern mit Kindern unter 15 Jahren					
	Insgesamt		Väter		Mütter	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020
	%	%	%	%	%	%
Sehr zufrieden	39	30	42	31	36	29
Einigermaßen zufrieden	50	52	47	54	53	51
Weniger zufrieden	8	13	8	11	9	16
Gar nicht zufrieden	2	3	2	2	2	3
Unentschieden	1	2	1	2	x	1
	100	100	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8215, 8244

© IfD-Allensbach

Die rückläufige Zufriedenheit hat mehrere Ursachen, vor allem die steigenden Risiken auf dem Arbeitsmarkt und die damit verbundenen wirtschaftlichen Ängste, aber auch die Einschränkungen und Unsicherheiten, die stete Anpassungen erfordern und teilweise die Betreuungssituation unkalkulierbar machen. Zwar ist die große Mehrheit der berufstätigen Eltern nach wie vor überzeugt, dass der eigene Arbeitsplatz sicher ist; die staatlichen Hilfsprogramme und speziell die Kurzarbeiterregelungen haben hier wesentlich dazu beigetragen, den Arbeitsmarkt zu stabilisieren. Immerhin 17 Prozent fürchten jedoch, dass sie ihren Arbeitsplatz in absehbarer Zeit verlieren könnten; dies gilt für Mütter mehr als für Väter: 20 Prozent der berufstätigen Mütter, 14 Prozent der berufstätigen Väter fürchten um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes. Gleichzeitig fürchten auch 17 Prozent, dass der Partner, die Partnerin den Arbeitsplatz verlieren könnte. Diese Ängste sind ausgeprägt schichtgebunden. Während in den höheren sozialen Schichten nur 8 Prozent der berufstätigen Eltern um ihren Arbeitsplatz fürchten, sind es in den einfachen sozialen Schichten 29 Prozent. Generell treffen die ökonomischen Kollateralschäden der Pandemie die einfachen sozialen Schichten weitaus stärker als die höheren.¹

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabellen 3 und 15.

Arbeitsplatzsorgen

Frage: "Glauben Sie, dass Sie alles in allem einen sicheren Arbeitsplatz haben, oder machen Sie sich Sorgen, dass Sie ihn verlieren könnten?"

	Berufstätige Eltern (ohne Beamte)			
	insgesamt	Sozioökonomischer Status -		
		niedrig	mittel	hoch
	%	%	%	%
Habe sicheren Arbeitsplatz	66	51	66	79
Sorgen, ihn zu verlieren	17	29	15	8
Unentschieden	17	20	19	13
	100	100	100	100

Frage: "Glauben Sie, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin alles in allem einen sicheren Arbeitsplatz hat, oder machen Sie sich Sorgen, dass er/sie ihn verlieren könnte?"

	Mit berufstätigen Partner/Partnerin Zusammenlebende (ohne Beamte)			
	insgesamt	Sozioökonomischer Status -		
		niedrig	mittel	hoch
	%	%	%	%
Partner/Partnerin hat sicheren Arbeitsplatz	68	56	69	74
Sorgen, ihn zu verlieren	17	31	16	7
Unentschieden	15	13	15	19
	100	100	100	100

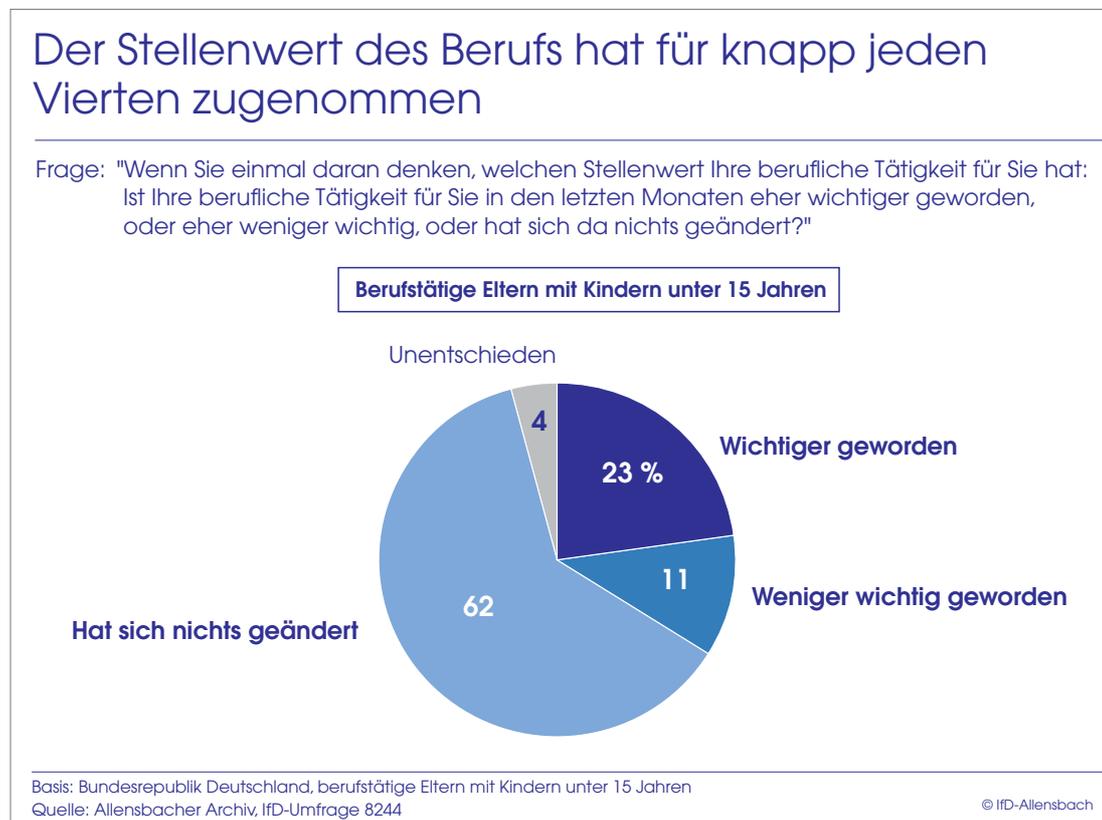
Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern bzw. mit berufstätigem Partner/Partnerin Zusammenlebende (ohne Beamte)

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Unsicherheit hat der Stellenwert des Berufs für einen Teil der Eltern zugenommen. 23 Prozent der berufstätigen Eltern ziehen die Bilanz, dass der Stellenwert ihrer beruflichen Tätigkeit in den letzten Monaten für sie zugenommen hat, während nur für 11 Prozent die berufliche Tätigkeit weniger wichtig geworden ist. In den einfachen sozialen Schichten sowie bei Vollzeit berufstätigen Müttern und insbesondere bei Vätern, deren Partnerin nicht berufstätig ist, hat die berufliche Tätigkeit in diesem Jahr überproportional an Bedeutung gewonnen. So ziehen 31 Prozent der berufstätigen Väter, die Alleinverdiener sind, die Bilanz, dass ihre berufliche Tätigkeit für sie an Bedeutung gewonnen hat.¹

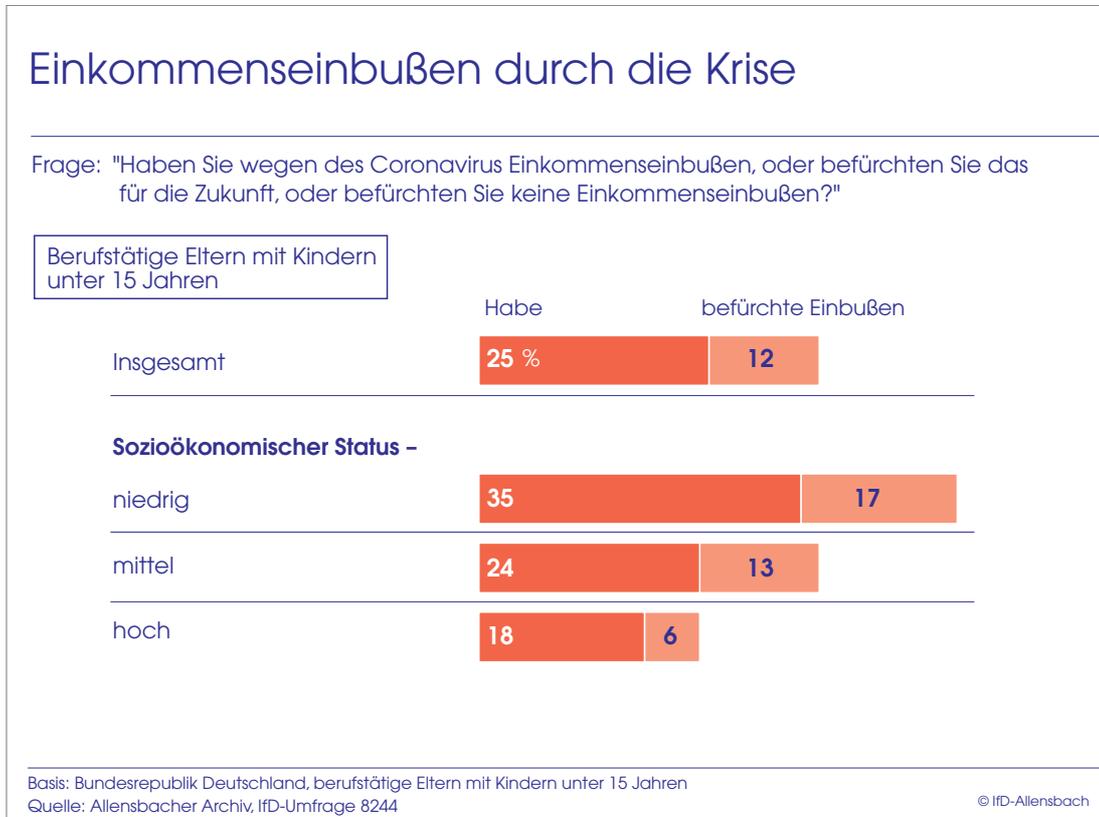
Schaubild 3



¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 14.

Auch wenn die Ängste um die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes zurzeit größer sind als vor der Krise, haben nur wenige in diesem Jahr ihren Arbeitsplatz verloren. Dies gilt für 1 Prozent und auch 1 Prozent der Partner. Deutlich mehr sind noch in Kurzarbeit: Dies gilt für 5 Prozent und auch für 5 Prozent der Partner bzw. Partnerinnen. Dazu kommen viele, die zumindest vorübergehend in Kurzarbeit waren. All dies führt dazu, dass 25 Prozent der Eltern aufgrund der Pandemie Einkommenseinbußen verzeichnen und weitere 12 Prozent Einbußen befürchten. Auch hier zeigt sich, dass die einfachen sozialen Schichten weitaus stärker betroffen sind als die höheren Schichten. In den höheren sozialen Schichten verzeichnen 18 Prozent Einkommenseinbußen, in den einfachen sozialen Schichten 35 Prozent. Auch die Sorgen, künftig weniger zu verdienen, sind in den schwächeren sozialen Schichten weitaus stärker verbreitet als in der Mittelschicht und vor allem den höheren sozialen Schichten.¹

¹ Der sozioökonomische Status wird über Berufstätigkeit, Einkommen und Bildung bestimmt; dabei umfassen die einfachen sozialen Schichten 23 Prozent, die höheren sozialen Schichten rund 24 Prozent, während die Mehrheit aufgrund dieser Kriterien der Mittelschicht zugeordnet wurde.

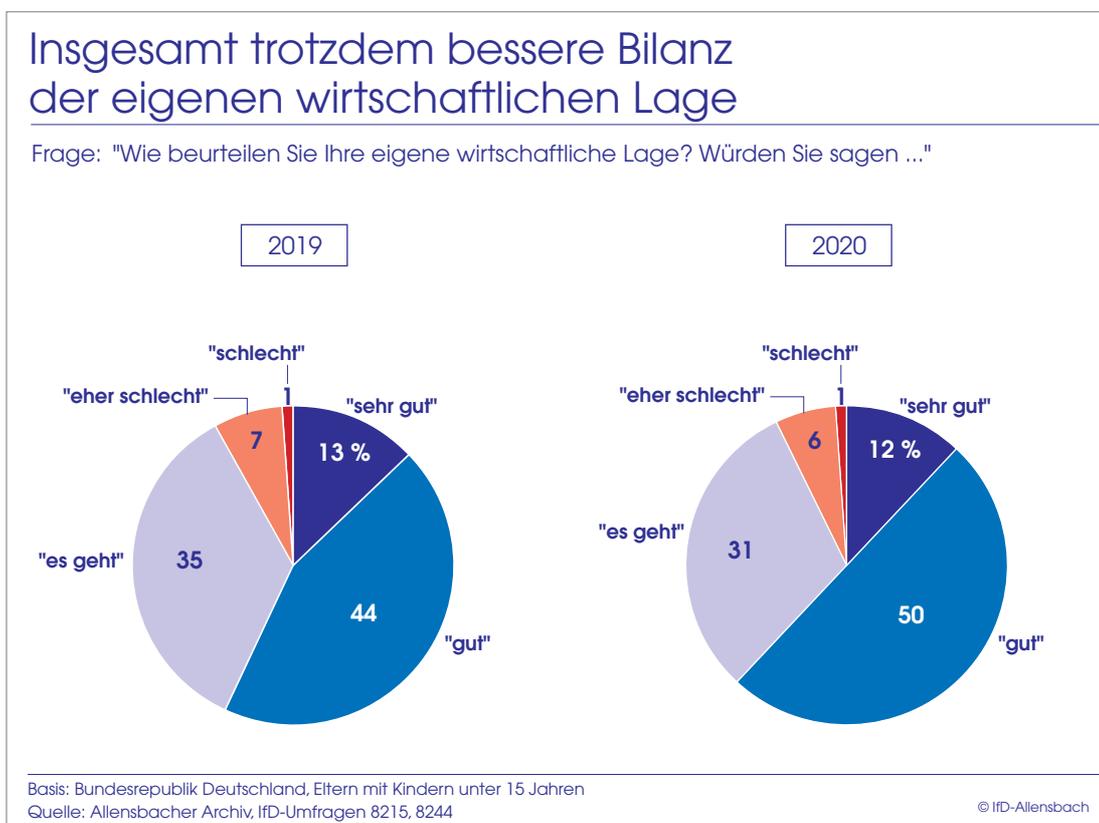


In den meisten Fällen halten sich die bisherigen Einkommenseinbußen jedoch die Waage; teilweise stehen Bevölkerungsgruppen, die Einkommenseinbußen erlitten haben, auch andere gegenüber, die eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage konstatieren. Dies führt dazu, dass die Gesamtbilanz der eigenen wirtschaftlichen Lage aktuell nicht schlechter, sondern sogar besser ausfällt als 2019. 2019 bewerteten 57 Prozent die eigene wirtschaftliche Lage als gut oder sogar sehr gut, aktuell 62 Prozent. Der Anteil, der die eigenen finanziellen Verhältnisse eindeutig negativ bewertet, hat sich nicht signifikant verändert: 2019 waren es 8 Prozent, aktuell gut 7 Prozent. Diese vor dem Hintergrund der doch enormen wirtschaftlichen Verwerfungen bemerkenswerte Entwicklung ist nicht nur bei Eltern von unter 15-jährigen Kindern festzustellen, sondern genauso in der gesamten Bevölkerung.¹ Politik und Wirtschaft ist es gelungen, die Auswirkungen der ökonomischen Kollateralschäden der Krise

¹ Vgl. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12024 (Oktober 2020).

weitgehend von der Bevölkerung fernzuhalten. Dabei sind allerdings deutliche Unterschiede zwischen den sozialen Schichten festzustellen. Während die schwächeren sozialen Schichten deutlich stärker betroffen sind als der Durchschnitt der Bevölkerung, gehören die höheren sozialen Schichten ökonomisch sogar teilweise zu den Profiteuren der ungewöhnlichen Lage. Aktuell sind nur 28 Prozent der einfachen sozialen Schichten mit ihren finanziellen Verhältnissen zufrieden, dagegen 93 Prozent der höheren sozialen Schichten und 65 Prozent der Mittelschicht.¹

Schaubild 5



Während aktuell nur eine Minderheit von Kurzarbeit und dem Verlust des Arbeitsplatzes betroffen ist und die Bilanz der wirtschaftlichen Lagen trotz der Einkommenseinbußen bei einem Teil der Eltern weit überwiegend positiv ausfällt, hat sich im Arbeitsalltag und in der Organisation von Haushalt und Kinderbetreuung in

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 1.

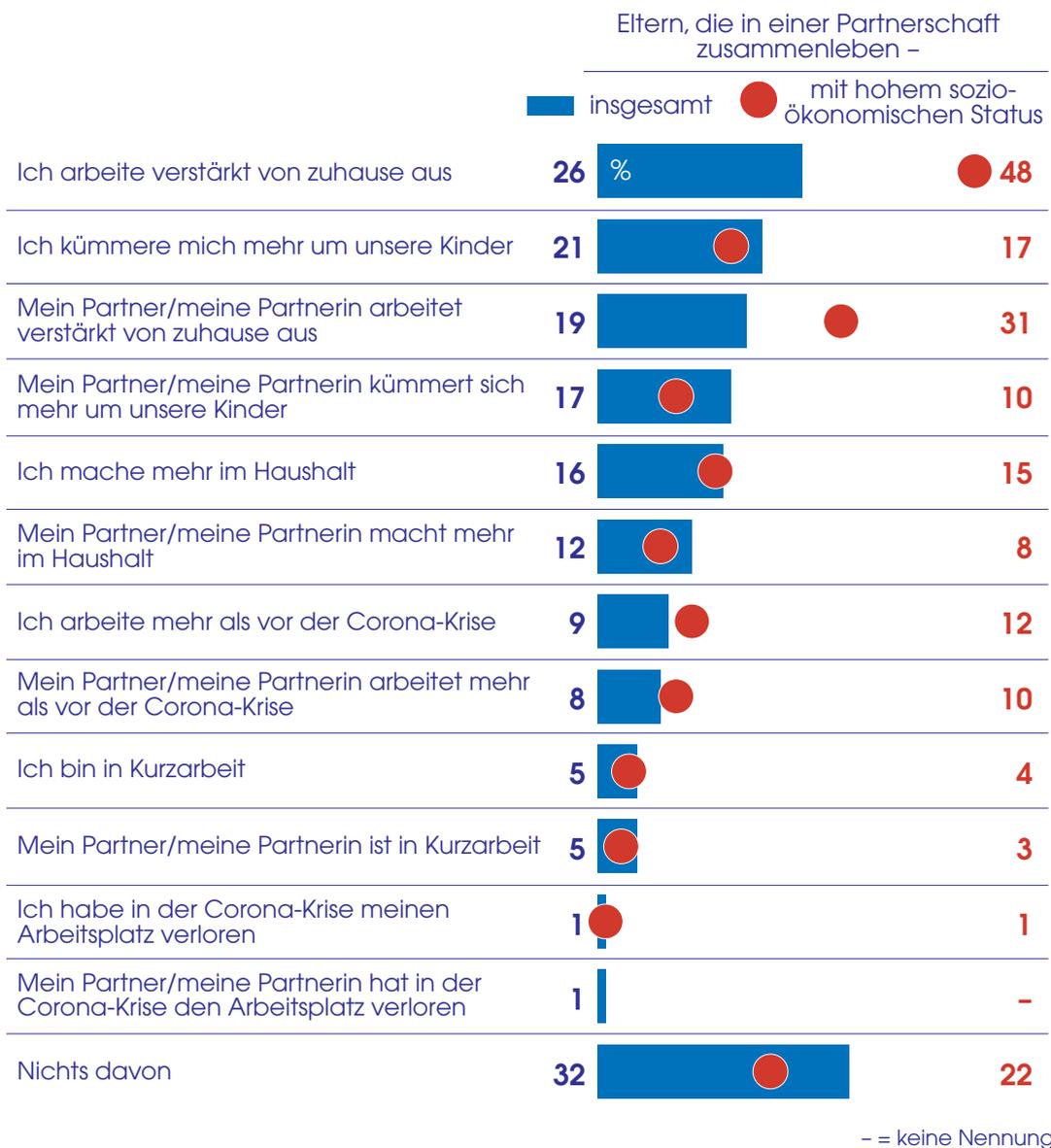
vielen Familien etwas verändert. Ein Viertel der Eltern arbeitet verstärkt von zuhause aus, 19 Prozent berichten, dass dies (auch) für den Partner, die Partnerin gilt. 21 Prozent, und zwar Mütter wie Väter gleichermaßen, kümmern sich mehr um ihre Kinder als vor der Krise, in 17 Prozent der Fälle gilt dies (auch) für den Partner, die Partnerin.¹ Darüber hinaus arbeiten viele auch mehr im Haushalt; jeder Elfte arbeitet auch abseits von Haushalt und Familie mehr als vor der Corona-Krise.

Während Einkommenseinbußen und Sorgen um die Sicherheit des Arbeitsplatzes weit überdurchschnittlich in den schwächeren sozialen Schichten zu beobachten sind, ist die Veränderung des Arbeitsalltags durch Homeoffice primär ein Thema der Oberschicht. 26 Prozent der Eltern arbeiten verstärkt von zuhause aus, 48 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten. Genauso berichten Eltern aus den höheren sozialen Schichten weit überdurchschnittlich, dass der Partner, die Partnerin verstärkt von zuhause aus arbeitet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich Eltern aus den höheren sozialen Schichten in der Krise noch mehr als die Mittel- und Unterschicht um die Kinder und den Haushalt kümmern. 21 Prozent aller Eltern ziehen die Bilanz, dass sie sich jetzt mehr um ihre Kinder kümmern als vor der Krise, 17 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten; dass der eigene Partner, die Partnerin sich verstärkt um die Kinder bemüht, berichten 17 Prozent aller Eltern, 10 Prozent aus den höheren sozialen Schichten.

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 19 c).

Veränderungen durch die Krise

Frage an Eltern, die in einer Partnerschaft zusammenleben:
 "Steht auf dieser Liste etwas, das heute bei Ihnen anders ist als vor der Corona-Krise? Was von dieser Liste würden Sie nennen?"

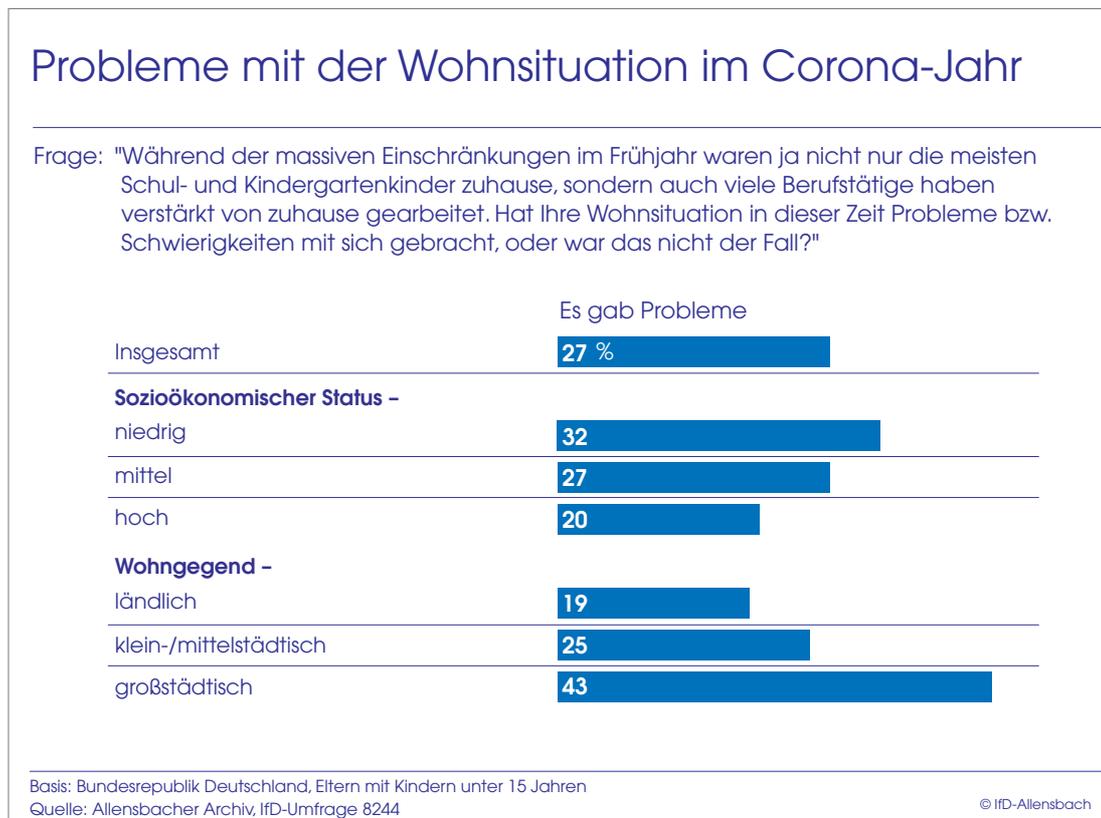


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren, die in einer Partnerschaft zusammenleben
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

Stabil große Zufriedenheit mit der Wohnsituation

Durch Homeoffice und die vorübergehende Schließung von Schulen und Betreuungseinrichtungen konzentrierte sich das Alltagsleben der Familien in diesem Jahr weitaus stärker auf die eigene Wohnung als vor der Krise. 27 Prozent ziehen die Bilanz, dass diese größeren Herausforderungen teilweise mit der Wohnsituation kollidierten. Weit überdurchschnittlich klagten Eltern aus Großstädten über solche Probleme: 43 Prozent von ihnen hatten mit ihrer Wohnsituation während der massiven Einschränkungen im Frühjahr Probleme, in den ländlichen Regionen dagegen nur 19 Prozent. Auch in den sozialen Schichten differieren die Erfahrungen: Die einfachen sozialen Schichten hatten aufgrund ihrer oft beengteren Wohnverhältnisse überdurchschnittliche Probleme, die höheren sozialen Schichten unterdurchschnittlich.

Schaubild 7



Probleme entstanden in erster Linie durch den begrenzten Raum, fehlende Rückzugsmöglichkeiten und zu wenig Möglichkeiten für die Kinder, im Freien zu spielen. 58 Prozent der Eltern, die während des Lockdowns im Frühjahr Probleme mit der Wohnsituation hatten, klagten über unzureichende Rückzugsmöglichkeiten, 47 Prozent speziell im Zusammenhang mit der Homeoffice-Situation. 50 Prozent berichteten von Spannungen, da man sich nicht aus dem Weg gehen konnte. 42 Prozent vermissten einen Garten als Spielraum für die Kinder. In gut jedem fünften Fall hatten die Kinder keinen ruhigen Platz für ihre Schulaufgaben.

Für jeden Fünften machte es die Wohnsituation zu einer Herausforderung, an Telefon- und Videokonferenzen teilzunehmen. Ebenso viele hatten technische Probleme, sei es aufgrund einer unzureichenden oder veraltenden technischen Ausstattung, sei es aufgrund einer instabilen Internetverbindung.

Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten hatten während des Lockdowns im Frühjahr nicht nur überdurchschnittlich Probleme mit ihrer Wohnsituation, sondern ihre Probleme waren anderer Natur. Ihnen fehlten überdurchschnittlich Rückzugsmöglichkeiten und ein Garten als Spielraum für die Kinder; sie berichteten auch weit überdurchschnittlich über Spannungen wie auch über technische Probleme aufgrund einer unzureichenden technischen Ausstattung des Haushalts. Probleme, die sich im Zusammenhang mit Homeoffice ergaben, sind dagegen in den schwächeren sozialen Schichten aufgrund anderer Tätigkeitsfelder weitaus weniger ein Thema als in der Mittelschicht und besonders in den höheren sozialen Schichten.

Probleme mit der Wohnsituation: zu wenig Rückzugsmöglichkeiten, zu wenig Ruhe

Frage an Eltern, die während der Krise Probleme mit ihrer Wohnsituation hatten:

"Inwiefern hat Ihre Wohnsituation für Schwierigkeiten gesorgt? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste."

	Eltern, die während der Krise Probleme mit ihrer Wohnsituation hatten –	
	insgesamt %	mit niedrigem sozioökonomischen Status %
Man konnte sich nicht zurückziehen, wenn man mal seine Ruhe haben wollte	58	68
Wegen des begrenzten Raums konnten wir uns nicht aus dem Weg gehen, das hat zu Spannungen geführt	50	68
Es war schwierig für mich bzw. meinen Partner/ meine Partnerin, einen ruhigen Platz zum arbeiten zu finden	47	25
Uns fehlte ein Garten, um mit den Kindern an der frischen Luft spielen zu können	42	64
Die Kinder hatten nicht wirklich einen ruhigen Platz, um ihre Schulaufgaben zu machen	22	27
Unsere Wohnsituation hat es für mich bzw. meinen Partner/meine Partnerin schwierig gemacht, an Telefon- oder Videokonferenzen teilzunehmen	21	9
Die technische Ausstattung zuhause ist nicht gut bzw. veraltet	21	33
Die Internetverbindung war nicht stabil, das hat zu Problemen bei der Arbeit bzw. beim Digitalunterricht geführt	21	22
Die Nachbarn waren oft zu laut, das hat massiv gestört	11	11

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren, die während der Krise Probleme mit ihrer Wohnsituation hatten

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

Die Probleme werden jedoch als vorübergehendes Phänomen eingeordnet und haben die generelle Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation nicht beeinträchtigt. 84 Prozent der Eltern sind mit der eigenen Wohnsituation zufrieden oder sogar sehr zufrieden; dies entspricht der Bilanz im Jahr 2019, also vor der Krise. Junge Eltern sind weniger zufrieden als Eltern, die die Mitte 30 überschritten haben. Das hat in erster Linie damit zu tun, dass zwischen 20 und Mitte 30 vielfach eine Aufbau- und Übergangssituation gegeben ist, gerade auch in Bezug auf die Wohnsituation. Diese Differenz ist daher von vorübergehender Natur, anders als die Diskrepanz zwischen den sozialen Schichten. Von den Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten sind 73 Prozent mit ihrer Wohnsituation zufrieden, in den höheren sozialen Schichten 95 Prozent. Noch größer ist die Diskrepanz, wenn geprüft wird, wie hoch der Anteil der mit den eigenen Wohnverhältnissen sehr Zufriedenen in den sozialen Schichten ausfällt: In den schwächeren sozialen Schichten sind es 27 Prozent, in der Mittelschicht 38 Prozent, in den höheren sozialen Schichten dagegen 64 Prozent.

Schaubild 9

Stabile Zufriedenheit mit der Wohnsituation

Frage: "Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer jetzigen Wohnsituation?
Sind Sie damit ..."

	Eltern mit Kindern unter 15 Jahren -				
	Insgesamt		2020		
	2019 %	2020 %	Sozioökonomischer Status -		
			niedrig %	mittel %	hoch %
"sehr zufrieden"	39	41	27	38	64
"zufrieden"	45	43	46	46	31
"weniger zufrieden"	11	14	24	14	5
"gar nicht zufrieden"	4	1	1	2	-
Unentschieden	1	1	2	x	-
	100	100	100	100	100

} 73 } 84 } 95

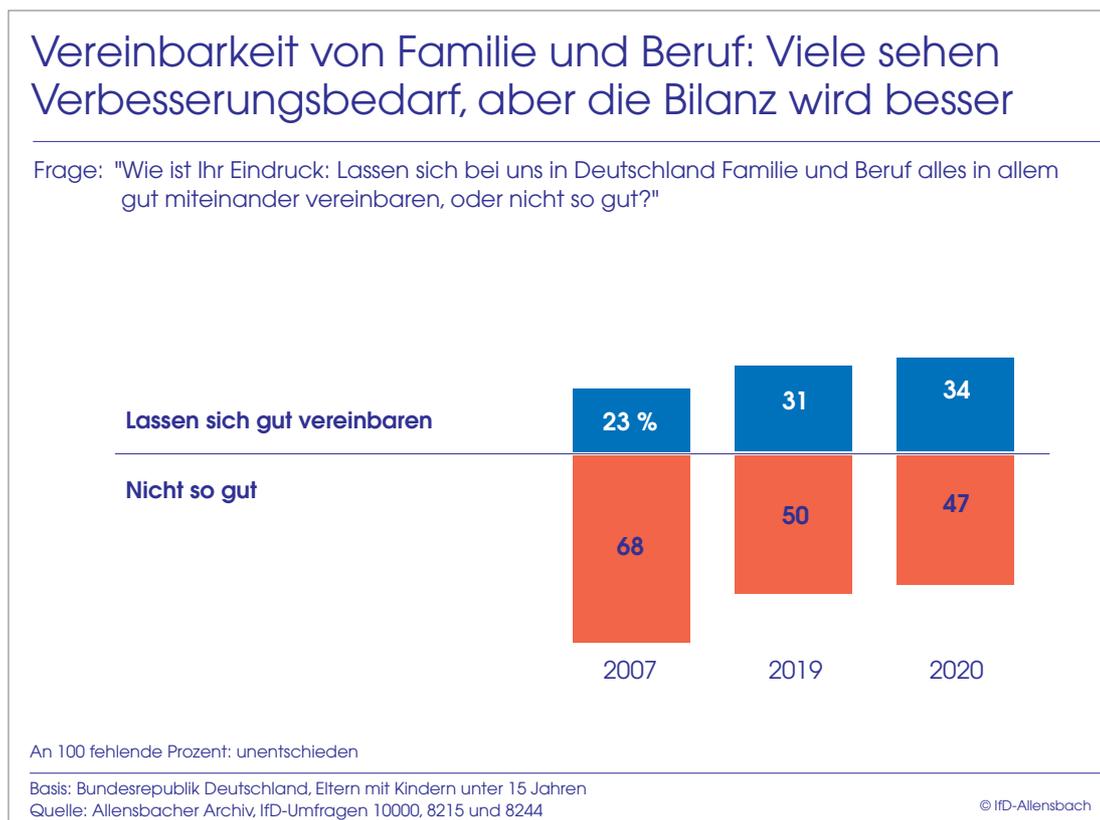
x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244 © IfD-Allensbach

VERBESSERUNG BEI DER VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

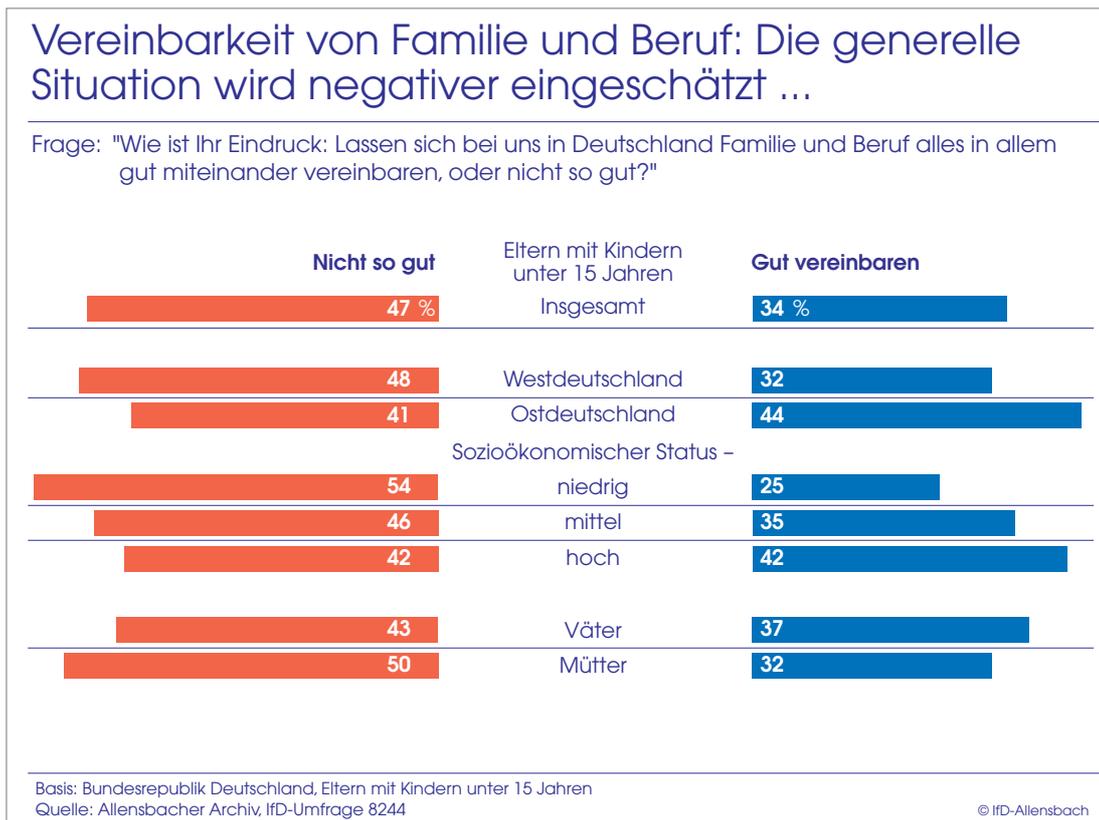
Die Möglichkeiten, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, werden von Familien in Deutschland nach wie vor überwiegend kritisch bewertet. Die Bilanz verbessert sich jedoch kontinuierlich; dies gilt auch im von Corona geprägten Jahr 2020. Vor einem Jahr waren 31 Prozent der Eltern überzeugt, dass sich in Deutschland Familie und Beruf alles in allem gut miteinander vereinbaren lassen, aktuell 34 Prozent; der Anteil der Kritiker ist gegenläufig von 50 auf 47 Prozent zurückgegangen. Die langfristige Perspektive zeigt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess: 2007 sahen noch 68 Prozent der Eltern mit Kindern unter 15 Jahren überwiegend Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Schaubild 10

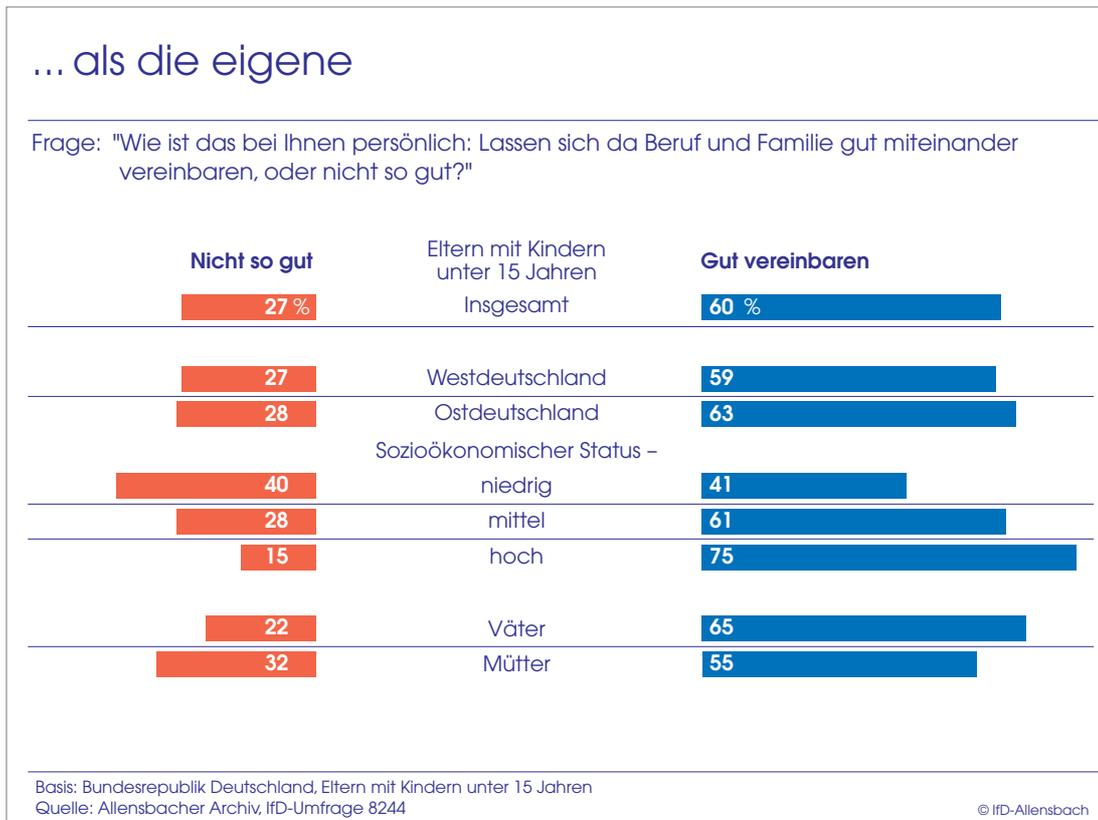


Nach wie vor ziehen Mütter allerdings eine kritischere Bilanz als Väter und die schwächeren sozialen Schichten eine kritischere als die höheren Schichten. So sind nur 25 Prozent in den schwächeren sozialen Schichten überzeugt, dass sich in Deutschland Familie und Beruf miteinander gut vereinbaren lassen, dagegen 42 Prozent in den höheren sozialen Schichten. Von den Müttern sehen 50 Prozent die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Deutschland kritisch, von den Vätern 43 Prozent. Die Verbesserung zwischen 2019 und 2020 geht interessanterweise ausschließlich auf die Bilanz der Väter zurück. Nach wie vor wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Ostdeutschland signifikant positiver bewertet als in Westdeutschland; die Diskrepanz hat sich in den letzten 12 Monaten sogar noch vergrößert.

Schaubild 11



Die Bilanz der eigenen Situation zeigt allerdings, dass die meisten wenig Probleme haben, beide Bereiche miteinander zu vereinbaren. Die Vorstellungen von der generellen Situation in Deutschland sind weitaus kritischer als die Summe der persönlichen Erfahrungen. Während nur ein Drittel der Eltern überzeugt ist, dass sich in Deutschland Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren lassen, ziehen 60 Prozent für sich persönlich die Bilanz, dass sie beides durchaus gut miteinander vereinbaren können. Westdeutsche Eltern haben hier keineswegs mehr Probleme als ostdeutsche; damit ist die Diskrepanz zwischen der generellen Bewertung des Problems Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der eigenen Situation in Westdeutschland besonders groß. Die Unterschiede zwischen den sozialen Schichten prägen allerdings auch die persönlichen Erfahrungen. In den höheren sozialen Schichten haben Eltern weitaus weniger Probleme als in den schwächeren sozialen Schichten, beide Bereiche miteinander zu vereinbaren. 40 Prozent der Eltern aus den unteren sozialen Schichten, aber nur 15 Prozent aus den höheren haben Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit; umgekehrt ziehen 75 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten die Bilanz, dass sich beide Bereiche bei ihnen selbst durchaus gut vereinbaren lassen, dagegen nur 41 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Mütter ziehen eine kritischere Bilanz als Väter: Während zwei Drittel der Väter keine Mühe haben, Familie und Beruf gut miteinander zu vereinbaren, gilt dies nur für 55 Prozent der Mütter.



Bemerkenswert fällt das Urteil über den eigenen Arbeitgeber aus. 2019 bewerteten nur 36 Prozent der berufstätigen Eltern die Anstrengungen ihres Arbeitgebers, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen, als ausreichend, aktuell 43 Prozent. Diese deutliche Veränderung geht vor allem auf die Erfahrungen der Väter zurück. Von ihnen stuften 2019 nur 30 Prozent die Anstrengungen des Arbeitgebers auf diesem Gebiet als ausreichend ein, aktuell 41 Prozent. Die besondere Situation im Pandemie-Jahr 2020 erforderte auch gerade von den Unternehmen mehr Flexibilität, gerade auch in der Phase des vollständigen Lockdowns im Frühjahr. Dies hat dazu geführt, dass gerade auch Väter verstärkt die Erfahrung gemacht haben, dass ihr Arbeitgeber ihnen die Vereinbarkeit von Beruf und Betreuungsaufgaben erleichtert hat. Auch die Bilanz der Mütter hat sich verbessert, allerdings nur tendenziell: 2019 bewerteten 44 Prozent die Unterstützung durch den Arbeitgeber der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als ausreichend, aktuell 46 Prozent.

Mehr Anerkennung für die Arbeitgeber

Frage: "Tut Ihr Arbeitgeber genug dafür, den Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, oder müsste da mehr dafür getan werden?"

	Berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren					
	Insgesamt		Väter		Mütter	
	2019	2020	2019	2020	2019	2020
	%	%	%	%	%	%
Tut genug dafür	36	43	30	41	44	46
Müsste mehr getan werden	43	37	48	39	36	35
Unentschieden	21	20	22	20	20	19
	100	100	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, berufstätige Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8215, 8244

© IfD-Allensbach

Rückkehr zu traditionellen Rollenmustern?

Während und nach dem Lockdown im Frühjahr wurde teilweise die These vertreten, dass die Corona-Krise vor allem zu Lasten der Mütter geht und herkömmliche Rollenmuster, die Frauen auf Haushalt und Familie verweisen, wieder neu etablieren. Die Bilanz kurzfristiger Veränderungen in einer Krisensituation ist kein hinreichender Beleg für eine nachhaltige Veränderung. Die Aufgabenteilung und die Konzepte, wie Beruf und Familie vereinbart werden, haben sich nicht gravierend verändert. In Deutschland dominiert in der Familienphase trotz der seit Jahrzehnten steigenden Frauenerwerbsquote die Kombination aus Vollzeitberufstätigkeit eines Partners und Teilzeitberufstätigkeit des anderen, in der Regel der Mütter. 84 Prozent der Eltern von unter 15-jährigen Kindern sind berufstätig, 51 Prozent Vollzeit und 33 Prozent Teilzeit oder stundenweise. Von den Vätern sind 85 Prozent Vollzeit berufstätig, von den Müttern dagegen nur 21 Prozent. 51 Prozent der Mütter sind Teilzeit berufstätig oder auch nur stundenweise beschäftigt; dieser Anteil macht unter Vätern 11 Prozent aus.¹ 2019 bezifferten 89 Prozent der Väter ihre wöchentliche Arbeitszeit mit 36 und mehr Stunden, unter den Müttern 24 Prozent; damit hat sich bei Vätern wie Müttern die Vollzeitberufstätigkeit marginal vermindert.

Auch die Bilanz des eigenen Anteils bei der Kindererziehung und -betreuung zeigt das bereits aus 2019 vertraute Muster. 78 Prozent der Mütter ziehen die Bilanz, dass sie hier den größten Teil der Aufgaben wahrnehmen; dies gilt nur für 5 Prozent der Väter. Die Zahlen sind praktisch deckungsgleich mit 2019.

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 10.

Aufgabenteilung bei der Kindererziehung und -betreuung

Frage: "Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: Wie haben Sie sich das derzeit mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin aufgeteilt; Wie viel machen Sie selbst bei der Kindererziehung und -betreuung? Würden Sie sagen ..."

	Eltern, die in einer Partnerschaft zusammenleben			
	Väter		Mütter	
	2019 %	2020 %	2019 %	2020 %
"alles"	1	1	5	8
"das meiste"	5	4	75	70
"etwa die Hälfte"	25	29	18	18
"den kleineren Teil"	66	61	2	3
"kaum etwas, nichts"	3	5	x	1
	100	100	100	100

x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern, die in einer Partnerschaft zusammenleben
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8215, 8244

© IfD-Allensbach

Auch die Wünsche der Mütter, dass sich der Partner mehr bei der Kindererziehung und -betreuung engagieren soll, haben sich gegenüber dem letzten Jahr nur wenig verändert. 2019 wünschten sich 33 Prozent der Mütter, dass sich der Partner auf diesem Feld mehr engagiert, aktuell 36 Prozent. 57 Prozent der Mütter halten dies für nicht nötig, vor einem Jahr waren es 56 Prozent.

Mehr Engagement des Partners gewünscht?

Frage: "Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung und -betreuung übernimmt, oder ist das nicht nötig?"

Mit Partner/Partnerin Zusammenlebende, die zumindest einen kleinen Teil der Kindererziehung und -betreuung übernehmen

	Väter		Mütter	
	2019 %	2020 %	2019 %	2020 %
Wünsche es mir	4	4	33	36
Nicht nötig	93	92	56	57
Unentschieden	3	4	11	7
	100	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, mit Partner/Partnerin Zusammenlebende, die zumindest einen kleinen Teil der Kindererziehung und -betreuung übernehmen

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8215, 8244

© IfD-Allensbach

Die größte Veränderung ist bei den Leitbildern zu beobachten, wie man berufliche Arbeit und Hausarbeit mit dem Partner, der Partnerin aufteilen möchte. 2019 dominierten hier Modelle, bei denen beide Partner gleichermaßen berufstätig sind und sich um Haushalt und Familie kümmern. 46 Prozent der Eltern von Kindern unter 15 Jahren favorisierten Modelle, bei denen beide Partner entweder Teilzeit oder beide Vollzeit arbeiten. Aktuell ist dies nur noch für 33 Prozent das Ideal; dies geht in erster Linie darauf zurück, dass ein Modell, bei dem beide Partner Teilzeit arbeiten, heute für die Eltern deutlich weniger attraktiv ist als noch vor einem Jahr. Dagegen hat sich die Präferenz für ein Modell, bei dem beide Vollzeit arbeiten, nicht signifikant verändert. Die sinkende Attraktivität eines Modells, bei dem beide Teilzeit arbeiten – spezifiziert wurde dieses Modell mit etwa 30 Stunden pro Woche – dürfte auch auf die wirtschaftlichen Kollateralschäden der Krise zurückgehen, die zumindest für einen Teil der Familien Einkommenseinbußen und auch mehr Ängste für die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes mit sich bringen.

Während die gleichgewichtige Berufstätigkeit als Modell an Anziehungskraft verloren hat, ist die ohnehin dominierende Vollzeit/Teilzeit-Kombination aktuell vermehrt das Ideal von Eltern mit Kindern unter 15 Jahren. 2019 favorisierten 32 Prozent der Eltern dieses Modell, aktuell 40 Prozent. Dagegen hat die klassische Rollenteilung, dass sich ein Partner auf den Beruf konzentriert und der andere, in der Regel die Partnerin, auf die Familie, nicht signifikant an Popularität gewonnen. 2019 sprachen sich 19 Prozent der Eltern für dieses Modell aus, aktuell knapp 21 Prozent.

Schaubild 16

Die ideale Rollenverteilung

Frage: "Hier auf dieser Liste werden verschiedene Formen beschrieben, wie man sich berufliche Arbeit und Hausarbeit mit dem Partner aufteilen kann. Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher würden Sie zurzeit am liebsten leben?"

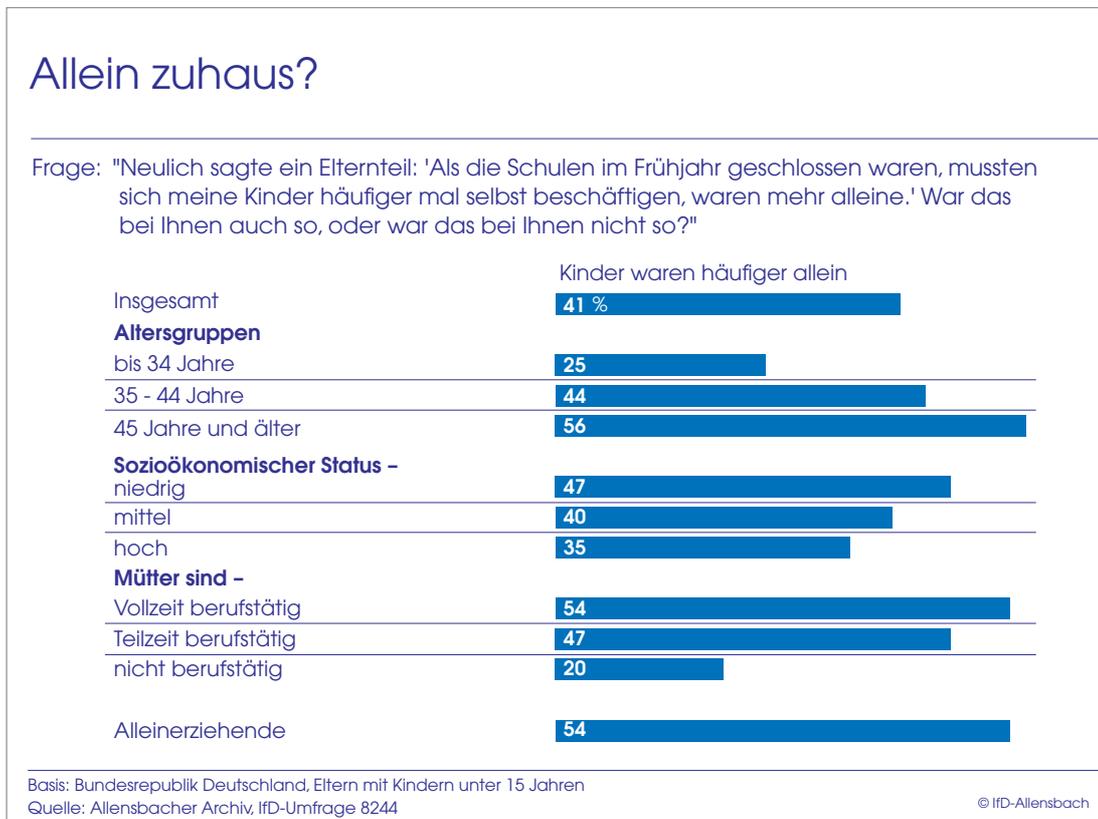
	Eltern mit Kindern unter 15 Jahren		
	Insgesamt %	Väter %	Mütter %
Mein Partner/meine Partnerin arbeitet Vollzeit, ich Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmere ich mich überwiegend.	22	4	37
Beide arbeiten Teilzeit (etwa 30 Stunden pro Woche) und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung	19	15	22
Ich arbeite Vollzeit, mein Partner/meine Partnerin Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend mein Partner/meine Partnerin.	18	38	1
Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung	14	16	13
Ich arbeite Vollzeit, mein Partner/meine Partnerin kümmert sich um Kinder und Haushalt	11	21	2
Mein Partner/meine Partnerin arbeitet Vollzeit, ich kümmere mich um Kinder und Haushalt.	10	1	17
In keiner davon	4	3	6
Weiß nicht	2	2	2
	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

KINDERBETREUUNG IN PANDEMIEZEITEN: DAS GRÖßTE PROBLEM IST DIE UNKALKULIERBARKEIT

Die vollständige Schließung von Betreuungseinrichtungen und Schulen hat einen erheblichen Teil der Eltern vor Probleme gestellt, die allerdings zumindest teilweise dadurch verringert wurden, dass auch viele Arbeitsstätten geschlossen waren oder Mitarbeiter Kurzarbeit oder Homeoffice praktizierten. Viele Eltern mussten jedoch in dieser Phase ihre Kinder häufiger sich selbst überlassen, insbesondere wenn die Mütter berufstätig und speziell Vollzeit berufstätig sind. Insgesamt berichten 41 Prozent der Eltern, dass sie die Kinder häufiger ohne Betreuung lassen mussten; wieweit zu dieser Lösung gegriffen wurde, hing allerdings in hohem Maße vom Alter der Kinder ab. Dies zeigen auch die unterschiedlichen Ergebnisse für junge Eltern und Eltern, die die 45 überschritten haben: Von den Eltern unter 35 Jahren, die in der Regel vor allem kleinere Kinder haben, mussten nur 25 Prozent im Frühjahr die Kinder häufiger sich selbst überlassen, von den Eltern im Alter von 45 Jahren und älter dagegen 56 Prozent. Neben den durchgängig häufiger von Betreuungsproblemen betroffenen Alleinerziehenden ziehen auch 54 Prozent der Mütter, die Vollzeit berufstätig sind, die Bilanz, dass die Kinder sich im Frühjahr öfter sich selbst überlassen waren, dagegen nur 20 Prozent der Mütter, die nicht berufstätig sind. Auch der sozioökonomische Status macht hier einen Unterschied: Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten konnten deutlich häufiger als Eltern aus den höheren sozialen Schichten keine Betreuung der Kinder sicherstellen.



Die vorübergehende Schließung der Betreuungseinrichtungen hat die Zufriedenheit der Eltern mit den Einrichtungen, die ihre Kinder besuchen, nicht angegriffen. Nach wie vor ist die überwältigende Mehrheit mit den Betreuungseinrichtungen zufrieden oder sogar sehr zufrieden. 2019 zogen 87 Prozent diese Bilanz, ebenso viele aktuell im Corona-Jahr 2020. Allerdings ist der Anteil eindeutig unzufriedener Eltern in diesem Zeitraum von 6 auf 10 Prozent gewachsen.

Nach wie vor große Zufriedenheit mit der Betreuungseinrichtung

Frage: "Wenn Sie einmal an die Kinderbetreuungseinrichtung denken, die Ihr Kind/Ihre Kinder besuchen: Wie zufrieden sind Sie da alles in allem mit der Betreuung?"

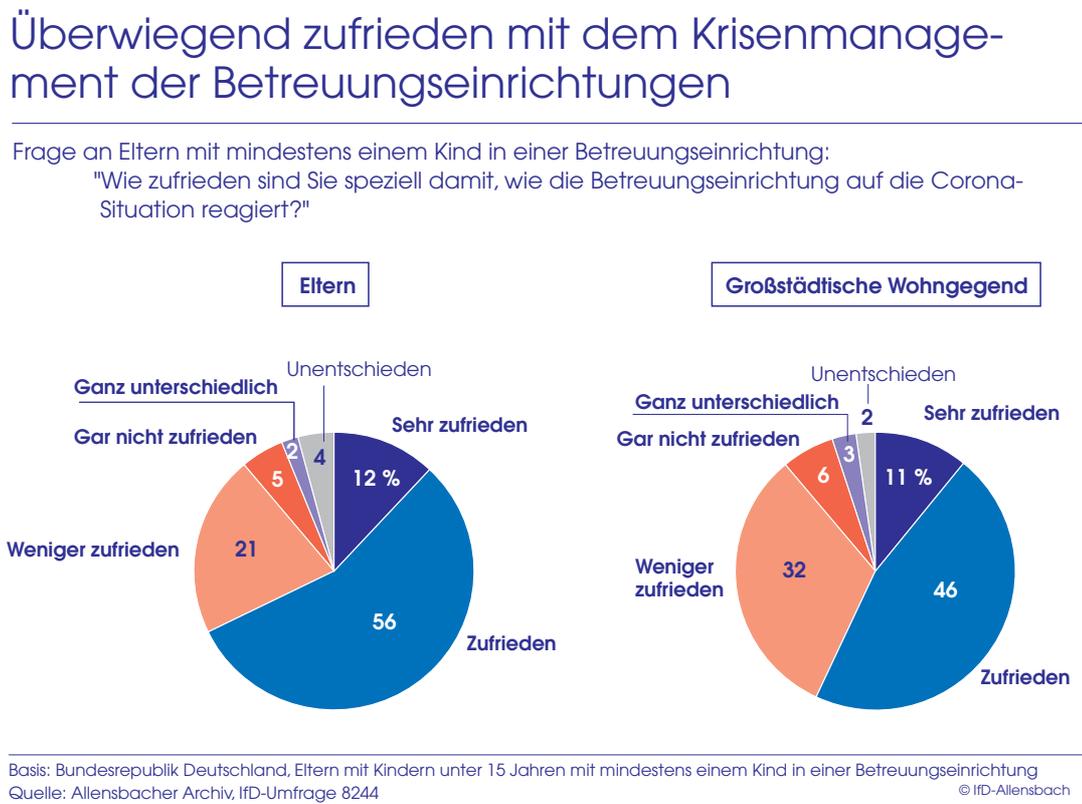
Eltern mit Kindern unter 15 Jahren,
die in eine Betreuungseinrichtung gehen

	2019 %	2020 %
Sehr zufrieden	26	24
Zufrieden	61	63
Weniger zufrieden	6	8
Gar nicht zufrieden	-	2
Ganz unterschiedlich	3	2
Unentschieden	4	1
	100	100

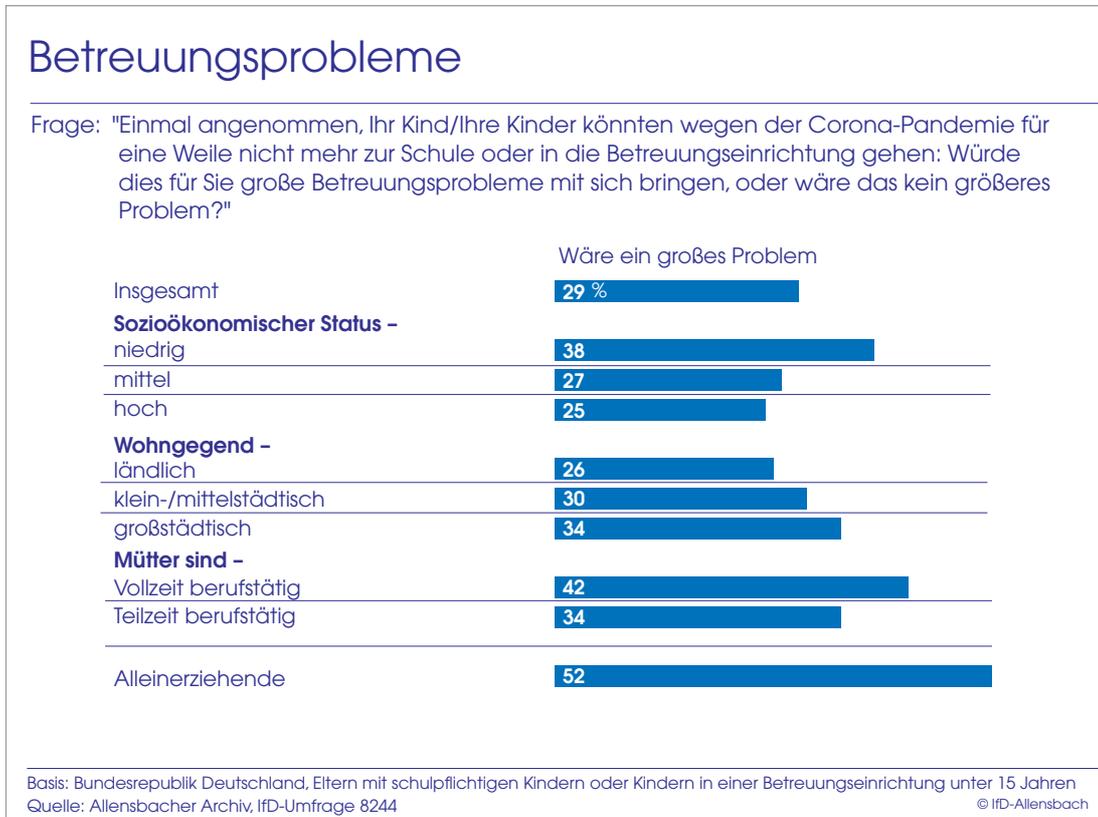
- = keine einzige Angabe

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren, die in eine Betreuungseinrichtung gehen
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8215, 8244 © IfD-Allensbach

Diese Stabilität ist bemerkenswert, da sich ein beträchtlicher Anteil der Eltern durchaus kritisch über das Krisenmanagement in den Betreuungseinrichtungen äußert. Zwar ist auch hier die große Mehrheit der Eltern zufrieden; dies gilt für 68 Prozent der Eltern, während 26 Prozent Anlass zur Kritik sehen. 5 Prozent sind damit überhaupt nicht zufrieden. Überdurchschnittlich kritisch äußern sich Eltern aus den großen Städten: Von ihnen sind nur 57 Prozent mit dem Krisenmanagement der Betreuungseinrichtungen zufrieden, 38 Prozent unzufrieden. Die insgesamt stabile Zufriedenheit mit den Betreuungseinrichtungen zeigt allerdings, dass die Eltern Defizite bei dem Krisenmanagement im Corona-Jahr als ein vorübergehendes Phänomen sehen und nichts, was ihr Urteil über die Qualität der Betreuungseinrichtungen nachhaltig verändert.



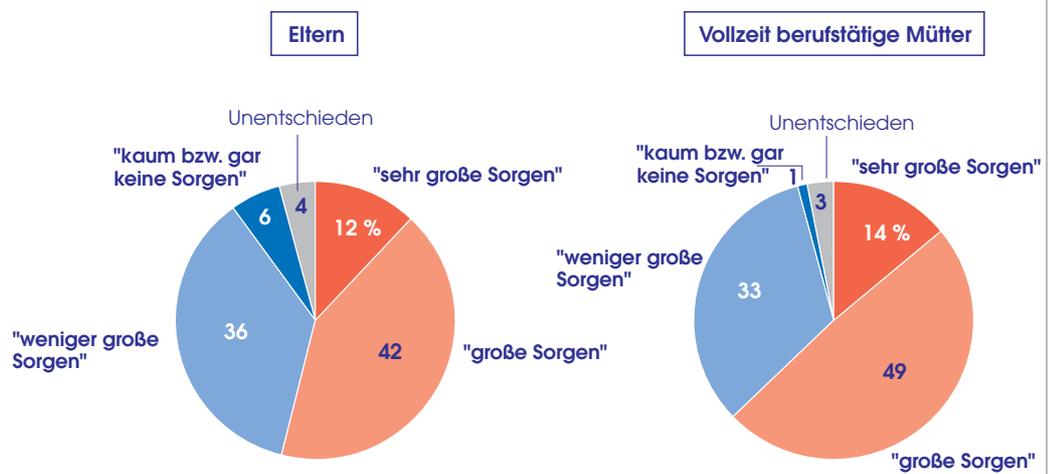
Eine erneute Schließung von Schulen oder Betreuungseinrichtungen, die die eigenen Kinder besuchen, wäre für insgesamt 29 Prozent der Eltern ein großes Problem, überdurchschnittlich für Familien, in denen Mütter Vollzeit berufstätig sind und für Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, und ganz besonders bei Alleinerziehenden. Auch hier zeigen die Unterschiede zwischen Stadt und Land, dass die Sicherstellung der Betreuung von Kindern in den großen Städten ein größeres Problem ist als auf dem Land. Während 26 Prozent der Eltern aus den ländlichen Regionen große Probleme hätten, bei einer neuerlichen Schließung von Schulen oder Betreuungseinrichtungen die Betreuung ihrer Kinder sicherzustellen, gilt dies für 34 Prozent der Eltern aus den großstädtischen Milieus.



Der Kreis der Eltern, bei denen eine neuerliche Schließung von Schulen oder Betreuungseinrichtungen, die ihre Kinder besuchen, Besorgnis erregt, reicht jedoch weit über den Kreis heraus, der in einer solchen Situation Betreuungsprobleme hätte. 54 Prozent der Eltern macht diese Vorstellung große oder sogar sehr große Sorgen, lediglich 6 Prozent kaum oder gar keine Sorgen. Neben Alleinerziehenden, die sich zu mehr als zwei Dritteln sehr große Sorgen (27 Prozent) oder große Sorgen (43 Prozent) über neuerliche kurzfristige Schließungen von Schulen oder Betreuungseinrichtungen machen, beunruhigt besonders Vollzeit berufstätige Mütter diese Perspektive. Von ihnen machen sich 63 Prozent große oder sehr große Sorgen, dass ihre Kinder wegen der Corona-Pandemie kurzfristig nicht zur Schule oder in die Betreuungseinrichtung gehen könnten. Da deutlich weniger in einem solchen Fall Betreuungsprobleme hätten, gehen die Sorgen in hohem Maße auch auf die Unkalkulierbarkeit zurück, die Eltern von heute auf morgen vor die Situation stellen kann, den Familienalltag erneut zu organisieren.

Sorgen über kurzfristige Schließung von Klassen und Betreuungseinrichtungen

Frage: "Wie groß ist Ihre Sorge, dass Ihr Kind wegen der Corona-Pandemie kurzfristig nicht zur Schule oder in die Betreuungseinrichtung gehen kann? Macht Ihnen das ..."

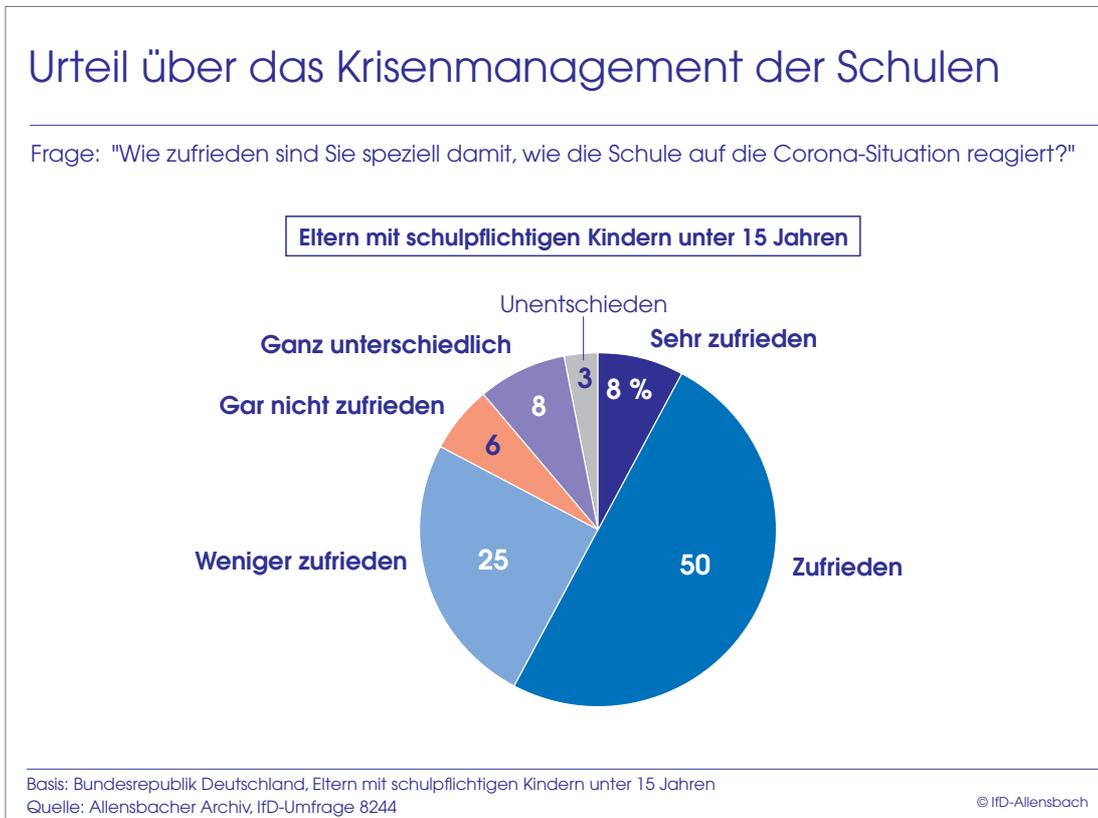


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit schulpflichtigen Kindern oder Kindern in einer Betreuungseinrichtung unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244 © IfD-Allensbach

ÜBERWIEGEND ZUFRIEDENHEIT, ABER AUCH VIEL KRITIK AN DEN SCHULEN

Das Krisenmanagement der Schulen während der Corona-Situation wird kritischer bewertet als das der Betreuungseinrichtungen. Während gut zwei Drittel der Eltern das Krisenmanagement der Betreuungseinrichtungen positiv bewerten, sind nur 58 Prozent mit den Reaktionen der Schulen ihrer Kinder auf die Situation zufrieden oder sehr zufrieden. 31 Prozent der Eltern äußern sich überwiegend kritisch, weitere 8 Prozent haben je nach Schule unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Interessanterweise ziehen hier Eltern aus ländlichen Wohngebieten eine deutlich kritischere Bilanz als Eltern aus großen Städten. Während nur 27 Prozent der Eltern aus den großen Städten mit dem Corona-Krisenmanagement an den Schulen ihrer Kinder unzufrieden sind, gilt dies für 35 Prozent der Eltern aus den ländlichen Regionen.¹

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 25.



Anders als bei den Betreuungseinrichtungen hat die Kritik am Krisenmanagement der Schulen auch die generelle Zufriedenheit der Eltern angegriffen, allerdings in engen Grenzen. 2019 waren 70 Prozent der Eltern mit der Schule ihrer Kinder zufrieden, aktuell 66 Prozent; der Anteil der unzufriedenen Eltern hat sich von 10 auf 15 Prozent erhöht, der Anteil, der ganz unterschiedliche Erfahrungen macht, von 12 auf 18 Prozent. In Ostdeutschland ist tendenziell ein höherer Anteil der Eltern mit der Schulsituation unzufrieden als in Westdeutschland, in den schwächeren sozialen Schichten ein höherer Anteil als in den höheren Schichten.¹

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 24.

Tendenziell sinkende Zufriedenheit mit den Schulen

Frage: "Sind Sie alles in allem zufrieden mit der Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder, oder sind Sie mit der Schule nicht so zufrieden?"

	Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren	
	2019 %	2020 %
Zufrieden	70	66
Nicht so zufrieden	10	15
Ganz unterschiedlich	12	18
Unentschieden	8	1
	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 8215, 8244

© IfD-Allensbach

Das detaillierte Urteil über die Situation an den Schulen in diesem Jahr zeigt viel Anerkennung, aber im Detail auch viel Kritik. Anerkennung findet vor allem die Informationspolitik der Schulen und ihre Bemühungen, den wichtigsten Unterrichtsstoff auch während der Schulschließung zu vermitteln. 64 Prozent der Eltern von schulpflichtigen Kindern wurden von der Schule regelmäßig über die coronabedingten Maßnahmen informiert; 60 Prozent ziehen die Bilanz, dass die Schulen dafür gesorgt haben, dass der wichtigste Unterrichtsstoff auch während der Schulschließung vermittelt wurde. Der Übergang auf digitale Unterrichtsmethoden hat nach den Erfahrungen der Eltern allerdings nur eingeschränkt funktioniert. Zwar berichten 45 Prozent der Eltern, dass die Schulen ihrer Kinder während der Pandemie verstärkt digitale Unterrichtsmethoden eingesetzt haben und teilweise noch einsetzen, nur 28 Prozent haben jedoch den Eindruck, dass diese Umstellung auf Digitalunterricht alles in allem gut funktioniert hat. 39 Prozent ziehen in diesem Zusammenhang auch die Bilanz, dass die technische Ausstattung der Schulen ihrer Kinder völlig veraltet ist.

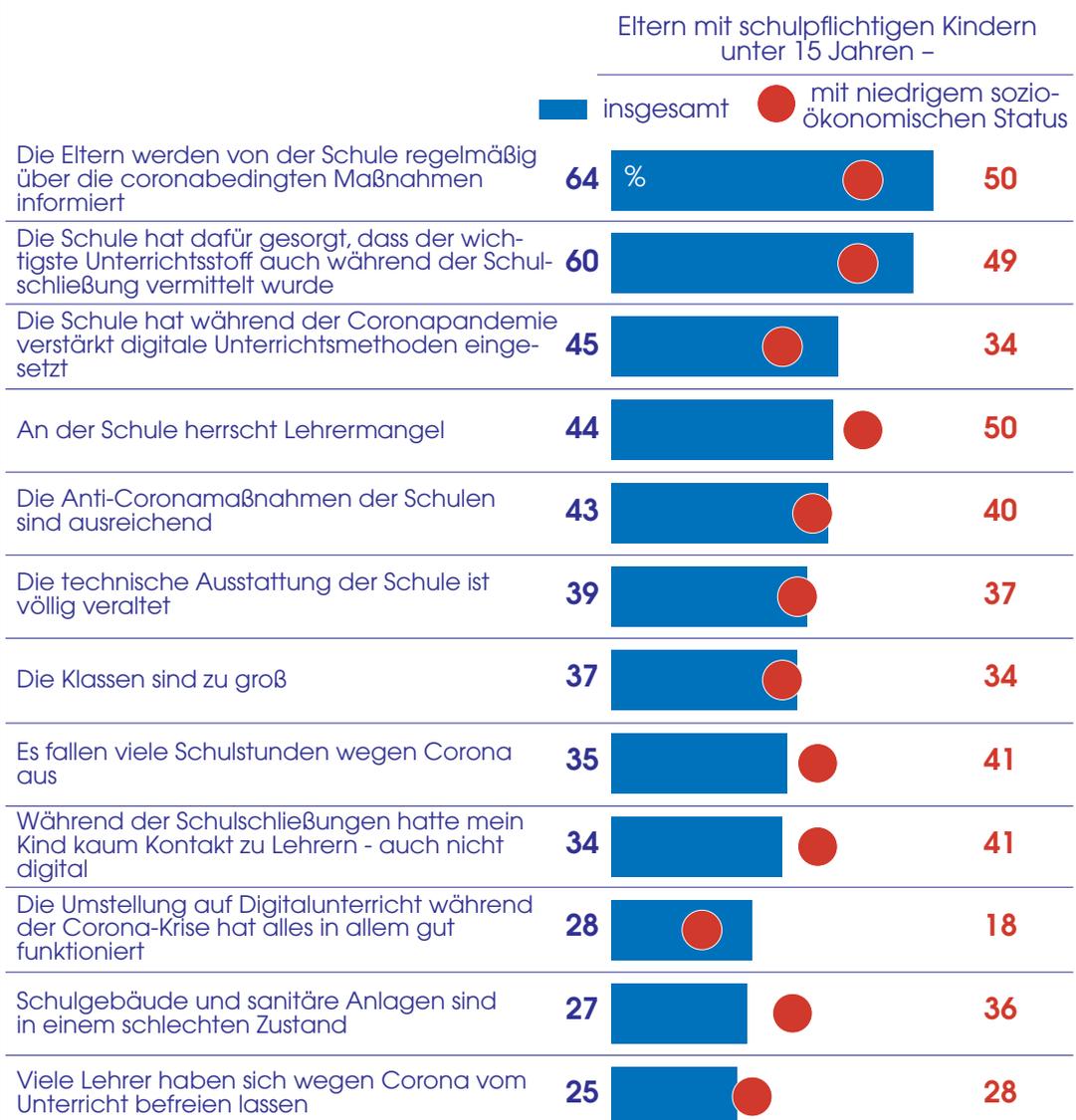
Ein Problem, das sich seit Ausbruch der Pandemie an den Schulen zugespitzt hat, ist der Lehrermangel. 44 Prozent der Eltern berichten, dass an den Schulen ihrer Kinder Lehrermangel herrscht; 25 Prozent der Eltern haben die Erfahrung gemacht, dass sich an den Schulen ihrer Kinder viele Lehrer wegen der Pandemie vom Unterricht befreien lassen. Entsprechend fallen viele Schulstunden aus, mehr noch als vor der Pandemie: 35 Prozent der Eltern berichten, dass aufgrund der Pandemie und der Verschärfung des Lehrermangels viele Schulstunden ausfallen. Überdurchschnittlich ziehen Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten diese Bilanz; gleichzeitig berichten sie überdurchschnittlich, dass ihre Kinder während der Schulschließungen kaum Kontakt zu Lehrern hatten, auch nicht digital. Mehrere Untersuchungen aus den letzten Monaten belegen, dass Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten mit dem Digitalunterricht deutlich größere Probleme haben als Eltern aus den höheren sozialen Schichten.¹ Entsprechend ziehen Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten auch weitaus weniger die Bilanz, dass die Umstellung auf den Digitalunterricht während der Corona-Krise alles in allem gut funktioniert. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten berichten auch unterdurchschnittlich, dass die Schulen ihrer Kinder während der Pandemie verstärkt digitale Unterrichtsmethoden einsetzen: Von den Eltern schulpflichtiger Kinder ziehen 45 Prozent diese Bilanz, aber nur ein Drittel der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Dies bestätigt Ergebnisse aus anderen Untersuchungen, dass Kinder aus den schwächeren Sozialschichten überdurchschnittlich den Schulen „verloren gingen“ und keinerlei Kontakt mehr zu den Schulen hatten.

Was die Schutzmaßnahmen an den Schulen angeht, so stufen sie 43 Prozent aller Eltern als ausreichend ein. Der in den letzten Monaten oft geäußerten Kritik an Schulgebäuden und sanitären Anlagen schließen sich 27 Prozent der Eltern insgesamt und 36 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten an.

¹ Vgl. z.B. Vodafone-Stiftung/Institut für Demoskopie: Schule auf Distanz. Perspektiven und Empfehlungen für den neuen Schulalltag. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften. Düsseldorf 2020 und IW-Report 15/2020: Häusliches Umfeld in der Krise: Ein Teil der Kinder braucht mehr Unterstützung. Köln, 20. April 2020.

Bewertung der Schulen in der Krise

Frage: "Wenn Sie einmal an die Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder denken: Was von dieser Liste trifft auf diese Schule zu?"



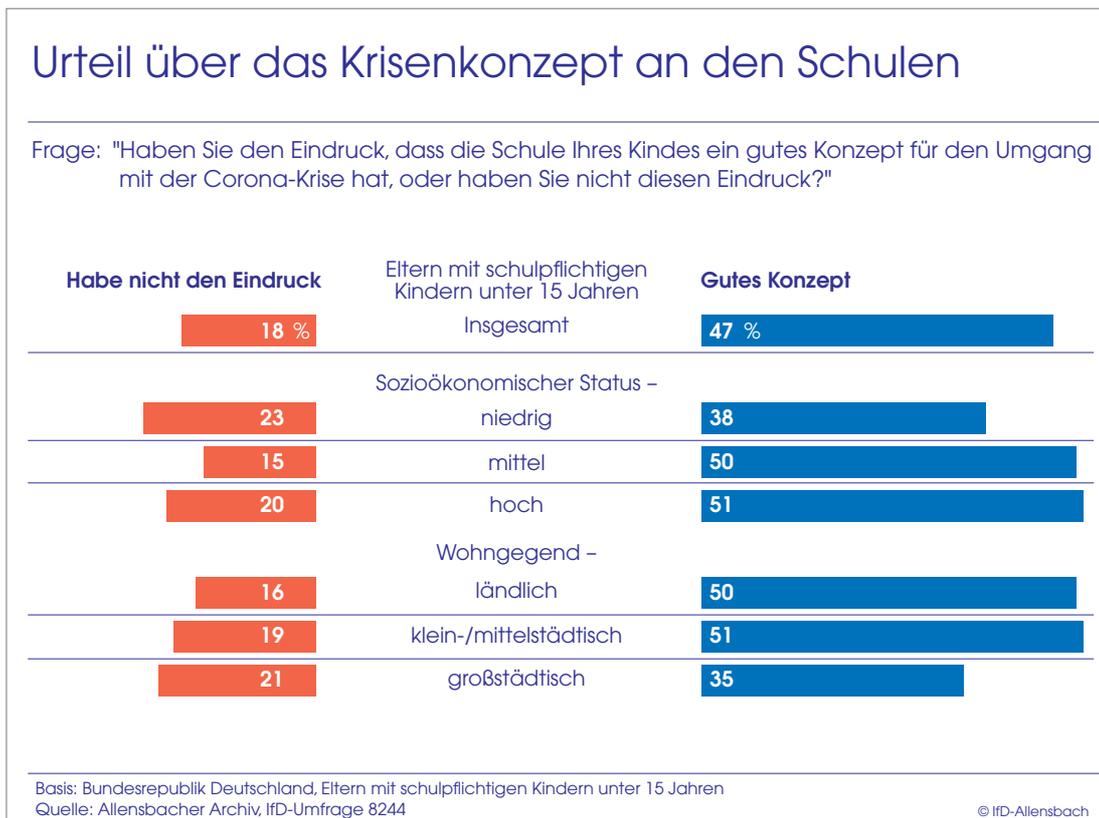
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

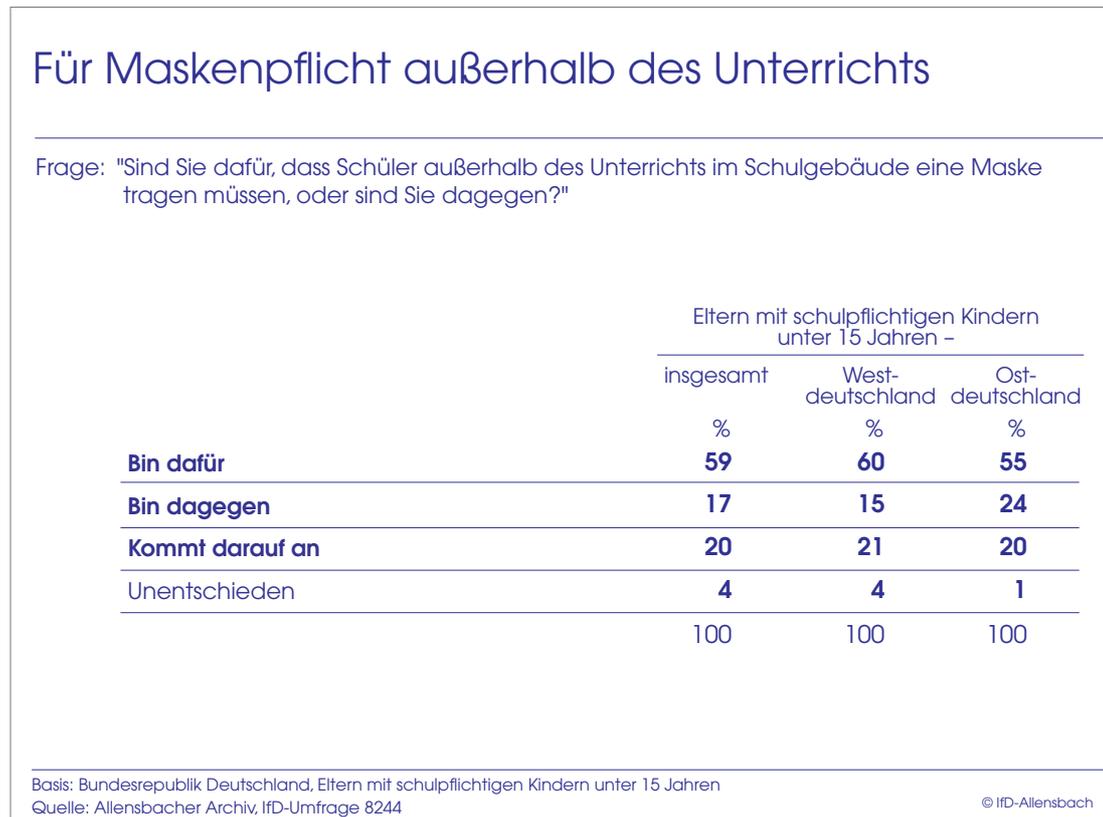
Die Frage, ob die Schulen insgesamt ein gutes Konzept für den Umgang mit der Corona-Krise haben, macht allerdings auch deutlich, dass sich viele Eltern hier kein Urteil zutrauen. 47 Prozent haben den Eindruck, dass die Schulen ihrer Kinder ein gutes Konzept entwickelt haben, 18 Prozent äußern sich kritisch. Am wenigsten zufrieden sind Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten und aus großstädtischen Milieus. Allerdings fällt hier auf, dass gerade Eltern aus den großen Städten sich kein Urteil über das Konzept der Schulen ihrer Kinder zutrauen. 35 Prozent haben den Eindruck, dass die Schulen ihrer Kinder ein gutes Konzept für den Umgang mit der Krise haben, 21 Prozent äußern sich kritisch, 44 Prozent trauen sich kein Urteil zu. Auch in den schwächeren sozialen Schichten trauen sich überdurchschnittlich viele Eltern kein Urteil zu, insbesondere im Vergleich zu den Eltern aus den höheren sozialen Schichten.

Schaubild 25



Bei der Bewertung der Daten ist jedoch auch zu berücksichtigen, dass es teilweise Kontroversen über einzelne Schutzmaßnahmen gibt. Das gilt beispielsweise für die Maskenpflicht außerhalb, vor allem aber im Unterricht. Außerhalb des Unterrichts gibt es noch einen relativ breiten Konsens bei Eltern schulpflichtiger Kinder, dass Schüler im Schulgebäude eine Maske tragen sollten. 59 Prozent sprechen sich dafür aus, nur 17 Prozent dagegen; 20 Prozent plädieren für an die konkreten Gegebenheiten vor Ort angepasste Regelungen. Ostdeutsche Eltern sprechen sich mehr gegen die Maskenpflicht im Schulgebäude aus als westdeutsche Eltern: so sind 15 Prozent der westdeutschen Eltern gegen eine Maskenpflicht im Schulgebäude außerhalb des Unterrichts, aber 24 Prozent der ostdeutschen Eltern.

Schaubild 26



Wesentlich kritischer wird eine Maskenpflicht im Unterricht gesehen. Nur 27 Prozent der Eltern von schulpflichtigen Kindern sprechen sich für eine solche Schutzmaßnahme aus, 35 Prozent dagegen. Besonders groß ist der Widerstand in

Ostdeutschland: 31 Prozent der westdeutschen Eltern, aber 54 Prozent der ostdeutschen, halten nichts von einer Maskenpflicht im Unterricht. Auch in den schwächeren sozialen Schichten ist der Widerstand hier überdurchschnittlich groß, wie auch bei jungen Eltern, die in der Regel auch jüngere Schulkinder haben.¹

Schaubild 27

Ambivalente Haltung zur Maskenpflicht im Unterricht			
Frage: "Wie die Schulen in Deutschland mit einer Maskenpflicht umgehen, ist ja ganz unterschiedlich: Wie stehen Sie dazu: Sind Sie dafür, dass Schüler während des Unterrichts eine Maske tragen müssen, oder sind Sie dagegen?"			
	Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren -		
	insgesamt	West-deutschland	Ost-deutschland
	%	%	%
Bin dafür	27	29	17
Bin dagegen	35	31	54
Kommt darauf an	34	36	25
Unentschieden	4	4	4
	100	100	100

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244 © IfD-Allensbach

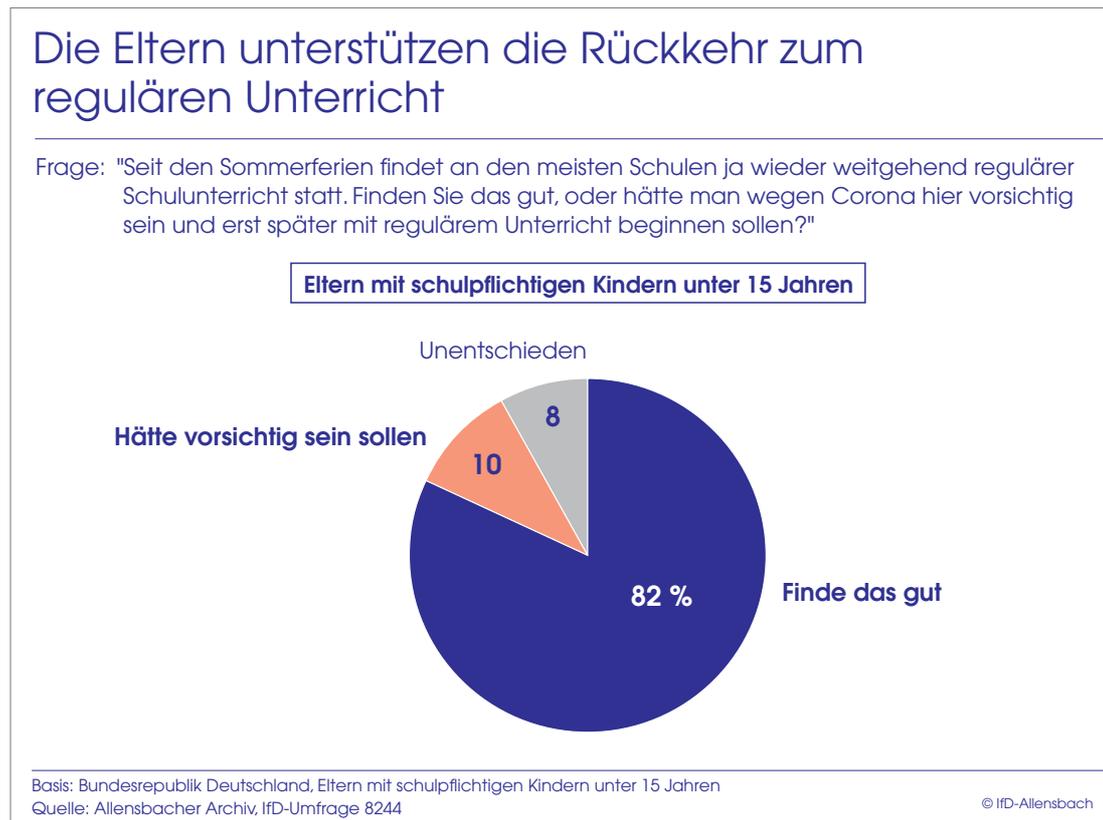
Breiter Rückhalt für die Rückkehr zum regulären Unterricht

Die Rückkehr zum regulären Unterricht nach den Sommerferien wird von der überwältigenden Mehrheit der Eltern unterstützt. 82 Prozent halten diese Entscheidung für richtig, nur 10 Prozent wäre es lieber gewesen, wegen der Pandemie vorsichtiger vorzugehen. Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 27.

Feldarbeit Ende Oktober/Anfang November stattfand, also zu einem Zeitpunkt, als sich die Infektionszahlen bereits wieder deutlich erhöhten. Selbst unter dem Eindruck dieser Entwicklung hat jedoch die überwältigende Mehrheit der Eltern keinen Zweifel, dass die Rückkehr zum Regelunterricht richtig war.

Schaubild 28



In der überwältigenden Mehrheit der Fälle ist die Rückkehr zum regulären Unterricht auch nachhaltig umgesetzt worden. Ende Oktober, Anfang November berichteten 84 Prozent der Eltern von schulpflichtigen Kindern, dass ihre Kinder jeden Tag Unterricht in der Schule haben; nur in 7 Prozent der Fälle besuchen die Kinder nicht regelmäßig die Schule und in weiteren 8 Prozent der Fälle ist es, abhängig von dem Alter des Kindes und der Schule, unterschiedlich. In Ostdeutschland, das generell auch mit einem niedrigeren Infektionsgeschehen zu kämpfen hatte, berichten Eltern überdurchschnittlich von einem regulären Unterricht: 83 Prozent der westdeutschen,

aber 88 Prozent der ostdeutschen Eltern ziehen die Bilanz, dass ihr Kind regelmäßig jeden Tag den Unterricht besucht.

Allerdings werden die Stundenpläne zurzeit teilweise verkürzt. 17 Prozent der Eltern berichten von einem verkürzten Unterricht, 25 Prozent von temporären Kürzungen; in 54 Prozent der Fälle läuft der Unterricht regulär ab wie vor Ausbruch der Krise. Auch dieser Anteil ist in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland: 58 Prozent der ostdeutschen, aber 53 Prozent der westdeutschen Eltern berichten von einem unverändert regulären Unterricht.

Überwiegend regulärer Unterricht

Frage: "Wie ist das derzeit bei Ihrem Kind/Ihren Kindern: Ist Ihr Kind da wieder jeden Tag zum Unterricht in der Schule, oder hat Ihr Kind nicht jeden Tag Unterricht in der Schule?"

	Eltern mit mindestens einem Schulkind		
	Insgesamt	West- deutsch- land	Ost- deutsch- land
	%	%	%
Hat jeden Tag Unterricht in der Schule	84	83	88
Hat nicht jeden Tag Unterricht	7	7	7
Ganz unterschiedlich	8	9	5
Unentschieden	1	1	x
	100	100	100

Frage: "Und hat Ihr Kind/Ihre Kinder an den Tagen, an denen es in der Schule ist, einen verkürzten Stundenplan oder einen regulären?"

	Eltern mit mindestens einem Schulkind		
	Insgesamt	West- deutsch- land	Ost- deutsch- land
	%	%	%
Verkürzt	17	17	15
Regulär	54	53	58
Ganz unterschiedlich	25	26	23
Unentschieden	4	4	4
	100	100	100

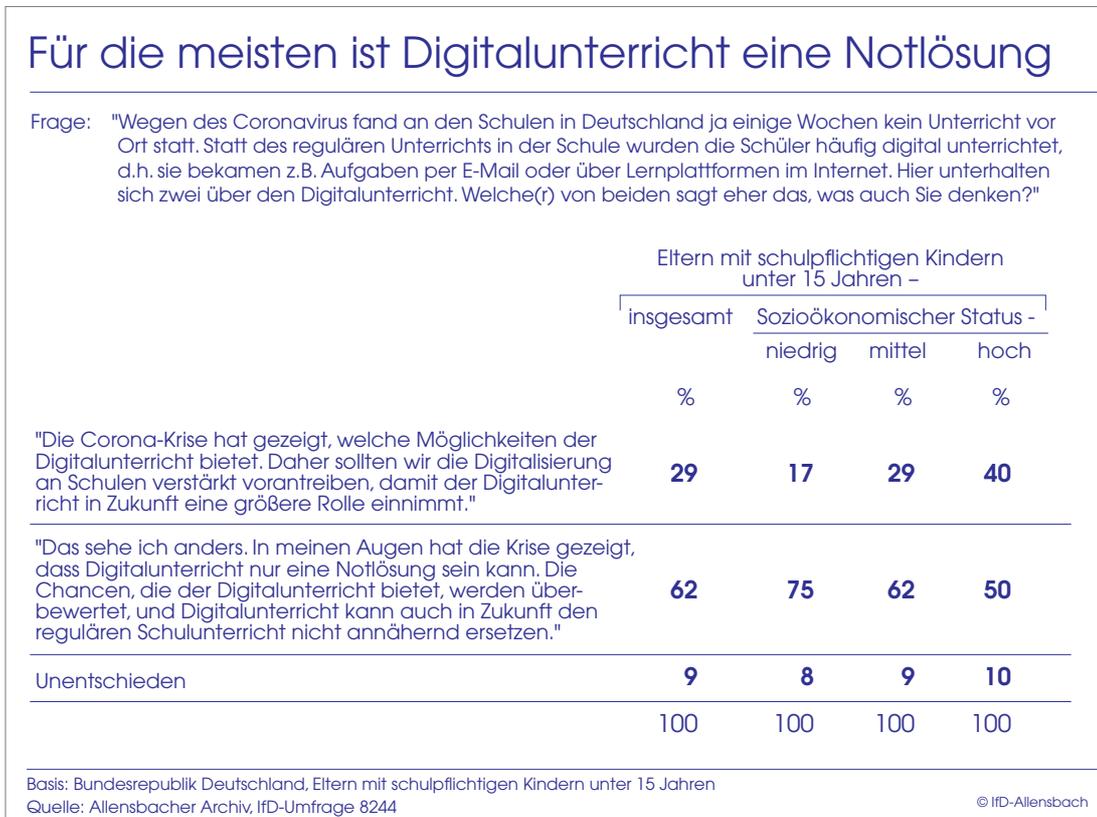
x = weniger als 0,5 Prozent

Basis: Eltern mit mindestens einem Schulkind
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

Der breite Rückhalt der Eltern für eine Rückkehr zum regulären Unterricht hat auch mit den Erfahrungen mit Homeschooling und Digitalunterricht zu tun. Für die große Mehrheit der Eltern von schulpflichtigen Kindern ist Digitalunterricht eine Notlösung, die den Präsenzunterricht nicht auf Dauer ersetzen kann. 62 Prozent der Eltern vertreten diese Auffassung, während sich 29 Prozent dafür aussprechen, auf der Basis der Erfahrungen mit Homeschooling die Digitalisierung an den Schulen verstärkt voranzutreiben und so zu ermöglichen, dass der Digitalunterricht in Zukunft generell eine größere Rolle einnimmt. Diese Position ist ausgeprägt schichtgebunden: In den höheren sozialen Schichten votieren 40 Prozent der Eltern von schulpflichtigen Kindern dafür, den Digitalunterricht langfristig zu fördern und nicht nur als Notlösung für Krisenzeiten zu sehen; in den schwächeren sozialen Schichten teilen nur 17 Prozent diese Auffassung. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten sehen mit überwältigender Mehrheit im Digitalunterricht eine Notlösung für Krisenzeiten, aber kein Modell für normale Zeiten. 75 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten vertreten diese Position, dagegen nur 50 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten, 62 Prozent in der Mittelschicht. Auch west- und ostdeutsche Eltern sowie Väter und Mütter sind hier teilweise unterschiedlicher Ansicht. Ostdeutsche Eltern halten noch mehr als westdeutsche den Digitalunterricht nur für eine Notlösung; Mütter teilen diese Auffassung häufiger als Väter. Von den Vätern votieren 33 Prozent dafür, den Digitalunterricht langfristig verstärkt zu nutzen, von den Müttern nur 24 Prozent.¹

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabellen 33 a) und b).



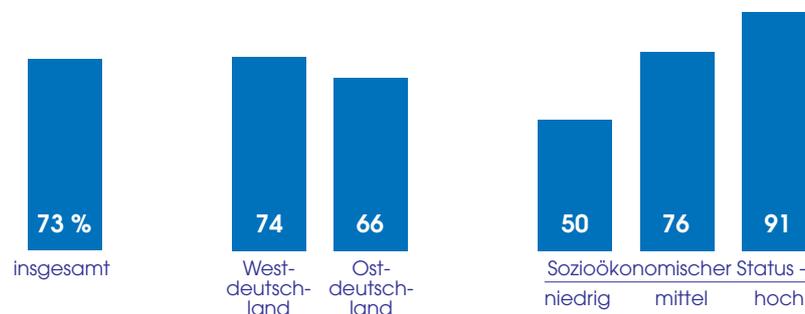
Die unterschiedliche Bewertung von Digitalunterricht in den verschiedenen sozialen Schichten geht auch auf die unterschiedliche Ausstattung in den Haushalten zurück. Zwar zieht die überwältigende Mehrheit der Eltern die Bilanz, dass in ihrem Haushalt die notwendigen technischen Voraussetzungen für Homeschooling gegeben sind. Dabei gibt es allerdings große Unterschiede zwischen den sozialen Schichten: 91 Prozent der Eltern aus den höheren sozialen Schichten ziehen die Bilanz, dass die technischen Voraussetzungen in ihrem Haushalt kein Problem darstellen, aber nur 50 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten. Auch dies hat dazu beigetragen, dass der Kontakt zwischen Schulen und Schülern in der Phase des Lockdowns in den schwächeren sozialen Schichten deutlich schlechter funktionierte als in den höheren sozialen Schichten.

In der Mehrheit der Familien ist die Ausstattung für Digitalunterricht gegeben – aber ausgeprägt schichtgebunden

Frage an Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren:

"Einmal angenommen, es gibt in Zukunft verstärkt Digitalunterricht: Hätten Sie dafür zuhause die notwendige technische Ausstattung bzw. die technischen Voraussetzungen, oder ist das nicht der Fall?"

Die technischen Voraussetzungen sind gegeben



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit schulpflichtigen Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

Allerdings kann nicht davon ausgegangen werden, dass eine bessere Ausstattung der Familien automatisch garantiert, dass die schwächeren sozialen Schichten mit digitalen Formaten ähnlich gut zurechtkommen wie die höheren Schichten. Homeschooling führt im Allgemeinen dazu, dass die Eltern mit höheren Anforderungen konfrontiert sind, ihre Kinder bei der Bewältigung des Schulstoffs zu unterstützen. Untersuchungen belegen, dass sich Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten dieser Herausforderung teilweise deutlich schlechter gewachsen fühlen als dies in der Mittel- und Oberschicht der Fall ist.¹

¹ Vgl. z.B. Eltern in der Coronakrise. Eine Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8237 (April/Mai 2020) (im Erscheinen).

Für Eltern aktuell besonders wichtig: verlässlicher Unterricht und flexible Arbeitszeiten

Welchen Stellenwert ein regulärer Schulunterricht und eine verlässliche Betreuung für die Eltern zurzeit haben, zeigen ihre Vorstellungen, mit welchen Maßnahmen sich die Lebensqualität von Familien am ehesten verbessern lässt. Mit Abstand an der Spitze stehen möglichst regulärer Schulunterricht und eine verlässliche Kinderbetreuung. 77 Prozent der Eltern halten dies für besonders wichtig, um die Lebensqualität von Familien zu verbessern, gefolgt von flexibleren Arbeitszeiten, flexibleren Betreuungszeiten und mehr Angeboten, wenn Kinder in der Schule Unterstützung benötigen. Auch die eingeschränkten Freizeitmöglichkeiten für Kinder belasten viele Eltern erkennbar. 57 Prozent gehen davon aus, dass die Lebensqualität von Familien erheblich gesteigert wird, wenn Freizeitaktivitäten in Sportvereinen oder Spielgruppen wieder uneingeschränkt zur Verfügung stehen; 55 Prozent messen auch der uneingeschränkten Nutzung von Freizeitmöglichkeiten wie Schwimmbädern, Freizeit- und Tierparks große Bedeutung bei. Rund die Hälfte hält es auch für wichtig, dass es bessere Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern in den Ferien gibt, mehr Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren und mehr Angebote zur Hausaufgabenbetreuung in den Schulen.

Neben diesen zahlreichen Punkten, die die Betreuung und den Aktivitätsradius von Kindern betreffen, hält die Mehrheit es auch für wichtig, bedürftige Familien stärker finanziell zu unterstützen, z.B. durch die Kostenübernahme für Förderangebote und auch generell Familien stärker finanziell zu unterstützen. 54 Prozent halten eine bessere finanzielle Unterstützung von Familien für eine wichtige Maßnahme, um die Lebensqualität von Familien zu verbessern. Dies ist besonders ein Anliegen von Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten, aber durchaus auch in der Mittelschicht: 69 Prozent der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten halten eine bessere finanzielle Unterstützung für einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Lebensqualität von Familien, auch 55 Prozent der Eltern aus der Mittelschicht, dagegen nur 33 Prozent aus den höheren sozialen Schichten. Die höheren Schichten legen dagegen überdurchschnittlichen Wert auf einen möglichst regulären Schulunterricht, eine verlässliche Kinderbetreuung und auf Öffnungsregeln, die es Kindern ermöglichen, wieder verstärkt in Sportvereinen oder Spielgruppen aktiv zu

sein. Auch flexiblere Arbeitszeiten und Betreuungszeiten sind Eltern aus den höheren sozialen Schichten überdurchschnittlich wichtig. Insgesamt decken sich jedoch die Vorstellungen der Eltern aus den verschiedenen sozialen Schichten weitgehend, welche Maßnahmen die Lebensqualität von Familien erhöhen würden.¹

¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 45 a) und b).

Maßnahmen zur Erhöhung der Lebensqualität von Familien

Frage: "Hier auf der Liste stehen verschiedene Maßnahmen, mit denen man die Lebensqualität von Familien verbessern könnte. Was davon halten Sie für besonders wichtig?"

	Eltern mit Kindern unter 15 Jahren insgesamt %
Ein möglichst regulärer Schulunterricht bzw. eine möglichst verlässliche Kinderbetreuung	77
Flexiblere Arbeitszeiten für Eltern	69
Flexiblere Betreuungszeiten	65
Mehr Angebote, wenn Kinder in der Schule Unterstützung benötigen, z.B. Nachhilfeunterricht	64
Finanzielle Unterstützung speziell von bedürftigen Familien, z.B. durch Kostenübernahme für Förderangebote	59
Wenn Freizeitaktivitäten in Sportvereinen oder Spielgruppen wieder uneingeschränkt möglich wären	57
Mehr Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten für Grundschulkinder, z.B. durch Betreuung vor und nach dem Unterricht	56
Wenn Freizeitmöglichkeiten wie Schwimmbäder, Freizeit- und Tierparks wieder uneingeschränkt genutzt werden können	55
Eine bessere finanzielle Unterstützung	54
Wenn es an den Schulen mehr Angebote zur Hausaufgabenbetreuung geben würde	49
Bessere Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern in den Ferien	49
Mehr Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren	49
Flexiblere Arbeitsgestaltung, z.B. mehr Möglichkeiten für Homeoffice	45

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

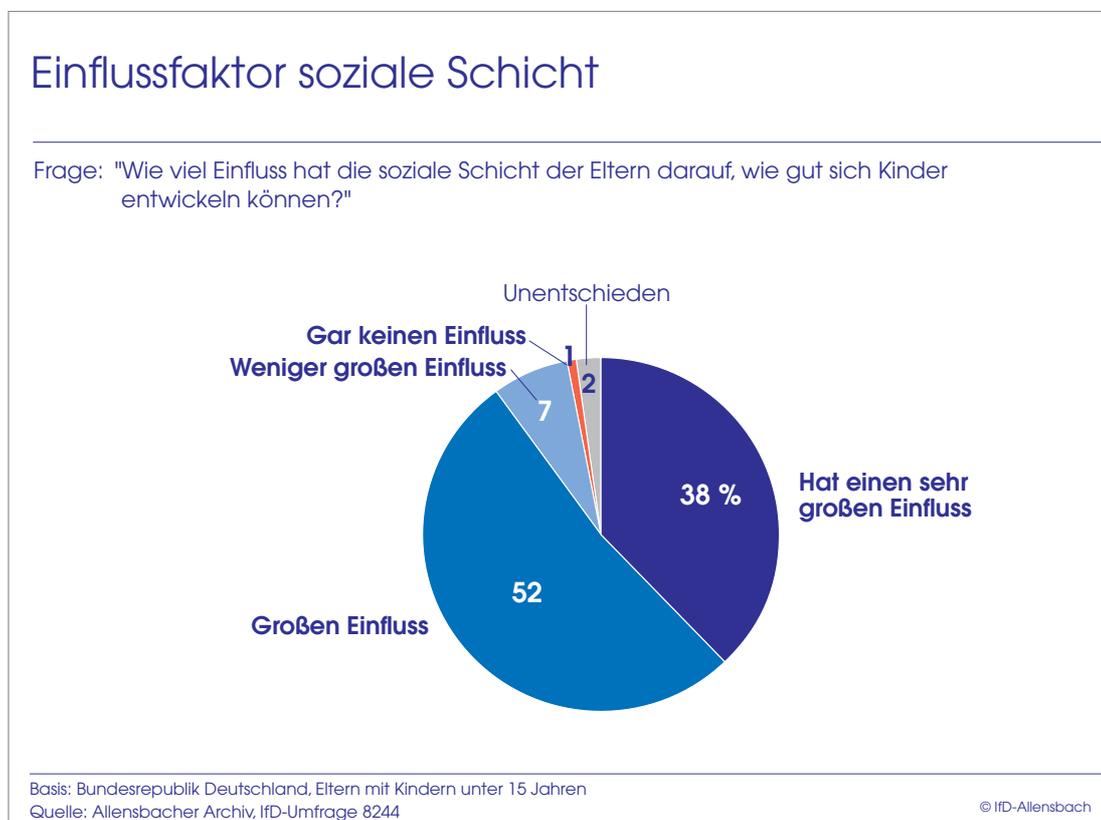
© IfD-Allensbach

DEFIZITE BEI DER FÖRDERUNG VON CHANCENGLEICHHEIT

Die Krise wirkt sich in mehrfacher Hinsicht in den schwächeren sozialen Schichten stärker aus als in den mittleren und höheren sozialen Schichten. Das gilt sowohl für Kurzarbeit, Arbeitsplatzverluste und Einkommenseinbußen, aber auch für Probleme, die Betreuung von Kindern sicherzustellen und sie bei Homeschooling und speziell digitalen Formaten des Unterrichts zu unterstützen. Damit birgt die Krise das Risiko, dass sich die Unterschiede zwischen den sozialen Schichten vergrößern, gerade auch in Bezug auf die Chancengerechtigkeit für Kinder.

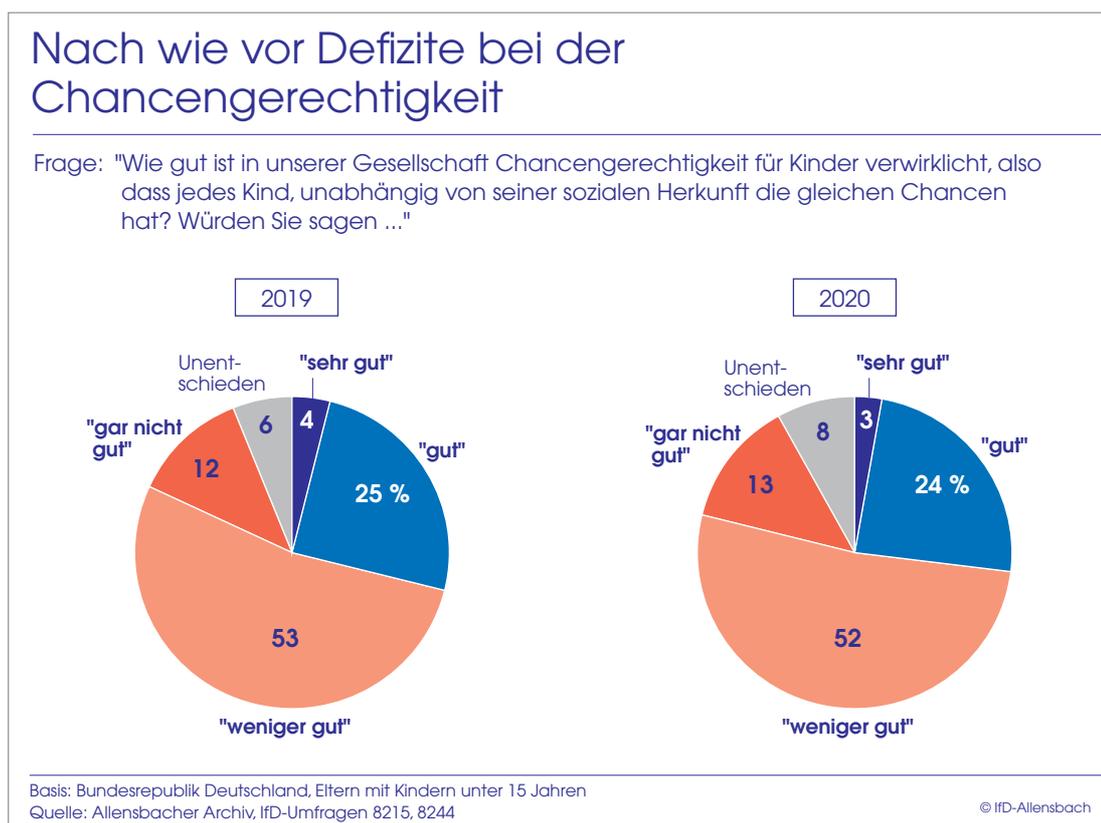
Die überwältigende Mehrheit der Eltern geht ohnehin von großen Schichteinflüssen auf die Chancen von Kindern aus. 90 Prozent der Eltern sind überzeugt, dass die soziale Schicht des Elternhauses große oder sogar sehr große Auswirkungen auf die Entwicklungschancen von Kindern hat. Nur 7 Prozent gehen davon aus, dass die soziale Schicht der Eltern die Entwicklungschancen von Kindern nur wenig beeinflusst, ganze 1 Prozent halten die soziale Schicht der Eltern für irrelevant.

Schaubild 33



Diese ungleichen Startbedingungen aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen in den Elternhäusern werden nach Einschätzung der großen Mehrheit der Eltern nicht ausreichend kompensiert. Lediglich gut ein Viertel der Eltern ist überzeugt, dass es der deutschen Gesellschaft relativ gut gelingt, Kindern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gleiche Chancen zu eröffnen. 52 Prozent hält die Chancengerechtigkeit für weniger gut verwirklicht, weitere 13 Prozent für überhaupt nicht gut. Diese Einschätzung hat sich seit 2019 nur wenig verändert, ist jedoch tendenziell eher noch kritischer geworden. Die sozialen Schichten stimmen hier weitgehend überein; auch die höheren sozialen Schichten bewerten die Erfolge der Gesellschaft auf diesem Gebiet nur tendenziell positiver als die schwächeren.¹

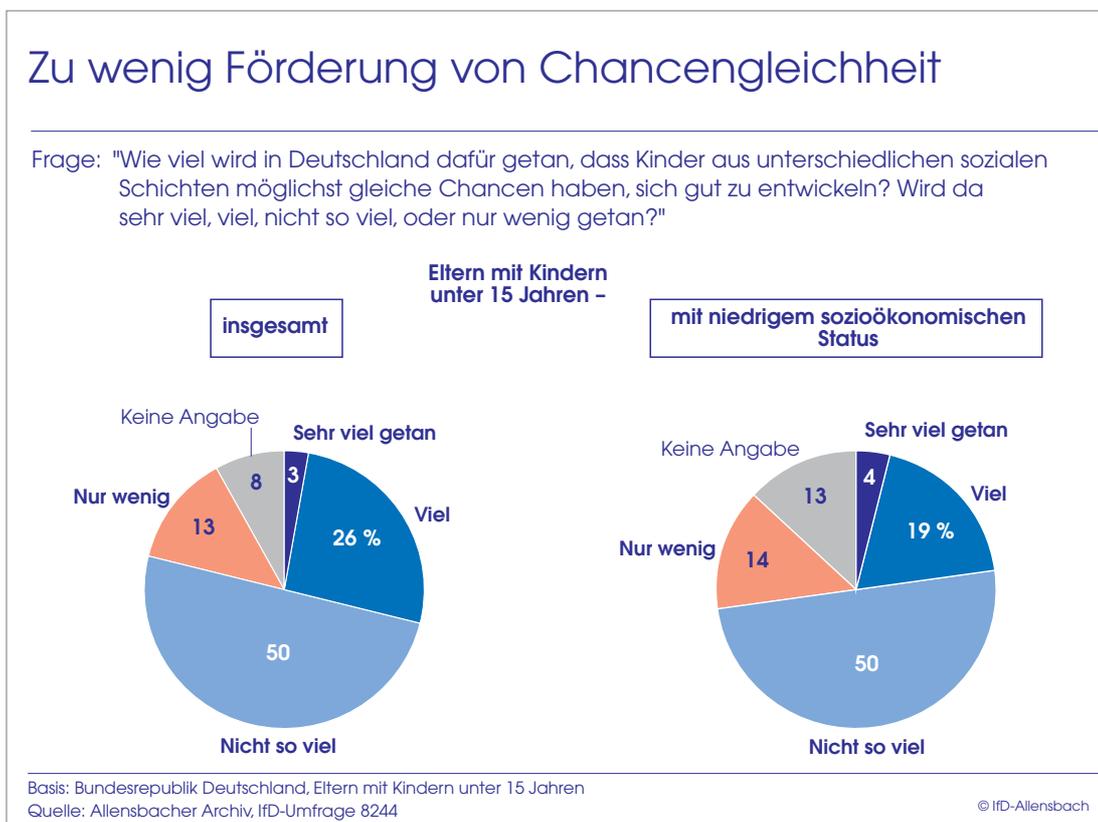
Schaubild 34



¹ Vgl. dazu Tabellenband, Tabelle 42.

Die Eltern haben auch den Eindruck, dass in Deutschland zu wenig dafür getan wird, Kindern aus den unterschiedlichen sozialen Schichten ähnliche Chancen zu eröffnen. Lediglich 29 Prozent der Eltern sind überzeugt, dass hier viel unternommen wird, während 63 Prozent die Förderung für unzureichend halten. Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten haben noch weniger als der Durchschnitt der Eltern den Eindruck, dass viel zur Förderung von Chancengleichheit unternommen wird. Insgesamt sind sich jedoch auch bei dieser Frage die sozialen Schichten weitgehend einig.

Schaubild 35



In den Vorstellungen der Eltern, was ein gutes Bildungssystem leisten sollte, stehen gleiche Bildungschancen für alle Kinder an der Spitze, gefolgt von engagierten Lehrern und einem verlässlichen Unterricht, der Unterrichtsausfall weitgehend vermeidet. 91 Prozent der Eltern fordern, dass ein gutes Bildungssystem unbedingt gleiche Bildungschancen für alle Kinder sicherstellen muss; 89 Prozent halten engagierte Lehrer für unabdingbar in einem guten Bildungssystem, 86 Prozent möglichst wenig Unterrichtsausfall. Auf den nächsten Rängen folgt eine gute digitale Ausstattung der Schulen, kleine Klassen, eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben und im gesamten Bundesgebiet einheitliche Standards, z.B. bei Abschlussprüfungen. Zwischen 70 und annähernd 80 Prozent der Eltern halten diese Merkmale in einem guten Bildungssystem für unabdingbar. Bei dem Thema Digitalisierung trennen die Eltern allerdings in bemerkenswertem Umfang zwischen einer guten digitalen Ausstattung der Schulen, einer guten Vorbereitung der Schüler auf die Herausforderungen der Digitalisierung und guten Möglichkeiten, Unterrichtsstoff auch digital zu vermitteln. Während 78 Prozent eine gute digitale Ausstattung der Schulen für unabdingbar halten, messen nur 56 Prozent guten Möglichkeiten, den Unterrichtsstoff auch digital zu vermitteln, ähnliche Bedeutung bei.

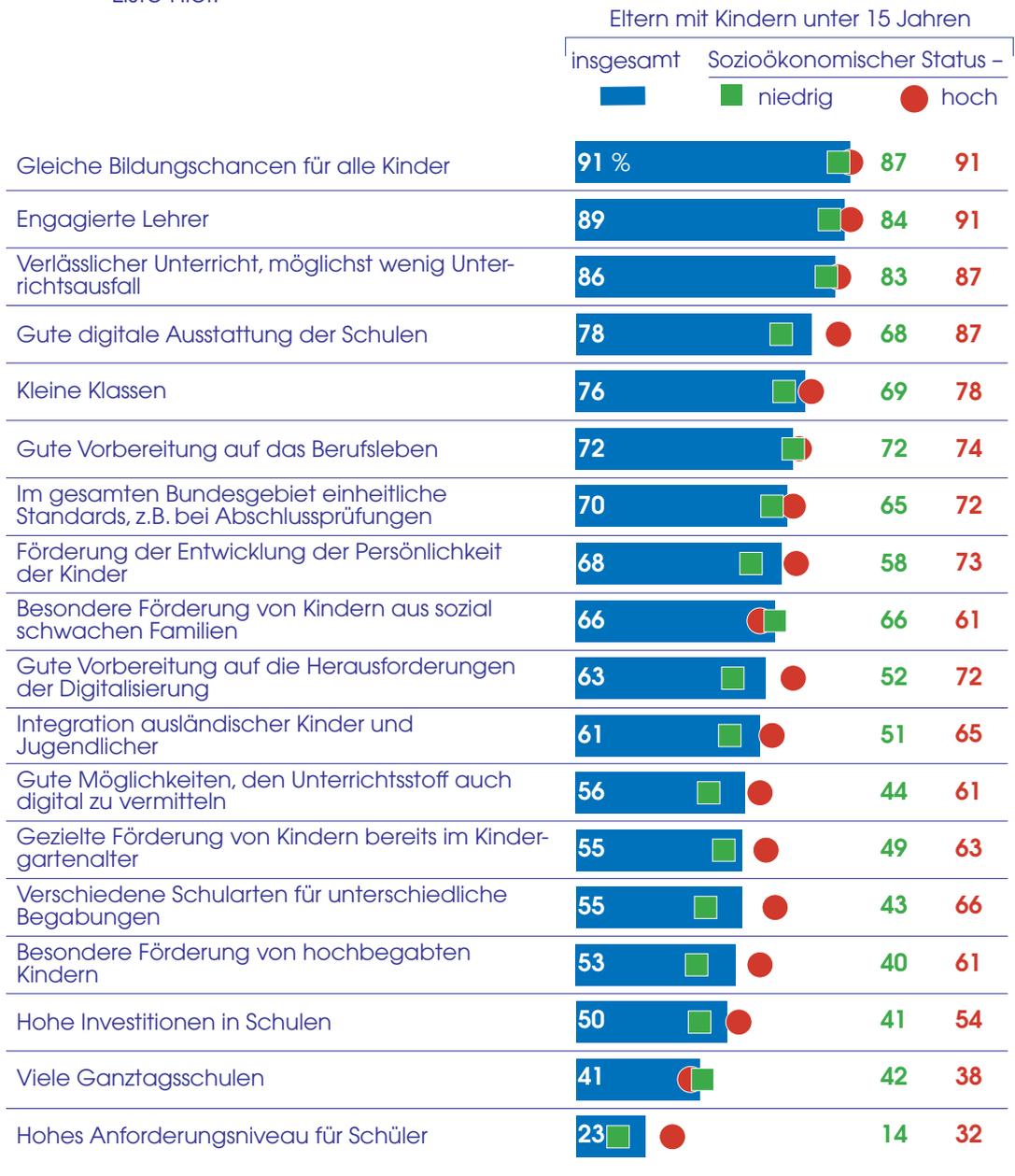
Die Mehrheit hält auch verschiedene Schularten für unterschiedliche Begabungen für wichtig. Wenn es um die Frage geht, wer in einem guten Bildungssystem besonders gefördert werden soll, so messen Eltern der Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien signifikant mehr Bedeutung bei als der spezifischen Förderung von hochbegabten Kindern. 66 Prozent halten es für besonders wichtig, dass es eine besondere Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien gibt, 53 Prozent messen einer besonderen Förderung von hochbegabten Kindern große Bedeutung bei.

Insgesamt formulieren die Eltern hohe Anforderungen an ein gutes Bildungssystem; es gibt nur zwei Punkte, die nicht von der Mehrheit genannt werden, nämlich viele Ganztagschulen und vor allem ein hohes Anforderungsniveau für Schüler. Lediglich 23 Prozent der Eltern halten ein hohes Anforderungsniveau für besonders wichtig, in den höheren sozialen Schichten ein Drittel der Eltern, in den schwächeren dagegen nur 14 Prozent. Insgesamt sind die Erwartungen von Eltern aus den höheren sozialen Schichten noch einmal höher als im Durchschnitt, die der Eltern aus den schwächeren sozialen Schichten dagegen niedriger. Dabei trennen sich die Schichten in erster Linie

in Bezug auf die Erwartungen an die digitale Ausstattung der Schulen, die Vorbereitung auf die Herausforderungen der Digitalisierung, das Angebot verschiedener Schularten für unterschiedliche Begabungen und in Bezug auf ein hohes Anforderungsniveau.

Anforderungen an das Bildungssystem ...

Frage: "Was macht für Sie ein gutes Bildungssystem aus, was muss ein gutes Bildungssystem unbedingt erfüllen? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste hier."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

Verwirklicht ist von diesen hohen Anforderungen der Eltern nach ihrem Eindruck nur ein Bruchteil. Noch am ehesten attestieren die Eltern dem deutschen Bildungssystem die Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher, engagierte Lehrer, gleiche Bildungschancen für alle Kinder, verschiedene Schularten für unterschiedliche Begabungen und die gezielte Förderung von Kindern bereits im Kindergartenalter. Es sind durchweg jedoch Minderheiten, die das Bildungssystem hier für leistungsfähig halten. So sind 34 Prozent der Eltern überzeugt, dass das deutsche Bildungssystem gute Leistungen bei der Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher erbringt; jeweils 27 Prozent attestieren dem Bildungssystem engagierte Lehrer und gleiche Bildungschancen für alle Kinder. Andere Aspekte werden noch kritischer bewertet. So bescheinigen nur 15 Prozent dem Bildungssystem einen verlässlichen Unterricht, 12 Prozent die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit von Kindern, ganze 17 Prozent die besondere Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien, 14 Prozent eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben.

Noch kritischer wird der Stand des Bildungssystems im Bereich Digitalisierung bewertet: Nur 6 Prozent der Eltern sind überzeugt, dass die Schulen insgesamt über eine gute digitale Ausstattung verfügen; 7 Prozent gehen davon aus, dass es gute Möglichkeiten gibt, den Unterrichtsstoff auch digital zu vermitteln, 5 Prozent gehen von einer guten Vorbereitung auf die Herausforderungen der Digitalisierung aus. Noch kritischer werden die Investitionen beurteilt: Während 50 Prozent der Eltern hohe Investitionen in Schulen für unabdingbar halten, haben nur 4 Prozent den Eindruck, dass in Deutschland viel in die Schulen investiert wird. Das Bildungssystem hat bei den Eltern einen denkbar schlechten Ruf – obwohl die Schulen der eigenen Kinder in der Regel von der Mehrheit positiv bewertet werden.



Die Gegenüberstellung des Anforderungsprofils, das die Eltern formulieren, mit ihrer Einschätzung der realen Situation im Bildungssystem zeigt, wie gravierend hier Erwartungen und Einschätzung der Realität auseinanderklaffen. Das gilt für alle angesprochenen Aspekte, besonders ausgeprägt jedoch für einen verlässlichen Unterricht, kleine Klassen, eine gute digitale Ausstattung der Schulen, eine gute Vorbereitung auf das Berufsleben, bundesweit einheitliche Standards, aber auch für gleiche Bildungschancen für alle Kinder, engagierte Lehrer und die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder.

Deutschland gilt bei den Eltern von schulpflichtigen Kindern erkennbar nicht als Bildungsland. Sowohl die Ausstattung der Schulen als auch ihre Effizienz und Erfolge werden von der überwältigenden Mehrheit der Eltern in den meisten Bereichen als unzureichend bewertet.

In letzter Zeit ist verstärkt über das Thema Bildungsföderalismus diskutiert worden. Bei den Eltern zeigt sich eine ausgeprägte Erwartungshaltung, dass es im gesamten Bundesgebiet einheitliche Standards geben sollte. 70 Prozent der Eltern halten dies in einem guten Bildungssystem für unabdingbar, ganze 4 Prozent attestieren dies dem deutschen Bildungssystem.

Erhebliche Diskrepanz zwischen Erwartungen und Einschätzung der Realität

Fragen: "Was macht für Sie ein gutes Bildungssystem aus, was muss ein gutes Bildungssystem unbedingt erfüllen?"

"Was davon ist Ihrer Meinung nach in Deutschland verwirklicht?"

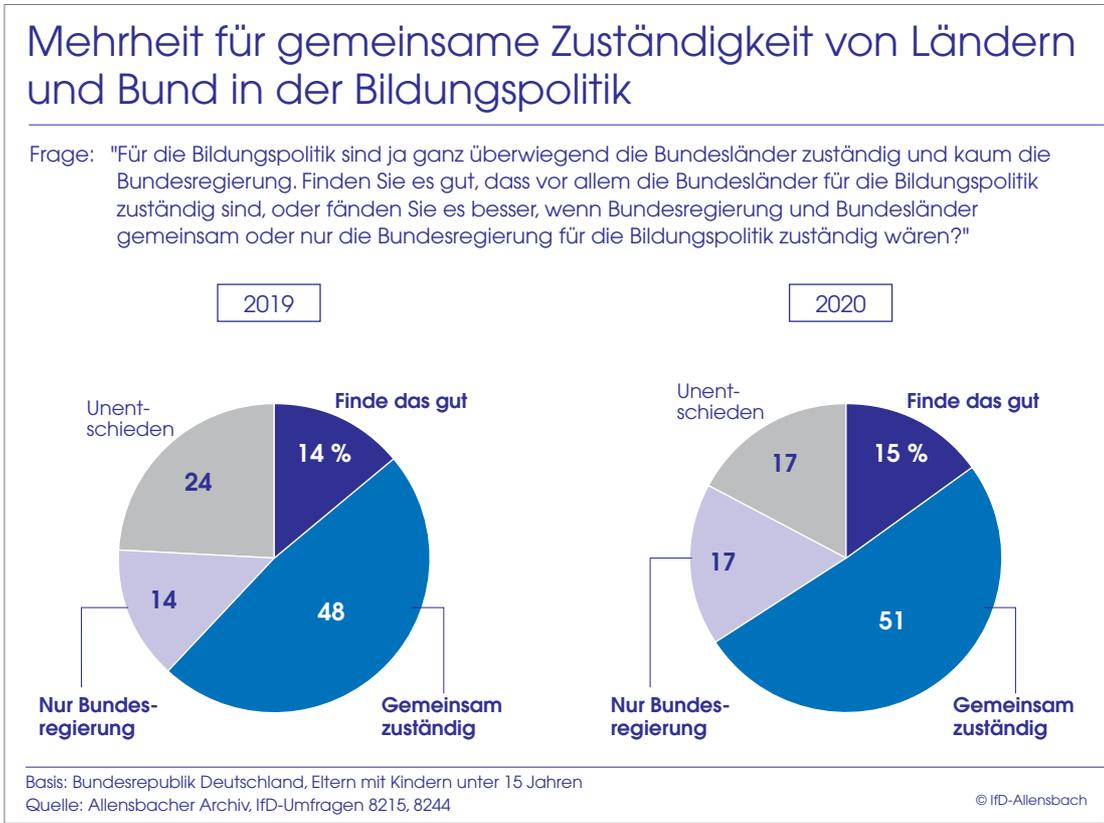


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Eltern mit Kindern unter 15 Jahren
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 8244

© IfD-Allensbach

Wenn die Zuständigkeit für Bildungspolitik diskutiert wird, halten es nur 15 Prozent der Eltern für gut, dass auf diesem Gebiet vor allem die Bundesländer zuständig sind. Das Ideal der Eltern ist nicht eine Verlagerung der Kompetenz von der Länder- auf die Bundesebene, sondern eine geteilte Zuständigkeit zwischen Ländern und Bund. 51 Prozent wünschen, dass beide Ebenen für Bildungspolitik zuständig sein sollten, 17 Prozent wünschen eine Zentralisierung der Verantwortung auf Bundesebene.

Im Vergleich zu 2019 hat sich das Meinungsbild der Eltern hier nicht grundlegend verändert. Doch ist eine allmähliche Verschiebung zu einer größeren Einflussnahme der Bundesebene festzustellen. 2019 sprachen sich 48 Prozent der Eltern für eine gemeinsame Zuständigkeit von Bund und Land aus, jetzt 51 Prozent; der Wunsch, dass ausschließlich die Bundesregierung zuständig sein sollte, hat sich von 14 auf 17 Prozent verstärkt. Der Kreis der Befürworter einer rein föderalen Bildungsstruktur hat sich nur marginal verändert; bei den Eltern ist jedoch zunehmend eine Meinungsbildung festzustellen, die auch von den Diskussionen der letzten Monate befördert wurde. Im letzten Jahr hatten noch 24 Prozent der Eltern keine Meinung zu der Frage, auf welcher Ebene Bildungspolitik am besten angesiedelt werden sollte, heute sind es nur 17 Prozent, die nicht Position beziehen.



Es ist lange her, dass in der Gesellschaft intensiv über Bildungsreformen diskutiert wurde. Die Einschätzung der Leistungsfähigkeit des Bildungssystems durch die Eltern unter 15-jähriger Kinder legt nahe, eine solche Diskussion verstärkt wieder aufzunehmen.

ANHANG

Untersuchungsdaten

Statistik der befragten Personengruppe

Originalfragebogen mit Anlagen

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):	(Deutschsprachige) Mütter und Väter mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren im Haushalt																											
Auswahlmethode:	<p><u>Repräsentative Quotenauswahl</u></p> <p>Den Interviewern wurden Quoten vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Befragungsaufträge oder Quoten wurden nach Maßgabe der amtlichen statistischen Unterlagen auf Bundesländer und Regierungsbezirke und innerhalb dieser regionalen Einheiten auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landgemeinden verteilt. Die weitere Verteilung der Quoten erfolgte auf Männer und Frauen nach Altersgruppe des jüngsten Kindes im Haushalt.</p> <p>Alleinerziehende sowie Eltern aus den neuen Bundesländern wurden dabei stärker berücksichtigt als es ihrem Anteil an der Grundgesamtheit entspricht.</p>																											
Gewichtung:	Zur Aufhebung der Disproportionalitäten und zur Angleichung an Strukturdaten der amtlichen Statistik erfolgte eine faktorielle Gewichtung, die sich an den Ergebnissen des Mikrozensus 2019 für die oben beschriebene Grundgesamtheit orientierte.																											
Zusammensetzung der Stichprobe/Anzahl der Befragten:	<p>Nachfolgende Tabelle verdeutlicht den disproportionalen Stichprobenansatz und den proportionalisierenden Effekt der Gewichtung:</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th rowspan="2">Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen</th> <th colspan="2">Ungewichtete Stichprobe</th> <th>Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)</th> </tr> <tr> <th>Befragte</th> <th>%</th> <th>%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Eltern von Kindern unter 15 Jahren</td> <td>1014</td> <td>100</td> <td>100</td> </tr> <tr> <td>Alleinerziehende</td> <td>147</td> <td>14</td> <td>9</td> </tr> <tr> <td>mit (Ehe-) Partner zusammenlebend</td> <td>867</td> <td>86</td> <td>91</td> </tr> <tr> <td>Neue Bundesländer (einschl. Berlin)</td> <td>256</td> <td>25</td> <td>19</td> </tr> <tr> <td>Alte Bundesländer</td> <td>758</td> <td>75</td> <td>81</td> </tr> </tbody> </table>	Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen	Ungewichtete Stichprobe		Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)	Befragte	%	%	Eltern von Kindern unter 15 Jahren	1014	100	100	Alleinerziehende	147	14	9	mit (Ehe-) Partner zusammenlebend	867	86	91	Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	256	25	19	Alte Bundesländer	758	75	81
Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen	Ungewichtete Stichprobe		Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)																									
	Befragte	%	%																									
Eltern von Kindern unter 15 Jahren	1014	100	100																									
Alleinerziehende	147	14	9																									
mit (Ehe-) Partner zusammenlebend	867	86	91																									
Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	256	25	19																									
Alte Bundesländer	758	75	81																									
Art der Interviews/ Interviewdauer:	Die Befragungen wurden mündlich-persönlich (Face-to-Face) nach einem einheitlichen Fragebogen vorgenommen. Die Interviewer waren angewiesen, die Fragen wörtlich und in unveränderter Reihenfolge vorzulesen.																											
Anzahl der Interviewer:	352 Interviewerinnen und Interviewer																											
Befragungszeitraum:	20. Oktober bis 2. November 2020																											
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	8244																											

Befragung von Müttern und Vätern mit Kindern unter 15 Jahren Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zur amtlichen Statistik

	Umfrage 8244 Oktober 2020 %	Amtliche Statistik (*) %
<u>Regionale Verteilung</u>		
Westliche Bundesländer	81	81
Östliche Bundesländer	19	19
Nord (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)	16	16
Nordrhein-Westfalen	21	21
Südwest (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	14	14
Baden-Württemberg	14	14
Bayern	16	16
Berlin	4	4
Nordost (Brandenburg, Mecklenburg-Vorp., Sachsen-Anhalt)	8	8
Sachsen und Thüringen	7	7
Insgesamt	100	100
<u>Geschlecht</u>		
Mütter	54	54
Väter	46	46
Insgesamt	100	100
<u>Familientyp</u>		
Ehepaare	77	77
Lebensgemeinschaften	14	14
Alleinerziehende	9	9
Insgesamt	100	100
<u>Anzahl der Kinder im Haushalt (ohne Altersbeschränkung)</u>		
1 Kind	39	39
2 Kinder	45	45
3 oder mehr Kinder	16	16
Insgesamt	100	100
<u>Alter des jüngsten Kindes</u>		
unter 3 Jahre	31	31
3 bis unter 6 Jahre	21	21
6 bis unter 11 Jahre	27	27
11 bis unter 15 Jahre	21	21
Insgesamt	100	100

(*) Basis: Daten für Mütter und Väter mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt
Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes aus dem Mikrozensus 2019

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

IfD-Umfrage 8244
Oktober 2020

FB-NR

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

1. T	"Wie zufrieden sind Sie im Allgemeinen mit Ihrem jetzigen Leben? Würden Sie sagen..."	"sehr zufrieden" 1 "einigermaßen zufrieden" 2 "weniger zufrieden" 3 "gar nicht zufrieden" 4 UNENTSCHIEDEN 5	08
2. T	"Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer jetzigen Wohnsituation? Sind Sie damit ..."	"sehr zufrieden" 1 "zufrieden" 2 "weniger zufrieden" 3 "gar nicht zufrieden" 4 UNENTSCHIEDEN 5	09
3.	"Während der massiven Einschränkungen im Frühjahr waren ja nicht nur die meisten Schul- und Kindergartenkinder zuhause, sondern auch viele Berufstätige haben verstärkt von zuhause gearbeitet. Hat Ihre Wohnsituation in dieser Zeit Probleme bzw. Schwierigkeiten mit sich gebracht, oder war das nicht der Fall?"	PROBLEME/SCHWIERIGKEITEN 1* NICHT DER FALL 2 UNENTSCHIEDEN 3	10
	* INTERVIEWER überreicht graue Liste 1 ! "Und inwiefern hat Ihre Wohnsituation für Schwierigkeiten gesorgt? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste." (Alles Genannte einkreisen!) <div style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 /</div>	NICHTS DAVON 0	11
4. T	"Zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Wie ist Ihr Eindruck: Lassen sich bei uns in Deutschland Familie und Beruf alles in allem gut miteinander vereinbaren, oder nicht so gut?"	GUT VEREINBAREN 1 NICHT SO GUT 2 UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT 3	12
5. t	"Wie ist das bei Ihnen persönlich: Lassen sich da Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren oder nicht so gut?"	GUT VEREINBAREN 1 NICHT SO GUT 2 UNENTSCHIEDEN 3	13
6. t	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste 2 ! "Hier auf dieser Liste werden verschiedene Formen beschrieben, wie man sich berufliche Arbeit und Hausarbeit mit dem Partner aufteilen kann. Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher würden Sie zurzeit am liebsten leben?" (Bitte nur <u>eine</u> Angabe ! – Genanntes einkreisen!) <div style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /</div>	IN KEINER DAVON 0 WEISS NICHT 9	14
7. t	"Sind Sie aktuell berufstätig? Ich meine egal, ob als Angestellter, Arbeiter, Selbständiger oder Beamter, ob Vollzeit, Teilzeit, oder stundenweise. Eine geringfügige Beschäftigung, also ein Minijob bzw. 450-Euro-Job, sowie Kurzarbeit gelten auch als Berufstätigkeit."	JA, VOLLZEIT BERUFSTÄTIG 1 JA, TEILZEIT BERUFSTÄTIG 2 JA, STUNDENWEISE BERUFSTÄTIG... 3 NEIN, NICHT BERUFSTÄTIG 4**	15

** Gleich übergehen zu Frage 11 a) !

8.	"Wenn Sie einmal daran denken, welchen Stellenwert Ihre berufliche Tätigkeit für Sie hat: Ist Ihre berufliche Tätigkeit für Sie in den letzten Monaten eher wichtiger geworden, oder eher weniger wichtig, oder hat sich da nichts geändert?"	WICHTIGER GEWORDEN..... 1 WENIGER WICHTIG GEWORDEN..... 2 HAT SICH NICHTS GEÄNDERT 3 UNENTSCHIEDEN 4	16
9. T	INFORMELL: Sind Sie selbständig oder irgendwo beschäftigt als Arbeiter, Angestellter oder Beamter?	SELBSTÄNDIG, FREIBERUFLICH 1* BESCHÄFTIGT ALS ARBEITER, ANGESTELLTER 2* BEAMTER 3 NEIN 4	17
	* "Glauben Sie, dass Sie alles in allem einen sicheren Arbeitsplatz haben, oder machen Sie sich Sorgen, dass Sie ihn verlieren könnten?"	SICHEREN ARBEITSPLATZ 5 SORGEN, IHN ZU VERLIEREN 6 UNENTSCHIEDEN 7	17
10. T	"Tut Ihr Arbeitgeber genug dafür, den Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, oder müsste da mehr dafür getan werden?"	TUT GENUG DAFÜR 1 MÜSSTE MEHR GETAN WERDEN 2 UNENTSCHIEDEN 3	18
11. a) T	INFORMELL: Leben Sie mit einem Partner/einer Partnerin zusammen?	JA..... 1 NEIN 2**	19
	** Gleich übergehen zu Frage 17 !		
b) t	INFORMELL: "Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin berufstätig?"	JA, VOLLZEIT BERUFSTÄTIG 1 JA, TEILZEIT BERUFSTÄTIG 2 JA, STUNDENWEISE BERUFSTÄTIG... 3 NEIN, NICHT BERUFSTÄTIG 4**	20
	** Gleich übergehen zu Frage 13 !		
12. T	INFORMELL: Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin selbständig oder irgendwo beschäftigt als Arbeiter, Angestellter oder Beamter?	SELBSTÄNDIG, FREIBERUFLICH 1* BESCHÄFTIGT ALS ARBEITER, ANGESTELLTER 2* BEAMTER 3 NEIN 4	21
	* "Glauben Sie, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin alles in allem einen sicheren Arbeitsplatz hat, oder machen Sie sich Sorgen, dass er/sie ihn verlieren könnte?"	SICHEREN ARBEITSPLATZ 5 SORGEN, IHN ZU VERLIEREN 6 UNENTSCHIEDEN 7	21
13. t	"Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: wie haben Sie sich das derzeit mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin aufgeteilt: Wie viel machen Sie selbst bei der Kindererziehung und -betreuung? Würden Sie sagen ...?"	"alles" 1 "das Meiste" 2 "etwa die Hälfte" 3 "den kleineren Teil" 4 "kaum etwas, nichts" 5**	22
	** Gleich übergehen zu Frage 15 !		
14. T	"Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung und -betreuung übernimmt, oder ist das nicht nötig?"	WÜNSCHE ES MIR 1 NICHT NÖTIG 2 UNENTSCHIEDEN 3	23
15.	"Wie war das während der Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, wie viel haben Sie da selbst gemacht bei der Kindererziehung und -betreuung? Würden Sie sagen ...?"	"alles" 1 "das Meiste" 2 "etwa die Hälfte" 3 "den kleineren Teil" 4 "kaum etwas, nichts" 5	24

16. INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 3 !

"Steht auf dieser Liste etwas, das heute bei Ihnen anders ist als vor der Corona-Krise?
Was von der Liste würden Sie nennen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 25
/ 11 / 12 / 26
NICHTS DAVON..... 0

17. "Neulich sagte ein Elternteil:
'Als die Schulen im Frühjahr geschlossen waren, mussten
sich meine Kinder häufiger mal selbst beschäftigen,
waren mehr alleine.'
War bei Ihnen auch so, oder war das bei Ihnen nicht so?"

WAR AUCH SO 1 27
WAR NICHT SO 2
UNENTSCHIEDEN 3

18. INFORMELL:
T Haben Sie Kinder, die in eine Kinderbetreuungseinrich-
tung wie Kindergarten, Kita oder Kinderhort gehen?

JA, EINES 1 28
JA, MEHRERE 2
NEIN, KEINES 3**

** Gleich übergehen zu Frage 20 a) !

19. a) "Wenn Sie einmal an die Kinderbetreuungseinrichtung
T denken, die Ihr Kind/Ihre Kinder besuchen:
Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der
Betreuung? Würden Sie sagen ..."

"sehr zufrieden" 1 29
"zufrieden" 2
"weniger zufrieden" 3
"gar nicht zufrieden" 4
GANZ UNTERSCHIEDLICH 5
UNENTSCHIEDEN 6

b) "Und wie zufrieden sind Sie speziell damit, wie die
Betreuungseinrichtung auf die Corona-Situation
reagiert?"

SEHR ZUFRIEDEN 1 30
ZUFRIEDEN 2
WENIGER ZUFRIEDEN 3
GAR NICHT ZUFRIEDEN 4
GANZ UNTERSCHIEDLICH 5
UNENTSCHIEDEN 6

20. a) INFORMELL:
T Haben Sie Kinder, die zur Schule gehen?

JA, EINS 1 31
JA, MEHRERE 2
NEIN 3**

** Gleich übergehen zu Frage 29 !

b) INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 4 !

T "Könnten Sie mir nach dieser Liste bitte sagen, auf welche Schule dieses Kind/diese Kinder gehen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 32
KEINE ANGABE 9

c) "Sind Sie alles in allem zufrieden mit der Schule Ihres
Kindes/Ihrer Kinder, oder sind Sie mit der Schule nicht
so zufrieden?"

ZUFRIEDEN 1 33
NICHT SO ZUFRIEDEN 2
GANZ UNTERSCHIEDLICH 3
UNENTSCHIEDEN 4

d) "Und wie zufrieden sind Sie speziell damit,
wie die Schule auf die Corona-Situation reagiert?
Würden Sie sagen ..."

"sehr zufrieden" 1 34
"zufrieden" 2
"weniger zufrieden" 3
"gar nicht zufrieden" 4
GANZ UNTERSCHIEDLICH 5
UNENTSCHIEDEN 6

21.	"Seit den Sommerferien findet an den meisten Schulen ja wieder weitgehend regulärer Schulunterricht statt. Finden Sie das gut, oder hätte man wegen Corona hier vorsichtig sein und erst später mit regulärem Unterricht beginnen sollen?"	FINDE DAS GUT 1 HÄTTE VORSICHTIG SEIN SOLLEN 2 UNENTSCHIEDEN 3	35
22. a)	"Wie die Schulen in Deutschland mit einer Maskenpflicht umgehen, ist ja ganz unterschiedlich: Wie stehen Sie dazu: Sind Sie dafür, dass Schüler während des Unterrichts eine Maske tragen müssen, oder sind Sie dagegen?"	DAFÜR..... 1 DAGEGEN 2 KOMMT DARAUF AN 3 UNENTSCHIEDEN 4	36
b)	"Und sind Sie dafür, dass Schüler außerhalb des Unterrichts im Schulgebäude eine Maske tragen müssen, oder sind Sie dagegen?"	DAFÜR..... 5 DAGEGEN 6 KOMMT DARAUF AN 7 UNENTSCHIEDEN 8	36
23. t	"Haben Sie den Eindruck, dass die Schule Ihres Kindes ein gutes Konzept für den Umgang mit der Corona-Krise hat, oder haben Sie nicht diesen Eindruck?"	GUTES KONZEPT 1 NICHT DIESEN EINDRUCK 2 UNENTSCHIEDEN, SCHWER ZU SAGEN 3	37
24.	"Wie ist das derzeit bei Ihrem Kind/Ihren Kindern: Ist Ihr Kind da wieder jeden Tag zum Unterricht in der Schule, oder hat Ihr Kind nicht jeden Tag Unterricht in der Schule?"	HAT UNTERRICHT IN DER SCHULE 1 HAT NICHT JEDENTAG UNTERRICHT 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH 3 UNENTSCHIEDEN 4	38
25.	"Und hat Ihr Kind/Ihre Kinder an den Tagen, an denen es in der Schule ist, einen verkürzten Stundenplan oder einen regulären?"	VERKÜRZT 1 REGULÄR 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH 3 UNENTSCHIEDEN 4	39
26. t	INTERVIEWER überreicht weiße Liste 5 ! "Wenn Sie einmal an die Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder denken: Was von dieser Liste trifft auf diese Schule zu?" (Alles Genannte einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / / 11 / 12 / NICHTS DAVON..... 0		40 41
27. T	INTERVIEWER überreicht blaues Bildblatt 6 so, dass bei Männern das große M und bei Frauen das große F oben liegt ! "Wegen des Coronavirus fand an den Schulen in Deutschland ja einige Wochen kein Unterricht vor Ort statt. Statt des regulären Unterrichts in der Schule wurden die Schüler häufig digital unterrichtet, d.h. sie bekamen z.B. Aufgaben per E-Mail oder über Lernplattformen im Internet. Hier unterhalten sich zwei über den Digitalunterricht. Welche(r) von beiden sagt eher das, was auch Sie denken, der/die Obere oder der/die Untere?"	DER/DIE OBERE 1 DER/DIE UNTERE 2 UNENTSCHIEDEN 3	42
28.	"Einmal angenommen, es gibt in Zukunft verstärkt Digitalunterricht: Hätten Sie dafür zuhause die notwendige technische Ausstattung bzw. die technischen Voraussetzungen, oder ist das nicht der Fall?"	HÄTTE AUSSTATTUNG/ VORAUSSETZUNGEN 1 NICHT DER FALL 2 UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT 3	43
29.	INTERVIEWER-Einstufung nach Fragen 18 und 20: Hat der/die Befragte ein Kind/Kinder in der Schule <u>oder</u> in einer Betreuungseinrichtung?	JA 1 NEIN 2**	44

** Gleich übergehen zu Frage 32 !

30.	"Wie geht Ihnen das: Haben Sie Bedenken, Ihr Kind/Ihre Kinder in die Schule oder Betreuungseinrichtung zu schicken, oder haben Sie da keine Bedenken?"	BEDENKEN 1 KEINE BEDENKEN 2 UNENTSCHIEDEN 3	45
31. a)	"Wie groß ist Ihre Sorge, dass Ihr Kind wegen der Corona-Pandemie kurzfristig nicht mehr zur Schule oder in die Betreuungseinrichtung gehen kann? Macht Ihnen das..."	"sehr große Sorgen" 1 "große Sorgen" 2 "weniger große Sorgen" 3 "kaum bzw. gar keine Sorgen" 4 UNENTSCHIEDEN 5	46
b)	"Einmal angenommen, Ihr Kind/Ihre Kinder könnten wegen der Corona-Pandemie für eine Weile nicht mehr zur Schule oder in die Betreuungseinrichtung gehen: Würde dies für Sie große Betreuungsprobleme mit sich bringen, oder wäre das kein größeres Problem?"	GROSSE BETREUUNGSPROBLEME ... 1 WÄRE KEIN GRÖßERES PROBLEM .. 2 UNENTSCHIEDEN 3	47
32. T	"Zur Bildungspolitik: Für die Bildungspolitik sind ja ganz überwiegend die Bundesländer zuständig und kaum die Bundesregierung. Finden Sie es gut, dass vor allem die Bundesländer für die Bildungspolitik zuständig sind, oder fänden Sie es besser, wenn Bundesregierung und Bundesländer gemeinsam oder nur die Bundesregierung für die Bildungspolitik zuständig wären?"	FINDE DAS GUT 1 GEMEINSAM ZUSTÄNDIG 2 NUR BUNDESREGIERUNG 3 UNENTSCHIEDEN 4	48
33. T	"Was meinen Sie: Wie gut sind die Schulen bei uns in Deutschland alles in allem? Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" 1 "gut" 2 "nicht so gut" 3 "gar nicht gut, schlecht" 4 UNENTSCHIEDEN 5	49
34. a) t	INTERVIEWER überreicht graue Liste 7 und überlässt sie dem/der Befragten bis einschließlich Frage 34 b)!		
	"Was macht für Sie ein gutes Bildungssystem aus, was muss ein gutes Bildungssystem unbedingt erfüllen? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste hier." (Alles Genannte einkreisen!)		
	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /		50
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /		51
	NICHTS DAVON..... 0		
b)	"Und was davon ist Ihrer Meinung nach in Deutschland verwirklicht, was trifft auf das deutsche Bildungssystem zu?" (Wieder nach grauer Liste 7 ! – Alles Genannte einkreisen!)		
	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /		52
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /		53
	NICHTS DAVON..... 0		
35. T	"Was würden Sie sagen: Wie gut ist in unserer Gesellschaft Chancengerechtigkeit für Kinder verwirklicht, also dass jedes Kind, unabhängig von seiner sozialen Herkunft die gleichen Chancen hat? Würden Sie sagen..."	"sehr gut" 1 "gut" 2 "weniger gut" 3 "gar nicht gut" 4 UNENTSCHIEDEN 5	54

36. a)	"Wie viel Einfluss hat die soziale Schicht der Eltern darauf, wie gut sich Kinder entwickeln können? Hat die soziale Schicht der Eltern darauf..."	"einen sehr großen Einfluss"..... 1 "großen Einfluss" 2 "weniger großen Einfluss" 3 "gar keinen Einfluss" 4 UNENTSCHEIDEN, KEINE ANGABE 5	55
b)	"Und wie viel wird in Deutschland dafür getan, dass Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten möglichst gleiche Chancen haben, sich gut zu entwickeln? Wird da sehr viel, viel, nicht so viel, oder nur wenig getan?"	SEHR VIEL 1 VIEL 2 NICHT SO VIEL..... 3 NUR WENIG 4 WEISS NICHT, KEINE ANGABE 5	56
37.	INTERVIEWER überreicht grüne Liste 8 ! t "Hier auf der Liste stehen verschiedene Maßnahmen, mit denen man die Lebensqualität von Familien verbessern könnte. Was davon halten Sie für besonders wichtig? (Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / / 11 / 12 / 13 / NICHTS DAVON 0	57 58
38.	"Wie beurteilen Sie Ihre <u>eigene</u> wirtschaftliche Lage? T Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" 1 "gut" 2 "es geht" 3 "eher schlecht" 4 "schlecht" 5 WEISS NICHT 6	59
39.	"Haben Sie wegen des Coronavirus Einkommenseinbußen, oder befürchten Sie das für die Zukunft, oder befürchten Sie keine Einkommenseinbußen?" T	HABE EINKOMMENSEINBUSSEN 1 BEFÜRCHTE DAS 2 BEFÜRCHTE KEINE EINBUSSEN 3 UNENTSCHEIDEN, SCHWER ZU SAGEN 4	60

STATISTIK: "Zum Schluss möchte ich Sie um einige statistische Angaben bitten !"

1.	GESCHLECHT:	MÄNNLICH	1	08
T		WEIBLICH.....	2	
2.	ALTER:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	JAHRE 09 10
3.	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste S !			
T	Eine Frage zum Schulabschluss: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Sie zutrifft, welche Nummer? (INTERVIEWER überreicht grüne Liste S!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /		11
4.	INTERVIEWER überreicht weiße Liste B !			
T	Trifft etwas von dieser Liste auf Sie zu, welche Nummer? (Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 /		13
5.	Berufsstellung des Befragten: (bei Arbeitslosen, Rentnern usw. letzte bzw. frühere Berufsstellung)	Facharbeiter mit abgelegter Prüfung	1	14
T		Sonstiger Arbeiter	2	
		Leitender Angestellter	3	
		Nichtleitender Angestellter	4	
		Beamter des höheren oder gehobenen Dienstes.....	5	
		Beamter des mittleren oder einfachen Dienstes	6	
		Freier Beruf.....	7	
		Landwirt.....	8	
		Inhaber, Geschäftsführer eines größeren Unternehmens, Direktor	9	
		Mittlerer oder kleiner selbständiger Geschäftsmann oder selbständiger Handwerker	0	
		Mithelfender Familienangehöriger im eigenen Betrieb	X	
		WAR NOCH NIE BERUFSTÄTIG.....	Y	
6. a)	Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen (INTERVIEWER überreicht grüne Liste E!), in welche der Netto-Monatseinkommens- gruppen der Hauptverdiener im Haushalt fällt? Gruppe A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M oder N?	A	1	15
T		B	2	
		C	3	
		D	4	
		E	5	
		F	6	
		G	7	
		H	1	16
		I	2	
		K	3	
		L	4	
		M	5	
		N	6	
b)	Der Hauptverdiener ist: (Falls Befragter und andere Person im Haus- halt gleich viel verdienen, beide einkreisen!)	BEFRAGTER SELBST	1	17
		ANDERE PERSON im Haushalt	2	
7.	Familienstand:	VERHEIRATET zusammenlebend	1	18
T		VERHEIRATET getrenntlebend.....	2*	
		LEDIG	3*	
		VERWITWET	4*	
		GESCHIEDEN.....	5*	
	<input type="checkbox"/> Leben Sie mit einem Partner, einem Lebensgefährten zusammen?	JA	6	
		NEIN	7**	
		** Gleich übergehen zu Punkt 10!		
8.	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste SP!			
T	Eine Frage zum Schulabschluss Ihres Partners/Ihrer Partnerin: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Ihren Partner/Ihre Partnerin zutrifft, welche Nummer? (Genanntes einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /		19

9.	INTERVIEWER überreicht rosa Liste P !						
T	Steht auf dieser Liste etwas, das auf Ihren Partner/Ihre Partnerin oder die Eltern Ihres Partners/ Ihrer Partnerin zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Ihren Partner/Ihre Partnerin bzw. die Eltern? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 /			21		
			NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU.....	0			
10. a)	"Könnten Sie mir bitte sagen, wie viele Kinder Sie haben?"		..... KIND/KINDER		50	
T							
b)	"Und können Sie mir noch für das Kind/für jedes dieser Kinder sagen, wie alt es ist?" (INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und Zutreffendes einkreisen! - FALLS "Kind unter einem Jahr": Bitte "Unter 1" eintragen!)						
		1. KIND: ALTER:	JAHRE	51	52		
		2. KIND: ALTER:	JAHRE	53	54		
		3. KIND: ALTER:	JAHRE	55	56		
		4. KIND: ALTER:	JAHRE	57	58		
		5. KIND: ALTER:	JAHRE	59	60		
		6. KIND: ALTER:	JAHRE	61	62		
					63		
c)	Wie viele Kinder leben zurzeit im Haushalt?		..... KIND(ER) (Anzahl eintragen)			
			KEINE KINDER IM HAUSHALT		0		
11.	Wie viele Personen im Haushalt sind berufstätig oder haben sonst Einkommen irgendwelcher Art, wie Rente, Mieteinkommen usw.?		..... PERSONEN		22	
T			NUR EINE PERSON		1**		
		** Gleich übergehen zu Punkt 13!					
12.	INTERVIEWER legt blaue Liste F bereit!	A	1	23	I	1	24
T	"Wenn Sie jetzt sämtliche Einkommen - also Haupt- und Nebeneinkünfte aller Haushaltsmitglieder - zu- sammenzählen: Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat? Sie brauchen mir nur nach dieser Liste hier den Buchstaben zu sagen." (INTERVIEWER überreicht blaue Liste F ! - Genanntes einkreisen!)	B	2		K	2	
		C	3		L	3	
		D	4		M	4	
		E	5		N	5	
		F	6		O	6	
		G	7				
		H	8				
13.	INTERVIEWER überreicht rosa Liste M !						
T	Steht auf dieser Liste etwas, das auf Sie bzw. Ihre Eltern zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Sie bzw. Ihre Eltern zu? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /			25		
			NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU.....		0		
14. a)	"Fanden Sie dieses Interview eigentlich interessant oder nicht so interessant?"		Sehr interessant	1	26		
T			Interessant	2			
			Es geht, nicht besonders interessant...	3			
			Gar nicht interessant.....	4			
b)	"Und wie fanden Sie die Länge?"		Gerade richtig	6	26		
			Es ging gerade noch	7			
			Zu lang	8			
			Viel zu lang	9			

Nach Abschluss des Interviews:**INTERVIEWER-NOTIZEN: OHNE BEFRAGEN - NACH BEOBACHTUNG:**

a)	Soziale Schicht des/der Befragten:	(1) OBERSCHICHT	6	27
T	(Bitte geben Sie an, in welche Schicht der/die Befragte Ihrer Einschätzung nach gehört!)	(2) OBERE MITTELSCHICHT	7	
		(3) UNTERE MITTELSCHICHT.....	8	
		(4) UNTERSCHICHT.....	9	

b)	Land: Schleswig-Holstein... Y	Bremen	1	Rheinland-Pfalz.....	4	Saarland	7	28
T	Hamburg	X	NRW	2	Baden-Württemberg... 5	West-Berlin	8	
	Niedersachsen	0	Hessen	3	Bayern			
	Ost-Berlin			1	Sachsen		4	29
	Brandenburg.....			2	Sachsen-Anhalt.....		5	
	Mecklenburg-Vorpommern			3	Thüringen.....		6	

c)	Einwohnerzahl des Wohnortes:				
T	Unter 2.000	1	20 - 50.000.....	5	30
	2 - 5.000	2	50 - 100.000	6	
	5 - 10.000	3	100 - 500.000	7	
	10 - 20.000	4	500.000 und mehr.....	8	

d)	Charakter des Wohnortes:	- Großstadtatmosphäre	1	31
T		- Klein-, mittelstädtisches Milieu in Ballungsgebiet	2	
		- Klein-, mittelstädtisches Milieu in weniger dicht besiedeltem Gebiet....	3	
		- Ländliche Gegend, in der Nähe einer Mittel- oder Großstadt.....	4	
		- Ländliches Milieu mit kleineren Städten in der Nähe	5	

Ort:	Datum:	Wochentag des Interviews:	Dauer des Interviews:	Uhrzeit bei Beendigung des Interviews:	Unterschrift des Interviewers:
.....	.....	Mo.(1) Di. (2) Mi. (3) Do. (4) Fr. (5) Sa. (6) So. (7)	..... Min.	..... Uhr	.....
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>					
(Postleitzahl)					
32 - 36	37 - 40	41	42/43		

L I S T E 1

- (1) Es war schwierig für mich bzw. meinen Partner/meine Partnerin, einen ruhigen Platz zum Arbeiten zu finden
- (2) Uns fehlte ein Garten, um mit den Kindern an der frischen Luft spielen zu können
- (3) Unsere Wohnsituation hat es für mich bzw. meinen Partner/meine Partnerin schwierig gemacht, an Telefon- oder Videokonferenzen teilzunehmen
- (4) Man konnte sich nicht zurückziehen, wenn man mal seine Ruhe haben wollte
- (5) Die Internetverbindung war nicht stabil, das hat zu Problemen bei der Arbeit bzw. beim Digitalunterricht geführt
- (6) Die Kinder hatten nicht wirklich einen ruhigen Platz, um ihre Schulaufgaben zu machen
- (7) Die Nachbarn waren oft zu laut, das hat massiv gestört
- (8) Die technische Ausstattung zuhause ist nicht gut bzw. veraltet
- (9) Wegen des begrenzten Raums konnten wir uns nicht aus dem Weg gehen, das hat zu Spannungen geführt

L I S T E 2

- (1) Ich arbeite Vollzeit, mein Partner/meine Partnerin kümmert sich um Kinder und Haushalt

- (2) Ich arbeite Vollzeit, mein Partner/meine Partnerin Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend mein Partner/meine Partnerin

- (3) Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung

- (4) Beide arbeiten Teilzeit (etwa 30 Stunden pro Woche) und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung

- (5) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet Vollzeit, ich Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmere ich mich überwiegend

- (6) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet Vollzeit, ich kümmere mich um Kinder und Haushalt

L I S T E 3

- (1) Ich kümmere mich mehr um unser Kind/
unsere Kinder
- (2) Ich mache mehr im Haushalt
- (3) Ich habe in der Corona-Krise meinen Arbeitsplatz
verloren
- (4) Ich bin in Kurzarbeit
- (5) Ich arbeite mehr als vor der Corona-Krise
- (6) Ich arbeite verstärkt von zuhause aus

- (7) Mein Partner/meine Partnerin kümmert sich
mehr um unser Kind/unsere Kinder
- (8) Mein Partner/meine Partnerin macht mehr im
Haushalt
- (9) Mein Partner/meine Partnerin hat in der Corona-
Krise den Arbeitsplatz verloren
- (10) Mein Partner/meine Partnerin ist in Kurzarbeit
- (11) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet mehr als
vor der Corona-Krise
- (12) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet verstärkt
von zuhause aus

L I S T E 4

- (1) Grundschule
- (2) Hauptschule
- (3) Realschule
- (4) Mischform aus Haupt- und Realschule (z.B. Mittelschule, Sekundarschule, Regelschule, Werkrealschule)
- (5) Gymnasium
- (6) Gesamtschule, Gemeinschaftsschule
- (7) Berufsschule, Berufsfachschule
- (8) Andere Schule

L I S T E 5

- (1) Die Umstellung auf Digitalunterricht während der Corona-Krise hat alles in allem gut funktioniert
- (2) Viele Lehrer haben sich wegen Corona vom Unterricht befreien lassen
- (3) An der Schule herrscht Lehrermangel
- (4) Die technische Ausstattung der Schule ist völlig veraltet
- (5) Schulgebäude und sanitäre Anlagen sind in einem schlechten Zustand
- (6) Die Anti-Corona-Maßnahmen der Schulen sind ausreichend
- (7) Die Schule hat während der Corona-Pandemie verstärkt digitale Unterrichtsmethoden eingesetzt
- (8) Die Schule hat dafür gesorgt, dass der wichtigste Unterrichtsstoff auch während der Schulschließung vermittelt wurde
- (9) Es fallen viele Schulstunden wegen Corona aus
- (10) Während der Schulschließungen hatte mein Kind kaum Kontakt zu Lehrern - auch nicht digital
- (11) Die Klassen sind zu groß
- (12) Die Eltern werden von der Schule regelmäßig über die coronabedingten Maßnahmen informiert

BILDBLATT 6

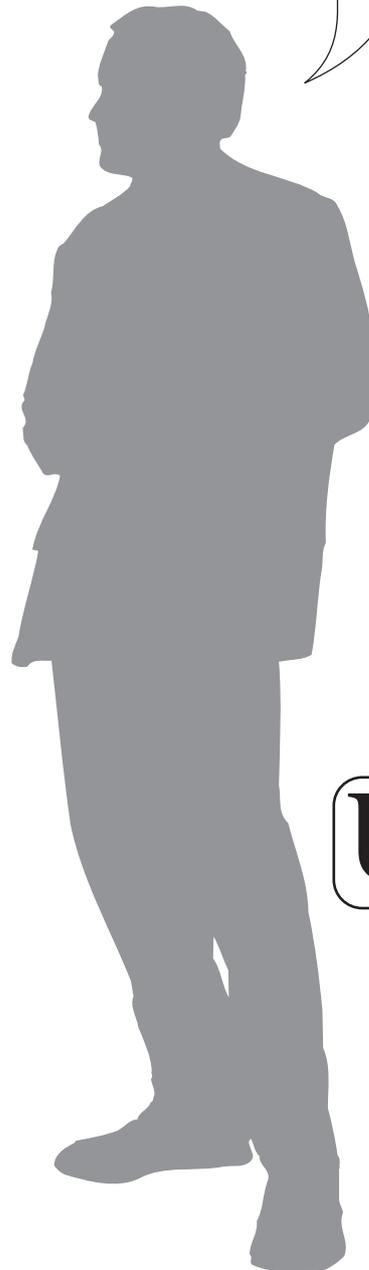
"Die Corona-Krise hat gezeigt, welche Möglichkeiten der Digitalunterricht bietet. Daher sollten wir die Digitalisierung an Schulen verstärkt vorantreiben, damit der Digitalunterricht in Zukunft eine größere Rolle einnimmt."

O



"Das sehe ich anders. In meinen Augen hat die Krise gezeigt, dass Digitalunterricht nur eine Notlösung sein kann. Die Chancen, die der Digitalunterricht bietet, werden überbewertet, und Digitalunterricht kann auch in Zukunft den regulären Schulunterricht nicht annähernd ersetzen."

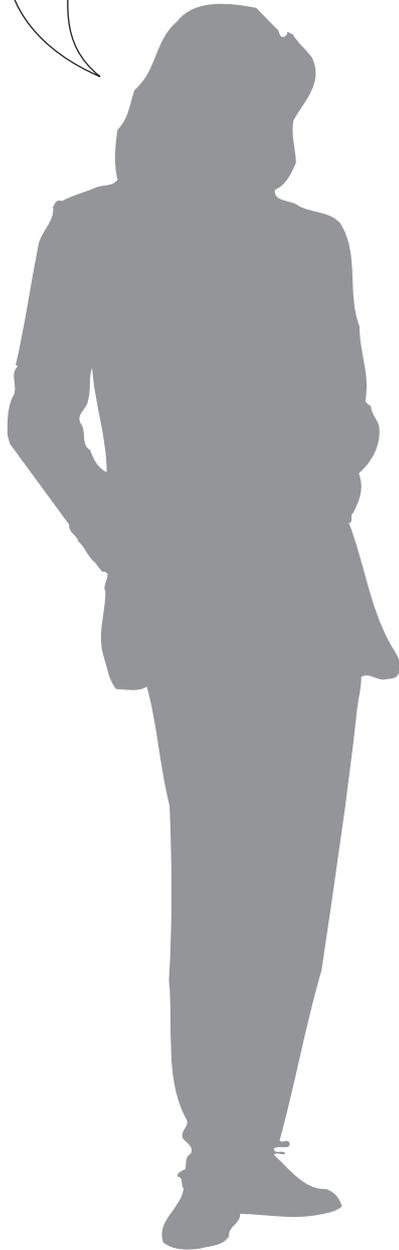
U



BILDBLATT 6

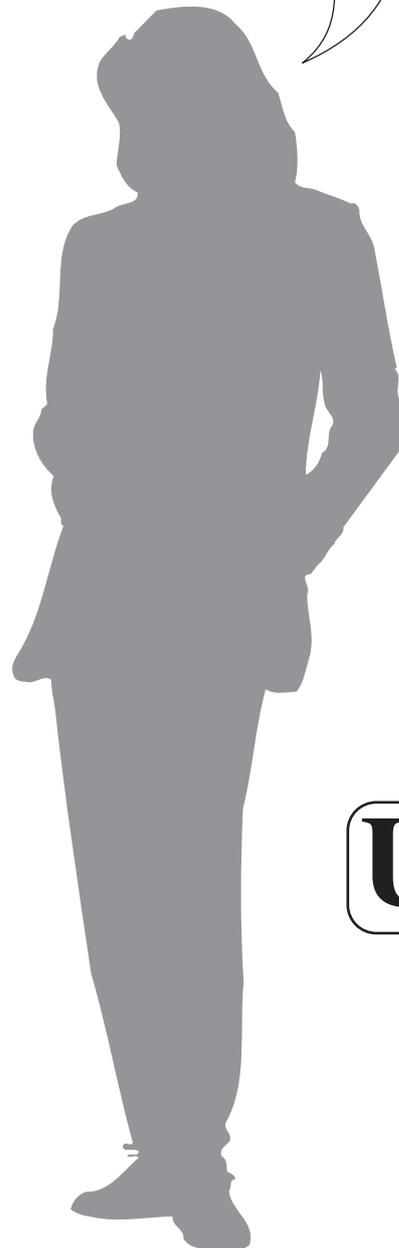
"Die Corona-Krise hat gezeigt, welche Möglichkeiten der Digitalunterricht bietet. Daher sollten wir die Digitalisierung an Schulen verstärkt vorantreiben, damit der Digitalunterricht in Zukunft eine größere Rolle einnimmt."

O



"Das sehe ich anders. In meinen Augen hat die Krise gezeigt, dass Digitalunterricht nur eine Notlösung sein kann. Die Chancen, die der Digitalunterricht bietet, werden überbewertet, und Digitalunterricht kann auch in Zukunft den regulären Schulunterricht nicht annähernd ersetzen."

U



L I S T E 7

- (1) Gleiche Bildungschancen für alle Kinder
- (2) Besondere Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien
- (3) Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher
- (4) Besondere Förderung von hochbegabten Kindern
- (5) Verlässlicher Unterricht, möglichst wenig Unterrichtsausfall
- (6) Im gesamten Bundesgebiet einheitliche Standards, z.B. bei der Zulassung zu weiterführenden Schulen und bei Abschlussprüfungen
- (7) Gute digitale Ausstattung der Schulen
- (8) Gezielte Förderung von Kindern bereits im Kindergartenalter
- (9) Gute Vorbereitung auf das Berufsleben
- (10) Gute Möglichkeiten, den Unterrichtsstoff auch digital zu vermitteln
- (11) Hohes Anforderungsniveau für Schüler
- (12) Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder
- (13) Engagierte Lehrer
- (14) Kleine Klassen
- (15) Hohe Investitionen in Schulen
- (16) Viele Ganztagschulen
- (17) Verschiedene Schularten für unterschiedliche Begabungen
- (18) Gute Vorbereitung auf die Herausforderungen der Digitalisierung

L I S T E 8

- (1) Eine bessere finanzielle Unterstützung
- (2) Flexiblere Arbeitszeiten für Eltern
- (3) Mehr Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren
- (4) Flexiblere Betreuungszeiten
- (5) Mehr Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten für Grundschulkindern, z.B. durch Betreuung vor und nach dem Unterricht
- (6) Wenn Freizeitmöglichkeiten wie Schwimmbäder, Freizeit- und Tierparks wieder uneingeschränkt genutzt werden können
- (7) Ein möglichst regulärer Schulunterricht bzw. eine möglichst verlässliche Kinderbetreuung
- (8) Bessere Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern in den Ferien
- (9) Mehr Angebote, wenn Kinder in der Schule Unterstützung benötigen, z.B. Nachhilfeunterricht
- (10) Wenn es an den Schulen mehr Angebote zur Hausaufgabenbetreuung geben würde
- (11) Wenn Freizeitaktivitäten in Sportvereinen oder Spielgruppen wieder uneingeschränkt möglich wären
- (12) Finanzielle Unterstützung speziell von bedürftigen Familien, z.B. durch Kostenübernahme für Förderangebote
- (13) Flexiblere Arbeitsgestaltung, z.B. mehr Möglichkeiten für Home Office

L I S T E S

Welchen Schulabschluss haben Sie?

- (1) Ich bin von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (2) Ich habe den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (3) Ich bin von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne Mittlere Reife
- (4) Ich habe den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)
- (5) Ich habe die Fachhochschulreife
- (6) Ich habe die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)
- (7) Ich habe ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

L I S T E B

- (1) Ich bin Student/in
- (2) Ich bin Auszubildender/Lehrling
- (3) Ich habe eine berufliche Ausbildung,
Lehre abgeschlossen
- (4) Ich bin zurzeit arbeitslos
- (5) Ich bin in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub
oder sonstiger Beurlaubung
- (6) Ich bin Hausfrau/Hausmann
- (7) Ich bin Rentner/Pensionär/im Vorruhestand
- (8) Nichts davon

L I S T E E

**In welche der folgenden Netto-Monatseinkommensgruppen fällt der Hauptverdiener im Haushalt?
(Bitte den entsprechenden Buchstaben angeben!)**

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 Euro und mehr

L I S T E S P

Welchen Schulabschluss hat Ihr Partner/Ihre Partnerin?

- (1) Mein Partner / meine Partnerin ist von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (2) Mein Partner / meine Partnerin hat den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (3) Mein Partner / meine Partnerin ist von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne mittlere Reife
- (4) Mein Partner / meine Partnerin hat den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)
- (5) Mein Partner / meine Partnerin hat die Fachhochschulreife
- (6) Mein Partner / meine Partnerin hat die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)
- (7) Mein Partner / meine Partnerin hat ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

L I S T E P

Das trifft auf meinen Partner/
meine Partnerin zu:

- (1) Mein Partner/meine Partnerin hat eine deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit
- (2) Mein Partner/meine Partnerin hat ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten
- (3) Mein Partner/meine Partnerin ist im Ausland geboren

Das trifft auf die Eltern meines
Partners/meiner Partnerin zu:

- (4) Ein Elternteil oder beide Elternteile meines Partners/meiner Partnerin sind im Ausland geboren
- (5) Ein Elternteil oder beide Elternteile meines Partners/meiner Partnerin haben oder hatten eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

L I S T E F

Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat?

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 - 5.999 Euro
- (O) 6.000 Euro und mehr

L I S T E M

Das trifft auf mich zu:

- (1) Ich habe die deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit
- (2) Ich habe ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten
- (3) Ich bin im Ausland geboren

Das trifft auf meine Eltern zu:

- (4) Meine Mutter ist im Ausland geboren
- (5) Meine Mutter hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit
- (6) Mein Vater ist im Ausland geboren
- (7) Mein Vater hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

Familien in der Corona-Krise

Eine Repräsentativbefragung von Eltern
mit Kindern unter 15 Jahren
November 2020

Vertraulich!

Nachdruck, Vervielfältigung oder Veröffentlichung dieser Daten, ganz oder teilweise, nur mit Genehmigung des
INSTITUTS FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

INHALT

	Seite
TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN	I-II
TABELLEN	
	Tabelle
<u>Lebens- und Wohnsituation von Familien in der Corona-Krise</u>	
Eigene wirtschaftliche Lage	1
Befürchtet man aufgrund der aktuellen Krise Einkommenseinbußen?	2 a-b
Sorgen um die Sicherheit des Arbeitsplatzes der Partnerin/des Partners	3
Zufriedenheit mit jetzigem Leben	4
Zufriedenheit mit jetziger Wohnsituation	5
Haben die Einschränkungen im Frühjahr massive Schwierigkeiten mit der Wohnsituation mit sich gebracht?	6
Falls <i>“Probleme/Schwierigkeiten“</i> : Inwiefern hat die Wohnsituation für Schwierigkeiten gesorgt?	7 a-d
<u>Vereinbarkeit von Familie und Beruf</u>	
Vereinbarkeit von Familie und Beruf –	
• persönlich	8
• in Deutschland	9
Umfang der Berufstätigkeit –	
• persönlich	10
• des Partners/der Partnerin	11

Bevorzugte Aufgabenteilung	12 a-b
Tut der Arbeitgeber genug für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf?	13
Hat sich der Stellenwert der eigenen beruflichen Tätigkeit in den letzten Monaten verändert?	14
<i>Berufstätige</i> : Macht man sich Sorgen um den Arbeitsplatz?	15
 <u>Schul- und Betreuungssituation der Kinder in der Corona-Krise</u>	
Aufteilung bei der Kindererziehung und -betreuung: Wie viel macht man selbst?	16
Besteht der Wunsch, dass der Partner/die Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung übernimmt?	17
Wie viel hat man während der Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen selbst gemacht?	18
Was ist heute anders als vor der Corona-Krise?	19 a-d
Waren die Kinder häufiger auf sich allein gestellt während der Schließungen im Frühjahr?	20
<i>Eltern von Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen:</i>	
Zufriedenheit mit der Betreuungseinrichtung	21
Zufriedenheit damit, wie die Betreuungseinrichtung auf die Corona-Situation reagiert	22
<i>Eltern von Schulkindern:</i>	
Auf welche Schule geht das Kind/ gehen die Kinder?	23 a-b
Zufriedenheit mit der Schule des Kindes/ der Kinder	24
Zufriedenheit damit, wie die Schule auf die Corona-Situation reagiert	25
War es verfrüht, direkt nach den Sommerferien mit regulärem Unterricht zu beginnen?	26
Einstellung zur Maskenpflicht -	
• für Schüler während des Unterrichts	27
• im Schulgebäude außerhalb des Unterrichts	28

Hat die Schule ein gutes Konzept für den Umgang mit der Corona-Krise?	29
Haben die eigenen Kinder wieder jeden Tag Unterricht in der Schule?	30
Gilt ein verkürzter Stundenplan während des Präsenzunterrichtes?	31
Aussagen über die Schule des Kindes/ der Kinder.....	32 a-d
Zukünftige Rolle des Digitalunterrichts	33 a-b
Bestehen zuhause die notwendigen technischen Voraussetzungen für Digitalunterricht?	34
<i>Eltern von Schulkindern oder Kindern in Kinderbetreuungseinrichtungen:</i>	
Bedenken, das Kind/die Kinder in die Betreuungseinrichtung zu schicken?	35
Wie sehr sorgt man sich, das Kind/ die Kinder könnten wegen der Corona-Pandemie kurzfristig nicht mehr in die Schule oder Betreuungseinrichtung?	36
Würde es große Betreuungsprobleme geben, sollte das Kind/ sollten die Kinder nicht mehr in die Schule oder Betreuungseinrichtung gehen können	37
<u>Bildungspolitik</u>	
Favorisierte Zuständigkeiten bei der Bildungspolitik: Bundesregierung oder Bundesländer?	38
Wie gut sind die Schulen alles in allem?	39
Was macht ein gutes Bildungssystem aus?	40 a-d
Was davon ist in Deutschland verwirklicht?	41 a-d
<u>Bildungschancen</u>	
Einschätzung der Chancengerechtigkeit	42
Einfluss der sozialen Schicht der Eltern auf die Entwicklung der Kinder	43

Wie viel wird in Deutschland für die Chancengleichheit der Kinder aus unterschiedlichen Schichten getan?	44
Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität von Familien	45 a-d

ANHANG

Untersuchungsdaten

Statistik der befragten Personengruppen

Fragebogen mit Anlagen

TECHNISCHE ERLÄUTERUNGEN

Basis der folgenden Tabellen sind in der Regel alle Befragten. Sofern eine Frage nur an eine Teilgruppe der Befragten gerichtet war oder in der Tabelle nur für eine bestimmte Teilgruppe ausgewertet wurde, ist diese Teilgruppe oberhalb der Tabelle und des Fragetextes ausgewiesen.

Prozentsumme

Die vorliegende Zusammenstellung kann Tabellen enthalten, bei denen die Summe der Prozentzahlen mehr als 100,0 ergibt; dieser Fall tritt ein, wenn auf eine Frage mehrere Antworten nebeneinander gegeben werden konnten. Daneben addieren in einigen Fällen die Ergebnisse auf wenige Zehntelprozent unter oder über 100,0 Prozent. Diese Differenzen sind auf Ab- bzw. Aufrundungen zurückzuführen, die vom Analyseprogramm im Endergebnis nicht ausgeglichen werden.

In den Computertabellen werden einige Bezeichnungen verwendet, deren Bedeutung nachfolgend erklärt wird.

Das Zeichen "-"

"-" in den Tabellen bedeutet, dass von keinem Befragten eine entsprechende Angabe gemacht wurde.

Gewichtete Basis

Die Bezeichnung "Gew. Basis" am Ende jeder Tabelle hängt mit der Gewichtungsoption zusammen und hat nur eine technische Bedeutung.

Gesellschaftlich-wirtschaftlicher Status

Gebildet aus den Angaben zu -

- Schul- und Berufsbildung
- Berufskreis des Hauptverdieners
- Nettoeinkommen des Hauptverdieners
- Sozialer Schicht nach dem Interviewer-Eindruck

Hoch = Personen mit den Skalenstufen 1 oder 2 auf einer 7-stufigen Skala

Mittel = Personen mit den Skalenstufen 3 bis 5

Niedrig = Personen mit den Skalenstufen 6 oder 7

TABELLEN

Lebens- und Wohnsituation von Familien in der Corona-Krise

ELTERN, DIE WÄHREND DER MASSIVEN EINSCHRÄNKUNGEN
 IM FRÜHJAHR PROBLEME MIT IHRER WOHN-SITUATION HATTEN 272

UND INWIEFERN HAT IHRE WOHN-SITUATION FÜR SCHWIERIGKEITEN GESORGT? BITTE SAGEN SIE ES MIR NACH
 DIESER LISTE. (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 3*)

	ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN			ALTERSGRUPPEN			SOZIOÖKONOM. STATUS			WOHN- GEGEND			BERUF U. FAMILIE	
	INS- GESAMT	WEST	OST	BIS 34 JAHRE	35-44 JAHRE	45 J.U. ÄLTER	NIEDR.	MITTEL	HOCH	LÄND- LICH	KLEIN/ MITTEL- STÄDT.	GROSS- STÄDT.	GUT ZU VEREINB.	NICHT SO GUT
Basis	272	210	62	96	134	42	72	152	48	78	106	87	99	132
MAN KONNTE SICH NICHT ZURÜCKZIEHEN, WENN MAN MAL SEINE RUHE HABEN WOLLTE ..	57.8	58.0	56.9	57.9	55.8	63.4	67.5	58.6	39.2	36.1	61.4	69.6	46.3	61.7
WEGEN DES BEGRENZTEN RAUMS KONNTEN WIR UNS NICHT AUS DEM WEG GEHEN, DAS HAT ZU SPANNUNGEN GEFÜHRT	49.7	50.8	44.4	55.7	43.6	57.4	68.4	42.6	40.1	46.5	50.7	51.2	36.9	54.6
ES WAR SCHWIERIG FÜR MICH BZW. MEINEN PARTNER/MEINE PART- NERIN, EINEN RUHIGEN PLATZ ZUM ARBEITEN ZU FINDEN	46.6	46.1	49.2	38.7	55.9	32.7	25.3	52.0	65.6	35.4	48.3	53.0	45.0	47.0
UNS FEHLTE EIN GARTEN, UM MIT DEN KINDERN AN DER FRISCHEN LUFT SPIELEN ZU KÖNNEN ..	41.8	41.9	41.4	56.3	37.0	30.8	63.8	39.3	12.9	28.5	53.4	39.0	20.8	49.8
DIE KINDER HATTEN NICHT WIRKLICH EINEN RUHIGEN PLATZ, UM IHRE SCHULAUFGABEN ZU MACHEN	22.0	22.6	19.4	7.7	29.2	25.6	27.0	20.0	19.9	9.9	26.0	26.4	19.9	23.2
UNSERE WOHN-SITUATION HAT ES FÜR MICH BZW. MEINEN PARTNER/MEINE PARTNERIN SCHWIERIG GEMACHT, AN TELEFON- ODER VIDEOKONFEREN- ZEN TEILZUNEHMEN ...	21.0	21.7	17.8	21.2	24.0	11.8	9.2	25.7	26.5	17.3	21.1	23.8	17.3	19.9
DIE TECHNISCHE AUSSTATTUNG ZUHAUSE IST NICHT GUT BZW. VERALTET ..	20.9	21.3	18.6	20.1	19.4	26.6	33.1	19.1	5.9	24.7	24.0	15.0	7.9	25.2

ELTERN, DIE WÄHREND DER MASSIVEN EINSCHRÄNKUNGEN
 IM FRÜHJAHR PROBLEME MIT IHRER WOHSITUATION HATTEN 272

UND INWIEFERN HAT IHRE WOHSITUATION FÜR SCHWIERIGKEITEN GESORGT? BITTE SAGEN SIE ES MIR NACH
 DIESER LISTE. (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 3*)

	VÄTER			MÜTTER				EIG. WIRTSCHAFTL. LAGE			ZUFRIEDENH. MIT LEBEN		
	INS- GESAMT	PARTNERIN BERUFSTÄTIG JA	NEIN	INS- GESAMT	BERUFSSTÄTIG VOLLZEIT	TEILZEIT	NICHT BERUFST.	(SEHR) GUT	ES GEHT	(EHER) SCHLECHT	SEHR	EINIGER- MASSEN	WENIGER
Basis	111	86	25	161	48	84	29	113	113	45	36	157	57
MAN KONNTE SICH NICHT ZURÜCKZIEHEN, WENN MAN MAL SEINE RUHE HABEN WOLLTE ..	56.2	58.2	49.9	59.1	37.8	62.4	73.7	45.9	68.4	56.5	33.3	56.7	71.9
WEGEN DES BEGRENZTEN RAUMS KONNTEN WIR UNS NICHT AUS DEM WEG GEHEN, DAS HAT ZU SPANNUNGEN GEFÜHRT	43.4	47.8	29.7	55.1	44.0	48.6	77.6	35.1	56.5	66.8	26.3	46.2	66.7
ES WAR SCHWIERIG FÜR MICH BZW. MEINEN PARTNER/MEINE PART- NERIN, EINEN RUHIGEN PLATZ ZUM ARBEITEN ZU FINDEN	54.6	55.8	50.9	39.7	42.4	54.8	9.7	62.2	45.6	13.4	60.0	50.2	30.4
UNS FEHLTE EIN GARTEN, UM MIT DEN KINDERN AN DER FRISCHEN LUFT SPIELEN ZU KÖNNEN ..	37.4	41.1	25.9	45.7	38.2	41.6	60.0	29.6	43.1	66.2	12.9	43.7	45.6
DIE KINDER HATTEN NICHT WIRKLICH EINEN RUHIGEN PLATZ, UM IHRE SCHULAUFGABEN ZU MACHEN	21.2	22.0	18.9	22.7	29.5	21.2	19.0	18.6	22.6	26.9	7.6	24.2	25.2
UNSERE WOHSITUATION HAT ES FÜR MICH BZW. MEINEN PARTNER/MEINE PARTNERIN SCHWIERIG GEMACHT, AN TELEFON- ODER VIDEOKONFEREN- ZEN TEILZUNEHMEN ...	19.2	19.2	19.1	22.6	24.5	30.9	6.0	31.6	15.4	11.6	19.9	25.1	11.4
DIE TECHNISCHE AUSSTATTUNG ZUHAUSE IST NICHT GUT BZW. VERALTET ..	20.6	19.8	23.2	21.1	16.5	19.3	28.8	8.0	29.0	30.0	8.2	21.1	29.5

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Schul- und Betreuungssituation der Kinder in der Corona-Krise

ELTERN, DIE IN EINER PARTNERSCHAFT ZUSAMMENLEBEN 867

STEHT AUF DIESER LISTE ETWAS, DAS HEUTE BEI IHNEN ANDERS IST ALS VOR DER CORONA-KRISE? WAS VON DER LISTE
 WÜRDEN SIE NENNEN? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 16)

	ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN			ALTERSGRUPPEN			SOZIOÖKONOM. STATUS			WOHNREGION			BERUF U. FAMILIE	
	INS- GESAMT	WEST	OST	BIS 34 JAHRE	35-44 JAHRE	45 J.U. ÄLTER	NIEDR.	MITTEL	HOCH	LÄND- LICH	KLEIN/ MITTEL- STÄDT.	GROSS- STÄDT.	GUT ZU VEREINB.	NICHT SO GUT
Basis	867	680	187	273	435	159	158	477	232	314	355	183	554	209
ICH ARBEITE VERSTÄRKT VON ZUHAUSE AUS	25.5	25.9	23.6	18.8	27.8	29.7	4.5	23.6	47.5	24.1	25.1	28.8	29.5	18.4
ICH KÜMMERE MICH MEHR UM UNSER KIND/ UNSERE KINDER	20.9	20.6	22.4	21.0	21.8	18.4	27.0	20.2	16.9	17.8	24.1	18.2	17.1	29.2
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN ARBEITET VERSTÄRKT VON ZUHAUSE AUS	18.6	19.4	14.4	17.9	18.4	20.1	8.5	16.7	31.0	15.7	19.0	22.9	18.8	18.0
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN KÜMMERT SICH MEHR UM UNSER KIND/UNSERE KINDER	16.5	16.6	15.6	17.9	16.3	15.0	20.7	17.9	10.0	14.6	18.8	15.1	15.9	18.0
ICH MACHE MEHR IM HAUSHALT	16.4	16.1	18.2	13.3	18.0	17.0	17.7	16.5	15.3	13.4	19.0	17.1	12.3	23.2
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN MACHT MEHR IM HAUSHALT	11.9	12.2	10.3	14.3	12.6	6.8	12.8	13.6	7.7	9.1	12.6	14.3	10.2	16.0
ICH ARBEITE MEHR ALS VOR DER CORONA-KRISE	8.7	9.4	4.6	6.6	9.2	10.3	5.9	8.5	11.5	9.4	9.1	5.2	8.9	9.0
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN ARBEITET MEHR ALS VOR DER CORONA-KRISE	7.8	8.7	3.3	6.3	7.7	10.3	5.4	7.7	10.1	4.9	10.3	8.3	7.3	7.7
ICH BIN IN KURZ- ARBEIT	5.3	4.9	7.2	3.1	6.1	6.3	10.5	4.0	3.6	2.9	6.1	7.4	3.1	7.1
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN IST IN KURZARBEIT	4.5	4.6	4.3	6.4	3.6	4.0	6.3	4.8	2.5	3.9	4.5	5.4	3.6	6.5
ICH HABE IN DER CORONA-KRISE MEINEN ARBEITSPLATZ VERLOREN	1.4	1.2	3.0	1.2	1.5	1.6	3.3	1.0	0.8	1.3	1.8	1.0	1.3	1.7

ELTERN, DIE IN EINER PARTNERSCHAFT ZUSAMMENLEBEN 867

STEHT AUF DIESER LISTE ETWAS, DAS HEUTE BEI IHNEN ANDERS IST ALS VOR DER CORONA-KRISE? WAS VON DER LISTE WÜRDEN SIE NENNEN? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 16)

	VÄTER			MÜTTER				EIG. WIRTSCHAFTL. LAGE			ZUFRIEDENH. MIT LEBEN		
	INS- GESAMT	PARTNERIN BERUFSTÄTIG JA	PARTNERIN BERUFSTÄTIG NEIN	INS- GESAMT	BERUFSSTÄTIG VOLLZEIT	BERUFSSTÄTIG TEILZEIT	NICHT BERUFST.	(SEHR) GUT	ES GEHT	(EHER) SCHLECHT	SEHR	EINIGER- MASSEN	WENIGER
Basis	414	329	85	453	105	255	93	587	245	33	284	468	85
ICH ARBEITE VERSTÄRKT VON ZUHAUSE AUS	31.3	31.2	31.6	19.7	35.3	25.2	-	29.5	19.2	9.5	23.2	27.9	21.7
ICH KÜMMERE MICH MEHR UM UNSER KIND/ UNSERE KINDER	20.8	24.1	8.3	20.9	13.9	23.2	21.1	18.3	24.7	33.4	15.5	23.1	24.6
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN ARBEITET VERSTÄRKT VON ZUHAUSE AUS	17.0	21.4	-	20.2	20.1	24.0	13.5	21.9	12.8	7.8	17.1	20.0	19.0
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN KÜMMERT SICH MEHR UM UNSER KIND/UNSERE KINDER	17.4	14.6	28.1	15.6	15.6	17.1	12.8	15.3	19.7	12.7	14.8	16.5	19.0
ICH MACHE MEHR IM HAUSHALT	18.1	21.7	4.3	14.8	15.2	16.9	10.8	13.5	23.1	16.6	7.2	21.5	15.9
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN MACHT MEHR IM HAUSHALT	10.8	10.3	12.7	13.0	10.3	13.3	14.2	9.7	16.0	17.4	10.3	11.2	15.5
ICH ARBEITE MEHR ALS VOR DER CORONA-KRISE	8.9	8.9	8.8	8.4	16.7	10.2	-	10.1	5.4	9.4	8.5	7.6	13.1
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN ARBEITET MEHR ALS VOR DER CORONA-KRISE	6.7	8.4	-	9.0	11.7	8.6	7.9	8.1	8.4	-	6.0	8.6	6.5
ICH BIN IN KURZ- ARBEIT	7.2	8.1	3.6	3.4	3.3	5.3	-	2.7	9.9	13.5	1.3	5.7	11.0
MEIN PARTNER/MEINE PARTNERIN IST IN KURZARBEIT	2.8	3.5	-	6.3	5.4	6.5	6.4	3.1	6.3	13.9	3.4	4.3	7.5
ICH HABE IN DER CORONA-KRISE MEINEN ARBEITSPLATZ VERLOREN	1.7	1.8	1.4	1.2	-	1.9	0.7	0.5	2.7	7.7	0.3	1.1	6.7

ELTERN MIT MINDESTENS EINEM SCHULKIND 629

WENN SIE EINMAL AN DIE SCHULE IHRES KINDES/IHRER KINDER DENKEN: WAS VON DIESER LISTE TRIFFT AUF DIESE SCHULE ZU? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 26)

	ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN			ALTERSGRUPPEN			SOZIOÖKONOM. STATUS			WOHN- GEGEND			BERUF U. FAMILIE	
	INS- GESAMT	WEST	OST	BIS 34 JAHRE	35-44 JAHRE	45 J.U. ÄLTER	NIEDR.	MITTEL	HOCH	LÄND- LICH	KLEIN/ MITTEL- STÄDT.	GROSS- STÄDT.	GUT ZU VEREINB.	NICHT SO GUT
Basis	629	483	146	109	358	162	141	324	164	243	247	127	376	185
DIE ELTERN WERDEN VON DER SCHULE REGELMÄSSIG ÜBER DIE CORONABEDINGTEN MASSNAHMEN INFOR- MIERT	63.8	64.6	60.2	59.7	65.0	63.9	49.8	66.1	72.9	62.7	67.3	60.7	68.9	57.1
DIE SCHULE HAT DAFÜR GESORGT, DASS DER WICHTIGSTE UNTER- RICHTSSTOFF AUCH WÄHREND DER SCHUL- SCHLIESSUNG VER- MITTELT WURDE	59.8	59.9	59.1	50.0	60.9	63.5	49.2	61.8	65.9	56.4	60.5	63.5	62.8	55.7
DIE SCHULE HAT WÄHREND DER CORONA- PANDEMIE VERSTÄRKT DIGITALE UNTER- RICHTSMETHODEN EIN- GESETZT	44.9	44.4	47.6	30.6	43.7	56.4	34.1	43.3	58.7	48.0	41.5	45.8	50.0	37.7
AN DER SCHULE HERRSCHT LEHRER- MANGEL	43.8	43.5	45.8	48.5	41.4	45.9	49.9	43.1	39.4	47.4	39.6	45.3	36.1	57.4
DIE ANTI-CORONA- MASSNAHMEN DER SCHULEN SIND AUS- REICHEND	42.9	44.0	37.7	41.8	43.6	42.1	40.1	42.6	46.1	39.1	52.8	32.1	50.8	29.8
DIE TECHNISCHE AUS- STATTUNG DER SCHULE IST VÖLLIG VERALTET	38.9	40.2	32.2	41.7	37.9	39.1	37.0	44.1	30.4	38.0	40.2	38.3	31.3	51.8
DIE KLASSEN SIND ZU GROSS	36.6	37.3	33.3	38.4	37.0	34.8	34.3	39.3	33.7	28.9	38.6	47.3	32.2	43.4
ES FALLEN VIELE SCHULSTUNDEN WEGEN CORONA AUS	35.2	35.4	34.2	39.7	33.8	35.2	40.8	34.4	31.5	28.9	36.4	44.4	27.1	47.3

ELTERN MIT MINDESTENS EINEM SCHULKIND 629

WENN SIE EINMAL AN DIE SCHULE IHRES KINDES/IHRER KINDER DENKEN: WAS VON DIESER LISTE TRIFFT AUF DIESE
 SCHULE ZU? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 26)

	VÄTER			MÜTTER				EIG. WIRTSCHAFTL. LAGE			ZUFRIEDENH. MIT LEBEN		
	INS- GESAMT	PARTNERIN BERUFSTÄTIG JA	PARTNERIN BERUFSTÄTIG NEIN	INS- GESAMT	BERUFSTÄTIG VOLLZEIT	BERUFSTÄTIG TEILZEIT	NICHT BERUFST.	(SEHR) GUT	ES GEHT	(EHER) SCHLECHT	SEHR	EINIGER- MASSEN	WENIGER
Basis	274	219	55	355	96	209	50	391	183	53	169	344	87
DIE ELTERN WERDEN VON DER SCHULE REGELMÄSSIG ÜBER DIE CORONABEDINGTEN MASSNAHMEN INFOR- MIERT	63.9	62.6	70.2	63.7	68.6	61.4	64.9	69.2	54.6	55.0	70.2	62.5	58.5
DIE SCHULE HAT DAFÜR GESORGT, DASS DER WICHTIGSTE UNTER- RICHTSSTOFF AUCH WÄHREND DER SCHUL- SCHLIESSUNG VER- MITTELT WURDE	61.5	61.4	61.7	58.3	54.4	64.8	44.4	64.1	55.1	41.1	60.9	63.0	49.6
DIE SCHULE HAT WÄHREND DER CORONA- PANDEMIE VERSTÄRKT DIGITALE UNTER- RICHTSMETHODEN EIN- GESETZT	44.5	45.6	38.8	45.4	54.2	47.2	30.9	49.2	39.9	32.2	51.9	43.6	43.3
AN DER SCHULE HERRSCHT LEHRER- MANGEL	45.5	47.2	36.9	42.4	52.6	38.3	43.2	37.2	53.6	58.9	34.7	45.9	51.6
DIE ANTI-CORONA- MASSNAHMEN DER SCHULEN SIND AUS- REICHEND	39.3	37.6	47.5	46.0	43.1	47.6	44.7	49.0	32.8	32.3	50.6	42.2	27.7
DIE TECHNISCHE AUS- STATTUNG DER SCHULE IST VÖLLIG VERALTET	41.8	41.2	45.2	36.3	39.6	37.2	30.4	36.2	43.1	43.0	31.6	39.6	41.2
DIE KLASSEN SIND ZU GROSS	32.2	32.6	29.8	40.6	46.1	42.7	28.9	36.1	37.2	38.1	29.7	37.7	40.0
ES FALLEN VIELE SCHULSTUNDEN WEGEN CORONA AUS	32.0	35.1	17.2	38.0	34.9	40.6	33.9	30.7	39.1	56.1	24.4	35.5	47.1
WÄHREND DER SCHUL- SCHLIESSUNGEN HATTE MEIN KIND KAUM KON- TAKT ZU LEHRERN - AUCH NICHT DIGITAL	34.0	36.2	23.0	33.2	22.1	38.4	30.5	29.6	38.7	44.7	27.0	35.3	36.1

Bildungspolitik

WAS MACHT FÜR SIE EIN GUTES BILDUNGSSYSTEM AUS, WAS MUSS EIN GUTES BILDUNGSSYSTEM UNBEDINGT ERFÜLLEN?
 BITTE SAGEN SIE ES MIR NACH DIESER LISTE HIER. (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 34a)

	ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN			ALTERSGRUPPEN			SOZIOÖKONOM. STATUS			WOHNREGION			BERUF U. FAMILIE	
	INS- GESAMT	WEST	OST	BIS 34 JAHRE	35-44 JAHRE	45 J.U. ÄLTER	NIEDR.	MITTEL	HOCH	LÄND- LICH	KLEIN/ MITTEL- STÄDT.	GROSS- STÄDT.	GUT ZU VEREINB.	NICHT SO GUT
Basis	1014	786	228	329	507	178	232	540	242	375	404	219	609	282
GLEICHE BILDUNGS- CHANCEN FÜR ALLE KINDER	90.6	90.0	93.6	89.9	89.3	94.8	87.1	92.1	90.9	90.8	89.3	92.7	91.8	90.9
ENGAGIERTE LEHRER ..	89.3	89.3	89.0	86.6	89.0	94.0	83.7	91.0	91.1	88.6	90.0	89.4	89.2	91.6
VERLÄSSLICHER UNTERRICHT, MÖGLICHSST WENIG UNTERRICHTSAUSFALL	86.2	85.3	90.3	83.5	84.5	94.5	82.6	87.4	87.2	84.4	86.3	88.8	86.6	85.7
GUTE DIGITALE AUSSTATTUNG DER SCHULEN	78.2	78.7	76.0	76.3	77.6	82.7	67.7	79.0	87.3	81.9	75.9	78.7	80.2	73.8
KLEINE KLASSEN	75.8	75.8	75.7	75.6	72.9	83.4	68.8	78.0	78.2	74.4	77.2	76.0	76.6	76.5
GUTE VORBEREITUNG AUF DAS BERUFLSLEBEN	71.8	71.5	73.1	72.7	68.9	77.7	71.9	70.9	73.5	66.8	73.6	76.7	70.8	71.0
IM GESAMTEN BUNDES- GEBIET EINHEITLICHE STANDARDS, Z.B. BEI DER ZULASSUNG ZU WEITERFÜHRENDEN SCHULEN UND BEI ABSCHLUSSPRÜFUNGEN	69.7	67.3	81.5	63.9	70.2	77.3	64.8	70.9	72.3	67.9	71.3	71.0	71.8	67.7
FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT DER KINDER	67.6	67.1	70.1	67.9	66.4	70.1	57.9	69.6	73.0	66.2	70.9	64.1	67.8	70.2
BESONDERE FÖRDERUNG VON KINDERN AUS SOZIAL SCHWACHEN FAMILIEN	66.0	66.7	62.2	71.2	63.0	65.6	66.1	68.4	60.7	61.8	66.9	71.2	63.5	72.3
GUTE VOR- BEREITUNG AUF DIE HERAUSFÖRDERUNGEN DER DIGITALISIERUNG	62.9	63.1	61.9	57.9	62.9	70.4	52.2	63.8	71.8	62.7	63.0	64.0	64.0	60.2
INTEGRATION AUSLÄNDISCHER KINDER UND JUGENDLICHER ...	60.9	63.6	48.0	57.8	60.7	66.2	50.8	63.8	65.1	56.9	61.2	67.4	64.0	55.0

WAS MACHT FÜR SIE EIN GUTES BILDUNGSSYSTEM AUS, WAS MUSS EIN GUTES BILDUNGSSYSTEM UNBEDINGT ERFÜLLEN?
 BITTE SAGEN SIE ES MIR NACH DIESER LISTE HIER. (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 34a)

	VÄTER			MÜTTER				EIG. WIRTSCHAFTL. LAGE			ZUFRIEDENH. MIT LEBEN		
	INS- GESAMT	PARTNERIN BERUFSTÄTIG JA	PARTNERIN BERUFSTÄTIG NEIN	INS- GESAMT	BERUFSTÄTIG VOLLZEIT	BERUFSTÄTIG TEILZEIT	NICHT BERUFST.	(SEHR) GUT	ES GEHT	(EHER) SCHLECHT	SEHR SEHR	EINIGER- MASSEN	WENIGER
Basis	431	329	102	583	152	317	114	627	307	77	300	539	138
GLEICHE BILDUNGS- CHANCEN FÜR ALLE KINDER	90.8	91.5	88.6	90.4	89.6	90.2	91.2	91.8	89.6	83.6	93.9	90.6	86.4
ENGAGIERTE LEHRER ..	90.3	91.8	84.9	88.4	88.7	89.0	87.2	91.1	86.8	83.2	92.1	89.0	84.1
VERLÄSSLICHER UNTERRICHT, MÖGLICHSST WENIG UNTERRICHTSAUSFALL	89.6	90.8	85.4	83.2	87.0	83.3	80.1	87.4	84.5	82.4	84.9	87.7	84.5
GUTE DIGITALE AUSSTATTUNG DER SCHULEN	81.1	81.6	79.3	75.7	80.1	72.7	78.0	81.2	74.9	68.9	78.8	79.6	73.1
KLEINE KLASSEN	75.1	74.3	78.0	76.4	80.7	76.7	72.3	75.7	77.4	68.5	74.9	76.2	75.8
GUTE VORBEREITUNG AUF DAS BERUFSLEBEN	74.7	75.7	71.4	69.3	75.7	67.5	67.5	71.2	74.3	67.7	69.4	71.2	77.9
IM GESAMTEN BUNDES- GEBIET EINHEITLICHE STANDARDS, Z.B. BEI DER ZULASSUNG ZU WEITERFÜHRENDEN SCHULEN UND BEI ABSCHLUSSPRÜFUNGEN	74.1	75.1	70.6	66.0	71.1	66.6	60.9	70.9	70.2	57.3	68.7	73.5	62.2
FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT DER KINDER	67.1	69.3	59.4	68.0	71.2	68.6	64.5	66.9	68.2	70.8	70.8	65.5	65.9
BESONDERE FÖRDERUNG VON KINDERN AUS SOZIAL SCHWACHEN FAMILIEN	64.5	66.0	59.2	67.3	67.1	65.4	70.9	63.2	68.4	80.2	63.4	65.0	74.3
GUTE VOR- BEREITUNG AUF DIE HERAUSFORDERUNGEN DER DIGITALISIERUNG	66.2	66.6	64.7	60.0	66.6	57.6	59.5	63.7	63.6	54.6	62.6	63.0	63.4
INTEGRATION AUSLÄNDISCHER KINDER UND JUGENDLICHER ...	62.9	63.0	62.4	59.2	62.1	56.6	61.8	62.9	59.5	47.7	66.8	60.3	49.7

WAS DAVON IST IHRER MEINUNG NACH IN DEUTSCHLAND VERWIRKLICHT, WAS TRIFFT AUF DAS DEUTSCHE BILDUNGSSYSTEM ZU?
 (LISTENVORLAGE) (FRAGE 34b)

	ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN			ALTERSGRUPPEN			SOZIOÖKONOM. STATUS			WOHNGEGEND			BERUF U. FAMILIE	
	INS- GESAMT	WEST	OST	BIS 34 JAHRE	35-44 JAHRE	45 J.U. ÄLTER	NIEDR.	MITTEL	HOCH	LÄND- LICH	KLEIN/ MITTEL- STÄDT.	GROSS- STÄDT.	GUT ZU VEREINB.	NICHT SO GUT
Basis	1014	786	228	329	507	178	232	540	242	375	404	219	609	282
INTEGRATION AUSLÄNDISCHER KINDER UND JUGENDLICHER ...	33.6	33.9	32.4	33.3	35.1	30.5	35.0	32.9	33.8	35.8	34.4	29.0	36.7	27.2
ENGAGIERTE LEHRER ..	26.9	25.9	32.2	26.5	28.4	23.9	24.5	26.7	29.9	26.4	29.0	24.0	28.5	23.7
GLEICHE BILDUNGS- CHANCEN FÜR ALLE KINDER	26.5	25.8	29.8	25.2	26.0	29.7	28.0	25.8	26.3	30.1	24.8	24.4	29.5	21.3
VERSCHIEDENE SCHULARTEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE BEGABUNGEN	26.2	26.1	26.5	23.5	26.7	28.8	15.3	29.5	30.1	23.1	25.4	32.5	30.3	21.2
GEZIELTE FÖRDERUNG VON KINDERN BEREITS IM KINDERGARTENALTER	24.4	24.1	26.1	24.3	24.4	24.8	22.6	25.6	23.9	26.0	25.9	19.4	26.7	19.7
VIELE GANZTAGSSCHULEN	19.6	20.4	15.5	21.5	19.0	18.0	18.0	20.4	19.3	16.9	21.5	20.5	22.6	15.2
BESONDERE FÖRDERUNG VON KINDERN AUS SOZIAL SCHWACHEN FAMILIEN	17.4	17.8	15.0	13.9	19.5	17.2	19.6	15.8	18.6	16.8	16.7	19.8	19.3	14.3
VERLÄSSLICHER UNTERRICHT, MÖGLICHSST WENIG UNTERRICHTSAUSFALL	14.5	15.5	9.7	13.5	14.8	15.0	15.1	13.2	16.6	18.0	14.9	9.0	16.1	9.5
GUTE VORBEREITUNG AUF DAS BERUFLIBEN	14.4	14.5	14.3	16.8	13.1	14.2	17.0	12.9	15.2	17.6	13.2	11.3	15.0	11.0
HOHES ANFORDERUNGS- NIVEAU FÜR SCHÜLER	13.2	12.8	15.0	13.7	14.0	10.2	12.3	14.0	12.3	10.2	13.5	17.9	12.7	12.4
FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT DER KINDER	11.7	11.2	14.5	11.6	11.6	12.3	10.5	10.6	15.4	13.3	10.4	12.5	10.8	12.2
BESONDERE FÖRDERUNG VON HOCHBEGABTEN KINDERN	10.3	9.7	13.4	9.2	10.8	10.7	9.1	10.4	11.4	8.4	9.2	16.1	10.9	9.9

WAS DAVON IST IHRER MEINUNG NACH IN DEUTSCHLAND VERWIRKLICHT, WAS TRIFFT AUF DAS DEUTSCHE BILDUNGSSYSTEM ZU?
 (LISTENVORLAGE) (FRAGE 34b)

	VÄTER			MÜTTER				EIG. WIRTSCHAFTL. LAGE			ZUFRIEDENH. MIT LEBEN		
	INS- GESAMT	PARTNERIN BERUFSTÄTIG JA	NEIN	INS- GESAMT	BERUFL. STÄTIG VOLLZEIT	TEILZEIT	NICHT BERUFL.	(SEHR) GUT	ES GEHT	(EHER) SCHLECHT	SEHR	EINIGER- MASSEN	WENIGER
Basis	431	329	102	583	152	317	114	627	307	77	300	539	138
INTEGRATION AUSLÄNDISCHER KINDER UND JUGENDLICHER ...	35.5	33.3	43.0	32.1	27.2	32.4	35.1	34.8	31.3	30.7	39.9	30.4	32.5
ENGAGIERTE LEHRER ..	26.3	25.7	28.2	27.5	25.7	26.0	31.6	29.0	23.0	22.7	32.6	23.8	25.5
GLEICHE BILDUNGS- CHANCEN FÜR ALLE KINDER	28.1	27.0	31.9	25.1	22.8	26.0	25.3	28.0	25.7	15.2	31.2	25.6	22.7
VERSCHIEDENE SCHULARTEN FÜR UNTERSCHIEDLICHE BEGABUNGEN	26.3	25.0	30.7	26.1	23.5	26.8	26.8	29.8	22.6	9.5	27.4	27.5	18.7
GEZIELTE FÖRDERUNG VON KINDERN BEREITS IM KINDERGARTENALTER	22.0	22.7	19.7	26.6	21.6	26.2	30.9	24.8	25.7	13.0	23.7	25.5	25.8
VIELE GANZTAGSSCHULEN	17.1	18.5	12.5	21.6	19.3	22.6	21.7	21.8	16.5	12.4	19.9	21.0	13.3
BESONDERE FÖRDERUNG VON KINDERN AUS SOZIAL SCHWACHEN FAMILIEN	18.0	17.4	19.9	16.8	21.7	15.9	14.8	18.0	16.7	15.0	21.4	15.9	16.1
VERLÄSSLICHER UNTERRICHT, MÖGLICHT WENIG UNTERRICHTSAUSFALL	16.2	14.0	23.9	13.0	10.8	13.2	14.3	16.9	10.0	10.9	16.1	14.8	10.2
GUTE VORBEREITUNG AUF DAS BERUFL. LEBEN	14.4	15.0	12.3	14.5	11.7	13.3	18.9	14.2	15.4	12.8	15.1	14.4	15.7
HOHES ANFORDERUNGS- NIVEAU FÜR SCHÜLER	12.8	13.1	11.6	13.6	9.6	14.7	14.5	14.0	11.9	12.5	12.7	12.8	13.7
FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT DER KINDER	11.1	10.9	11.8	12.3	13.8	12.4	11.0	12.5	10.3	10.2	13.4	11.0	13.1
BESONDERE FÖRDERUNG VON HOCHBEGABTEN KINDERN	10.6	10.2	12.1	10.1	10.0	12.1	6.4	10.8	10.4	6.2	13.1	8.7	8.9

Bildungschancen

HIER AUF DER LISTE STEHEN VERSCHIEDENE MASSNAHMEN, MIT DENEN MAN DIE LEBENSQUALITÄT VON FAMILIEN
 VERBESSERN KÖNNTE. WAS DAVON HALTEN SIE FÜR BESONDERS WICHTIG? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 37)

	ELTERN MIT KINDERN UNTER 15 JAHREN			ALTERSGRUPPEN			SOZIOÖKONOM. STATUS			WOHNREGION			BERUF U. FAMILIE	
	INS- GESAMT	WEST	OST	BIS 34 JAHRE	35-44 JAHRE	45 J.U. ÄLTER	NIEDR.	MITTEL	HOCH	LÄND- LICH	KLEIN/ MITTEL- STÄDT.	GROSS- STÄDT.	GUT ZU VEREINB.	NICHT SO GUT
Basis	1014	786	228	329	507	178	232	540	242	375	404	219	609	282
EIN MÖGLICHST REGULÄRER SCHUL- UNTERRICHT BZW. EINE MÖGLICHST VERLÄSSLICHE KINDERBETREUUNG	76.8	77.4	73.6	73.0	76.5	83.2	71.3	77.1	81.9	73.7	78.6	78.6	75.8	79.7
FLEXIBLERE ARBEITS- ZEITEN FÜR ELTERN ...	69.0	70.1	63.7	68.4	70.5	66.2	63.0	70.8	71.4	62.3	71.3	76.0	67.9	75.3
FLEXIBLERE BETREUUNGSZEITEN	64.8	65.3	62.7	66.3	62.5	68.6	60.6	63.8	71.4	61.6	67.3	67.6	61.5	68.5
MEHR ANGEBOTE, WENN KINDER IN DER SCHULE UNTERSTÜTZUNG BENÖTIGEN, Z.B. NACHHILFEUNTERRICHT	64.1	64.4	62.8	59.7	64.9	68.6	67.5	62.4	64.4	58.1	68.3	65.8	61.6	66.8
FINANZIELLE UNTER- STÜTZUNG SPEZIELL VON BEDÜRFTIGEN FAMILIEN, Z.B. DURCH KOSTENÜBERNAHME FÜR FÖRDERANGEBOTE	58.6	58.7	57.8	61.7	57.0	57.9	66.6	55.0	58.2	53.4	62.2	60.6	58.6	59.6
WENN FREIZEIT- AKTIVITÄTEN IN SPORTVEREINEN ODER SPIELGRUPPEN WIEDER UNEINGESCHRÄNKT MÖGLICH WÄREN	56.8	56.7	57.5	51.5	57.9	62.2	56.4	54.9	61.3	51.4	60.5	60.0	54.7	63.2
MEHR GANZTAGSBETREU- UNGSMÖGLICHKEITEN FÜR GRUNDSCHUL- KINDER, Z.B. DURCH BETREUUNG VOR UND NACH DEM UNTERRICHT	56.3	54.9	63.5	54.2	56.1	60.0	52.5	57.1	58.4	54.8	56.3	60.0	54.0	59.0
WENN FREIZEIT- MÖGLICHKEITEN WIE SCHWIMMBÄDER, FREIZEIT- UND TIERPARKS WIEDER UNEINGESCHRÄNKT GENUTZT WERDEN KÖNNEN.....	54.9	54.8	55.2	53.2	53.7	60.4	58.5	54.1	53.1	49.6	58.3	56.1	52.9	58.9

HIER AUF DER LISTE STEHEN VERSCHIEDENE MASSNAHMEN, MIT DENEN MAN DIE LEBENSQUALITÄT VON FAMILIEN
 VERBESSERN KÖNNTE. WAS DAVON HALTEN SIE FÜR BESONDERS WICHTIG? (LISTENVORLAGE)
 (FRAGE 37)

	VÄTER			MÜTTER			EIG. WIRTSCHAFTL. LAGE			ZUFRIEDENH. MIT LEBEN			
	INS- GESAMT	PARTNERIN BERUFSTÄTIG JA	PARTNERIN BERUFSTÄTIG NEIN	INS- GESAMT	BERUFSTÄTIG VOLLZEIT	NICHT TEILZEIT BERUFST.	(SEHR) GUT	ES GEHT	(EHER) SCHLECHT	SEHR	EINIGER- MASSEN	WENIGER	
Basis	431	329	102	583	152	317	114	627	307	77	300	539	138
EIN MÖGLICHST REGULÄRER SCHUL- UNTERRICHT BZW. EINE MÖGLICHST VERLÄSSLICHE KINDERBETREUUNG	78.9	78.4	80.6	75.0	80.8	77.9	65.2	77.4	75.6	77.1	72.0	79.4	79.6
FLEXIBLERE ARBEITS- ZEITEN FÜR ELTERN ...	65.0	67.9	55.2	72.5	74.4	73.8	68.7	70.5	65.7	70.4	65.2	70.7	71.7
FLEXIBLERE BETREUUNGSZEITEN	64.4	65.5	60.5	65.2	67.6	68.1	58.0	67.6	61.4	56.8	62.4	66.1	68.3
MEHR ANGEBOTE, WENN KINDER IN DER SCHULE UNTERSTÜTZUNG BENÖTIGEN, Z.B. NACHHILFEUNTERRICHT	64.5	64.3	64.9	63.8	68.0	66.6	55.4	62.0	67.0	70.3	59.4	65.8	67.6
FINANZIELLE UNTER- STÜTZUNG SPEZIELL VON BEDÜRFTIGEN FAMILIEN, Z.B. DURCH KOSTENÜBERNAHME FÜR FÖRDERANGEBOTE	57.2	58.4	52.9	59.8	60.5	58.2	62.1	55.1	59.9	83.1	55.1	57.9	71.1
WENN FREIZEIT- AKTIVITÄTEN IN SPORTVEREINEN ODER SPIELGRUPPEN WIEDER UNEINGESCHRÄNKT MÖGLICH WÄREN	59.8	63.4	47.6	54.2	58.9	56.9	45.7	55.8	58.2	58.6	56.2	56.4	59.4
MEHR GANZTAGSBETREU- UNGSMÖGLICHKEITEN FÜR GRUNDSCHUL- KINDER, Z.B. DURCH BETREUUNG VOR UND NACH DEM UNTERRICHT	56.7	56.8	56.3	55.9	57.4	59.0	49.2	57.4	52.4	63.5	52.9	57.9	58.9
WENN FREIZEIT- MÖGLICHKEITEN WIE SCHWIMMBÄDER, FREIZEIT- UND TIERPARKS WIEDER UNEINGESCHRÄNKT GENUTZT WERDEN KÖNNEN.....	59.1	58.0	62.6	51.3	56.4	52.9	44.6	53.5	55.9	61.8	54.1	52.6	62.6

A N H A N G

Untersuchungsdaten

Statistik der befragten Personengruppen

Originalfragebogen mit Anlagen

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis (Grundgesamtheit):	(Deutschsprachige) Mütter und Väter mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren im Haushalt																											
Auswahlmethode:	<p><u>Repräsentative Quotenauswahl</u></p> <p>Den Interviewern wurden Quoten vorgegeben, die ihnen vorschrieben, wie viele Personen sie zu befragen hatten und nach welchen Merkmalen diese auszuwählen waren. Die Befragungsaufträge oder Quoten wurden nach Maßgabe der amtlichen statistischen Unterlagen auf Bundesländer und Regierungsbezirke und innerhalb dieser regionalen Einheiten auf Groß-, Mittel- und Kleinstädte sowie Landgemeinden verteilt. Die weitere Verteilung der Quoten erfolgte auf Männer und Frauen nach Altersgruppe des jüngsten Kindes im Haushalt.</p> <p>Alleinerziehende sowie Eltern aus den neuen Bundesländern wurden dabei stärker berücksichtigt als es ihrem Anteil an der Grundgesamtheit entspricht.</p>																											
Gewichtung:	Zur Aufhebung der Disproportionalitäten und zur Angleichung an Strukturdaten der amtlichen Statistik erfolgte eine faktorielle Gewichtung, die sich an den Ergebnissen des Mikrozensus 2019 für die oben beschriebene Grundgesamtheit orientierte.																											
Zusammensetzung der Stichprobe/Anzahl der Befragten:	<p>Nachfolgende Tabelle verdeutlicht den disproportionalen Stichprobenansatz und den proportionalisierenden Effekt der Gewichtung:</p> <table border="1" style="margin-left: auto; margin-right: auto;"> <thead> <tr> <th rowspan="2">Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen</th> <th colspan="2">Ungewichtete Stichprobe</th> <th>Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)</th> </tr> <tr> <th>Befragte</th> <th>%</th> <th>%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Eltern von Kindern unter 15 Jahren</td> <td>1014</td> <td>100</td> <td>100</td> </tr> <tr> <td>Alleinerziehende</td> <td>147</td> <td>14</td> <td>9</td> </tr> <tr> <td>mit (Ehe-) Partner zusammenlebend</td> <td>867</td> <td>86</td> <td>91</td> </tr> <tr> <td>Neue Bundesländer (einschl. Berlin)</td> <td>256</td> <td>25</td> <td>19</td> </tr> <tr> <td>Alte Bundesländer</td> <td>758</td> <td>75</td> <td>81</td> </tr> </tbody> </table>	Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen	Ungewichtete Stichprobe		Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)	Befragte	%	%	Eltern von Kindern unter 15 Jahren	1014	100	100	Alleinerziehende	147	14	9	mit (Ehe-) Partner zusammenlebend	867	86	91	Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	256	25	19	Alte Bundesländer	758	75	81
Zusammensetzung nach verschiedenen Teilgruppen	Ungewichtete Stichprobe		Grundgesamtheit (= gewichtete Stichprobe)																									
	Befragte	%	%																									
Eltern von Kindern unter 15 Jahren	1014	100	100																									
Alleinerziehende	147	14	9																									
mit (Ehe-) Partner zusammenlebend	867	86	91																									
Neue Bundesländer (einschl. Berlin)	256	25	19																									
Alte Bundesländer	758	75	81																									
Art der Interviews/ Interviewdauer:	Die Befragungen wurden mündlich-persönlich (Face-to-Face) nach einem einheitlichen Fragebogen vorgenommen. Die Interviewer waren angewiesen, die Fragen wörtlich und in unveränderter Reihenfolge vorzulesen.																											
Anzahl der Interviewer:	352 Interviewerinnen und Interviewer																											
Befragungszeitraum:	20. Oktober bis 2. November 2020																											
IfD-Archiv-Nr. der Umfrage:	8244																											

Befragung von Müttern und Vätern mit Kindern unter 15 Jahren Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zur amtlichen Statistik

	Umfrage 8244 Oktober 2020 %	Amtliche Statistik (*) %
<u>Regionale Verteilung</u>		
Westliche Bundesländer	81	81
Östliche Bundesländer	19	19
Nord (Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)	16	16
Nordrhein-Westfalen	21	21
Südwest (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)	14	14
Baden-Württemberg	14	14
Bayern	16	16
Berlin	4	4
Nordost (Brandenburg, Mecklenburg-Vorp., Sachsen-Anhalt)	8	8
Sachsen und Thüringen	7	7
Insgesamt	100	100
<u>Geschlecht</u>		
Mütter	54	54
Väter	46	46
Insgesamt	100	100
<u>Familientyp</u>		
Ehepaare	77	77
Lebensgemeinschaften	14	14
Alleinerziehende	9	9
Insgesamt	100	100
<u>Anzahl der Kinder im Haushalt (ohne Altersbeschränkung)</u>		
1 Kind	39	39
2 Kinder	45	45
3 oder mehr Kinder	16	16
Insgesamt	100	100
<u>Alter des jüngsten Kindes</u>		
unter 3 Jahre	31	31
3 bis unter 6 Jahre	21	21
6 bis unter 11 Jahre	27	27
11 bis unter 15 Jahre	21	21
Insgesamt	100	100

(*) Basis: Daten für Mütter und Väter mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt

Quelle: Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes aus dem Mikrozensus 2019

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD !

IfD-Umfrage 8244
Oktober 2020

FB-NR

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen. Alle Ergebnisse dieser Umfrage dienen dazu, die Meinung der Bevölkerung zu erforschen und besser bekanntzumachen.

1. T	"Wie zufrieden sind Sie im Allgemeinen mit Ihrem jetzigen Leben? Würden Sie sagen..."	"sehr zufrieden" 1 "einigermaßen zufrieden" 2 "weniger zufrieden" 3 "gar nicht zufrieden" 4 UNENTSCHIEDEN 5	08
2. T	"Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer jetzigen Wohnsituation? Sind Sie damit ..."	"sehr zufrieden" 1 "zufrieden" 2 "weniger zufrieden" 3 "gar nicht zufrieden" 4 UNENTSCHIEDEN 5	09
3.	"Während der massiven Einschränkungen im Frühjahr waren ja nicht nur die meisten Schul- und Kindergartenkinder zuhause, sondern auch viele Berufstätige haben verstärkt von zuhause gearbeitet. Hat Ihre Wohnsituation in dieser Zeit Probleme bzw. Schwierigkeiten mit sich gebracht, oder war das nicht der Fall?"	PROBLEME/SCHWIERIGKEITEN 1* NICHT DER FALL 2 UNENTSCHIEDEN 3	10
	* INTERVIEWER überreicht graue Liste 1 ! "Und inwiefern hat Ihre Wohnsituation für Schwierigkeiten gesorgt? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste." (Alles Genannte einkreisen!) <div style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 /</div>	NICHTS DAVON 0	11
4. T	"Zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Wie ist Ihr Eindruck: Lassen sich bei uns in Deutschland Familie und Beruf alles in allem gut miteinander vereinbaren, oder nicht so gut?"	GUT VEREINBAREN 1 NICHT SO GUT 2 UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT 3	12
5. t	"Wie ist das bei Ihnen persönlich: Lassen sich da Beruf und Familie gut miteinander vereinbaren oder nicht so gut?"	GUT VEREINBAREN 1 NICHT SO GUT 2 UNENTSCHIEDEN 3	13
6. t	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste 2 ! "Hier auf dieser Liste werden verschiedene Formen beschrieben, wie man sich berufliche Arbeit und Hausarbeit mit dem Partner aufteilen kann. Einmal abgesehen von Ihrer jetzigen Lebenssituation: In welcher würden Sie zurzeit am liebsten leben?" (Bitte nur <u>eine</u> Angabe ! – Genanntes einkreisen!) <div style="text-align: center;">/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /</div>	IN KEINER DAVON 0 WEISS NICHT 9	14
7. t	"Sind Sie aktuell berufstätig? Ich meine egal, ob als Angestellter, Arbeiter, Selbständiger oder Beamter, ob Vollzeit, Teilzeit, oder stundenweise. Eine geringfügige Beschäftigung, also ein Minijob bzw. 450-Euro-Job, sowie Kurzarbeit gelten auch als Berufstätigkeit."	JA, VOLLZEIT BERUFSTÄTIG 1 JA, TEILZEIT BERUFSTÄTIG 2 JA, STUNDENWEISE BERUFSTÄTIG... 3 NEIN, NICHT BERUFSTÄTIG 4**	15

** Gleich übergehen zu Frage 11 a) !

8.	"Wenn Sie einmal daran denken, welchen Stellenwert Ihre berufliche Tätigkeit für Sie hat: Ist Ihre berufliche Tätigkeit für Sie in den letzten Monaten eher wichtiger geworden, oder eher weniger wichtig, oder hat sich da nichts geändert?"	WICHTIGER GEWORDEN..... 1 WENIGER WICHTIG GEWORDEN..... 2 HAT SICH NICHTS GEÄNDERT 3 UNENTSCHIEDEN 4	16
9. T	INFORMELL: Sind Sie selbständig oder irgendwo beschäftigt als Arbeiter, Angestellter oder Beamter?	SELBSTÄNDIG, FREIBERUFLICH 1* BESCHÄFTIGT ALS ARBEITER, ANGESTELLTER 2* BEAMTER 3 NEIN 4	17
	* "Glauben Sie, dass Sie alles in allem einen sicheren Arbeitsplatz haben, oder machen Sie sich Sorgen, dass Sie ihn verlieren könnten?"	SICHEREN ARBEITSPLATZ 5 SORGEN, IHN ZU VERLIEREN 6 UNENTSCHIEDEN 7	17
10. T	"Tut Ihr Arbeitgeber genug dafür, den Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, oder müsste da mehr dafür getan werden?"	TUT GENUG DAFÜR 1 MÜSSTE MEHR GETAN WERDEN 2 UNENTSCHIEDEN 3	18
11. a) T	INFORMELL: Leben Sie mit einem Partner/einer Partnerin zusammen?	JA..... 1 NEIN 2**	19
	** Gleich übergehen zu Frage 17 !		
b) t	INFORMELL: "Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin berufstätig?"	JA, VOLLZEIT BERUFSTÄTIG 1 JA, TEILZEIT BERUFSTÄTIG 2 JA, STUNDENWEISE BERUFSTÄTIG... 3 NEIN, NICHT BERUFSTÄTIG 4**	20
	** Gleich übergehen zu Frage 13 !		
12. T	INFORMELL: Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin selbständig oder irgendwo beschäftigt als Arbeiter, Angestellter oder Beamter?	SELBSTÄNDIG, FREIBERUFLICH 1* BESCHÄFTIGT ALS ARBEITER, ANGESTELLTER 2* BEAMTER 3 NEIN 4	21
	* "Glauben Sie, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin alles in allem einen sicheren Arbeitsplatz hat, oder machen Sie sich Sorgen, dass er/sie ihn verlieren könnte?"	SICHEREN ARBEITSPLATZ 5 SORGEN, IHN ZU VERLIEREN 6 UNENTSCHIEDEN 7	21
13. t	"Wenn Sie einmal an die Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder denken: wie haben Sie sich das derzeit mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin aufgeteilt: Wie viel machen Sie selbst bei der Kindererziehung und -betreuung? Würden Sie sagen ...?"	"alles" 1 "das Meiste" 2 "etwa die Hälfte" 3 "den kleineren Teil" 4 "kaum etwas, nichts" 5**	22
	** Gleich übergehen zu Frage 15 !		
14. T	"Würden Sie sich wünschen, dass Ihr Partner/Ihre Partnerin mehr Aufgaben bei der Kindererziehung und -betreuung übernimmt, oder ist das nicht nötig?"	WÜNSCHE ES MIR 1 NICHT NÖTIG 2 UNENTSCHIEDEN 3	23
15.	"Wie war das während der Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, wie viel haben Sie da selbst gemacht bei der Kindererziehung und -betreuung? Würden Sie sagen ...?"	"alles" 1 "das Meiste" 2 "etwa die Hälfte" 3 "den kleineren Teil" 4 "kaum etwas, nichts" 5	24

16. INTERVIEWER überreicht **grüne** Liste 3 !

"Steht auf dieser Liste etwas, das heute bei Ihnen anders ist als vor der Corona-Krise?
Was von der Liste würden Sie nennen?" (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 25
/ 11 / 12 / 26
NICHTS DAVON..... 0

17. "Neulich sagte ein Elternteil:
'Als die Schulen im Frühjahr geschlossen waren, mussten
sich meine Kinder häufiger mal selbst beschäftigen,
waren mehr alleine.'
War bei Ihnen auch so, oder war das bei Ihnen nicht so?"

WAR AUCH SO 1 27
WAR NICHT SO 2
UNENTSCHIEDEN 3

18. INFORMELL:
T Haben Sie Kinder, die in eine Kinderbetreuungseinrich-
tung wie Kindergarten, Kita oder Kinderhort gehen?

JA, EINES 1 28
JA, MEHRERE 2
NEIN, KEINES 3**

** Gleich übergehen zu Frage 20 a) !

19. a) "Wenn Sie einmal an die Kinderbetreuungseinrichtung
T denken, die Ihr Kind/Ihre Kinder besuchen:
Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der
Betreuung? Würden Sie sagen ..."

"sehr zufrieden" 1 29
"zufrieden" 2
"weniger zufrieden" 3
"gar nicht zufrieden" 4
GANZ UNTERSCHIEDLICH 5
UNENTSCHIEDEN 6

b) "Und wie zufrieden sind Sie speziell damit, wie die
Betreuungseinrichtung auf die Corona-Situation
reagiert?"

SEHR ZUFRIEDEN 1 30
ZUFRIEDEN 2
WENIGER ZUFRIEDEN 3
GAR NICHT ZUFRIEDEN 4
GANZ UNTERSCHIEDLICH 5
UNENTSCHIEDEN 6

20. a) INFORMELL:
T Haben Sie Kinder, die zur Schule gehen?

JA, EINS 1 31
JA, MEHRERE 2
NEIN 3**

** Gleich übergehen zu Frage 29 !

b) INTERVIEWER überreicht **rosa** Liste 4 !

T "Könnten Sie mir nach dieser Liste bitte sagen, auf welche Schule dieses Kind/diese Kinder gehen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 32
KEINE ANGABE 9

c) "Sind Sie alles in allem zufrieden mit der Schule Ihres
Kindes/Ihrer Kinder, oder sind Sie mit der Schule nicht
so zufrieden?"

ZUFRIEDEN 1 33
NICHT SO ZUFRIEDEN 2
GANZ UNTERSCHIEDLICH 3
UNENTSCHIEDEN 4

d) "Und wie zufrieden sind Sie speziell damit,
wie die Schule auf die Corona-Situation reagiert?
Würden Sie sagen ..."

"sehr zufrieden" 1 34
"zufrieden" 2
"weniger zufrieden" 3
"gar nicht zufrieden" 4
GANZ UNTERSCHIEDLICH 5
UNENTSCHIEDEN 6

21.	"Seit den Sommerferien findet an den meisten Schulen ja wieder weitgehend regulärer Schulunterricht statt. Finden Sie das gut, oder hätte man wegen Corona hier vorsichtig sein und erst später mit regulärem Unterricht beginnen sollen?"	FINDE DAS GUT 1 HÄTTE VORSICHTIG SEIN SOLLEN 2 UNENTSCHIEDEN 3	35
22. a)	"Wie die Schulen in Deutschland mit einer Maskenpflicht umgehen, ist ja ganz unterschiedlich: Wie stehen Sie dazu: Sind Sie dafür, dass Schüler während des Unterrichts eine Maske tragen müssen, oder sind Sie dagegen?"	DAFÜR..... 1 DAGEGEN 2 KOMMT DARAUF AN..... 3 UNENTSCHIEDEN 4	36
b)	"Und sind Sie dafür, dass Schüler außerhalb des Unterrichts im Schulgebäude eine Maske tragen müssen, oder sind Sie dagegen?"	DAFÜR..... 5 DAGEGEN 6 KOMMT DARAUF AN..... 7 UNENTSCHIEDEN 8	36
23. t	"Haben Sie den Eindruck, dass die Schule Ihres Kindes ein gutes Konzept für den Umgang mit der Corona-Krise hat, oder haben Sie nicht diesen Eindruck?"	GUTES KONZEPT 1 NICHT DIESEN EINDRUCK 2 UNENTSCHIEDEN, SCHWER ZU SAGEN 3	37
24.	"Wie ist das derzeit bei Ihrem Kind/Ihren Kindern: Ist Ihr Kind da wieder jeden Tag zum Unterricht in der Schule, oder hat Ihr Kind nicht jeden Tag Unterricht in der Schule?"	HAT UNTERRICHT IN DER SCHULE 1 HAT NICHT JEDENTAG UNTERRICHT 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH 3 UNENTSCHIEDEN 4	38
25.	"Und hat Ihr Kind/Ihre Kinder an den Tagen, an denen es in der Schule ist, einen verkürzten Stundenplan oder einen regulären?"	VERKÜRZT 1 REGULÄR 2 GANZ UNTERSCHIEDLICH 3 UNENTSCHIEDEN 4	39
26. t	INTERVIEWER überreicht weiße Liste 5 ! "Wenn Sie einmal an die Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder denken: Was von dieser Liste trifft auf diese Schule zu?" (Alles Genannte einkreisen!) / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / / 11 / 12 / NICHTS DAVON..... 0		40 41
27. T	INTERVIEWER überreicht blaues Bildblatt 6 so, dass bei Männern das große M und bei Frauen das große F oben liegt ! "Wegen des Coronavirus fand an den Schulen in Deutschland ja einige Wochen kein Unterricht vor Ort statt. Statt des regulären Unterrichts in der Schule wurden die Schüler häufig digital unterrichtet, d.h. sie bekamen z.B. Aufgaben per E-Mail oder über Lernplattformen im Internet. Hier unterhalten sich zwei über den Digitalunterricht. Welche(r) von beiden sagt eher das, was auch Sie denken, der/die Obere oder der/die Untere?"	DER/DIE OBERE 1 DER/DIE UNTERE..... 2 UNENTSCHIEDEN 3	42
28.	"Einmal angenommen, es gibt in Zukunft verstärkt Digitalunterricht: Hätten Sie dafür zuhause die notwendige technische Ausstattung bzw. die technischen Voraussetzungen, oder ist das nicht der Fall?"	HÄTTE AUSSTATTUNG/ VORAUSSETZUNGEN 1 NICHT DER FALL 2 UNENTSCHIEDEN, WEISS NICHT 3	43
29.	INTERVIEWER-Einstufung nach Fragen 18 und 20: Hat der/die Befragte ein Kind/Kinder in der Schule <u>oder</u> in einer Betreuungseinrichtung?	JA 1 NEIN 2**	44

** Gleich übergehen zu Frage 32 !

30.	"Wie geht Ihnen das: Haben Sie Bedenken, Ihr Kind/Ihre Kinder in die Schule oder Betreuungseinrichtung zu schicken, oder haben Sie da keine Bedenken?"	BEDENKEN 1 KEINE BEDENKEN 2 UNENTSCHIEDEN 3	45
31. a)	"Wie groß ist Ihre Sorge, dass Ihr Kind wegen der Corona-Pandemie kurzfristig nicht mehr zur Schule oder in die Betreuungseinrichtung gehen kann? Macht Ihnen das..."	"sehr große Sorgen" 1 "große Sorgen" 2 "weniger große Sorgen" 3 "kaum bzw. gar keine Sorgen" 4 UNENTSCHIEDEN 5	46
b)	"Einmal angenommen, Ihr Kind/Ihre Kinder könnten wegen der Corona-Pandemie für eine Weile nicht mehr zur Schule oder in die Betreuungseinrichtung gehen: Würde dies für Sie große Betreuungsprobleme mit sich bringen, oder wäre das kein größeres Problem?"	GROSSE BETREUUNGSPROBLEME ... 1 WÄRE KEIN GRÖßERES PROBLEM .. 2 UNENTSCHIEDEN 3	47
32. T	"Zur Bildungspolitik: Für die Bildungspolitik sind ja ganz überwiegend die Bundesländer zuständig und kaum die Bundesregierung. Finden Sie es gut, dass vor allem die Bundesländer für die Bildungspolitik zuständig sind, oder fänden Sie es besser, wenn Bundesregierung und Bundesländer gemeinsam oder nur die Bundesregierung für die Bildungspolitik zuständig wären?"	FINDE DAS GUT 1 GEMEINSAM ZUSTÄNDIG 2 NUR BUNDESREGIERUNG 3 UNENTSCHIEDEN 4	48
33. T	"Was meinen Sie: Wie gut sind die Schulen bei uns in Deutschland alles in allem? Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" 1 "gut" 2 "nicht so gut" 3 "gar nicht gut, schlecht" 4 UNENTSCHIEDEN 5	49
34. a) t	INTERVIEWER überreicht graue Liste 7 und überlässt sie dem/der Befragten bis einschließlich Frage 34 b)!		
	"Was macht für Sie ein gutes Bildungssystem aus, was muss ein gutes Bildungssystem unbedingt erfüllen? Bitte sagen Sie es mir nach dieser Liste hier." (Alles Genannte einkreisen!)		
	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /		50
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /		51
	NICHTS DAVON..... 0		
b)	"Und was davon ist Ihrer Meinung nach in Deutschland verwirklicht, was trifft auf das deutsche Bildungssystem zu?" (Wieder nach grauer Liste 7 ! – Alles Genannte einkreisen!)		
	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /		52
	/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /		53
	NICHTS DAVON..... 0		
35. T	"Was würden Sie sagen: Wie gut ist in unserer Gesellschaft Chancengerechtigkeit für Kinder verwirklicht, also dass jedes Kind, unabhängig von seiner sozialen Herkunft die gleichen Chancen hat? Würden Sie sagen..."	"sehr gut" 1 "gut" 2 "weniger gut" 3 "gar nicht gut" 4 UNENTSCHIEDEN 5	54

36. a)	"Wie viel Einfluss hat die soziale Schicht der Eltern darauf, wie gut sich Kinder entwickeln können? Hat die soziale Schicht der Eltern darauf..."	"einen sehr großen Einfluss"..... 1 "großen Einfluss" 2 "weniger großen Einfluss"..... 3 "gar keinen Einfluss" 4 UNENTSCHIEDEN, KEINE ANGABE 5	55
b)	"Und wie viel wird in Deutschland dafür getan, dass Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten möglichst gleiche Chancen haben, sich gut zu entwickeln? Wird da sehr viel, viel, nicht so viel, oder nur wenig getan?"	SEHR VIEL 1 VIEL 2 NICHT SO VIEL..... 3 NUR WENIG 4 WEISS NICHT, KEINE ANGABE 5	56
37.	INTERVIEWER überreicht grüne Liste 8 ! t "Hier auf der Liste stehen verschiedene Maßnahmen, mit denen man die Lebensqualität von Familien verbessern könnte. Was davon halten Sie für besonders wichtig? (Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / / 11 / 12 / 13 / NICHTS DAVON 0	57 58
38.	"Wie beurteilen Sie Ihre <u>eigene</u> wirtschaftliche Lage? T Würden Sie sagen ..."	"sehr gut" 1 "gut" 2 "es geht" 3 "eher schlecht" 4 "schlecht" 5 WEISS NICHT 6	59
39.	"Haben Sie wegen des Coronavirus Einkommenseinbußen, oder befürchten Sie das für die Zukunft, oder befürchten Sie keine Einkommenseinbußen?" T	HABE EINKOMMENSEINBUSSEN 1 BEFÜRCHTE DAS 2 BEFÜRCHTE KEINE EINBUSSEN 3 UNENTSCHIEDEN, SCHWER ZU SAGEN 4	60

STATISTIK: "Zum Schluss möchte ich Sie um einige statistische Angaben bitten !"

1.	GESCHLECHT:	MÄNNLICH	1	08
T		WEIBLICH.....	2	
2.	ALTER:	<input type="text"/>	<input type="text"/>	JAHRE 09 10
3.	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste S !			
T	Eine Frage zum Schulabschluss: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Sie zutrifft, welche Nummer? (INTERVIEWER überreicht grüne Liste S!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /		11
4.	INTERVIEWER überreicht weiße Liste B !			
T	Trifft etwas von dieser Liste auf Sie zu, welche Nummer? (Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 /		13
5.	Berufsstellung des Befragten: (bei Arbeitslosen, Rentnern usw. letzte bzw. frühere Berufsstellung)	Facharbeiter mit abgelegter Prüfung	1	14
T		Sonstiger Arbeiter	2	
		Leitender Angestellter	3	
		Nichtleitender Angestellter	4	
		Beamter des höheren oder gehobenen Dienstes.....	5	
		Beamter des mittleren oder einfachen Dienstes	6	
		Freier Beruf.....	7	
		Landwirt.....	8	
		Inhaber, Geschäftsführer eines größeren Unternehmens, Direktor	9	
		Mittlerer oder kleiner selbständiger Geschäftsmann oder selbständiger Handwerker	0	
		Mithelfender Familienangehöriger im eigenen Betrieb	X	
		WAR NOCH NIE BERUFSTÄTIG.....	Y	
6. a)	Könnten Sie mir nach dieser Liste sagen (INTERVIEWER überreicht grüne Liste E!), in welche der Netto-Monatseinkommens- gruppen der Hauptverdiener im Haushalt fällt? Gruppe A, B, C, D, E, F, G, H, I, K, L, M oder N?	A	1	15
T		B	2	
		C	3	
		D	4	
		E	5	
		F	6	
		G	7	
		H	1	16
		I	2	
		K	3	
		L	4	
		M	5	
		N	6	
b)	Der Hauptverdiener ist: (Falls Befragter und andere Person im Haus- halt gleich viel verdienen, beide einkreisen!)	BEFRAGTER SELBST	1	17
		ANDERE PERSON im Haushalt	2	
7.	Familienstand:	VERHEIRATET zusammenlebend	1	18
T		VERHEIRATET getrenntlebend.....	2*	
		LEDIG	3*	
		VERWITWET	4*	
		GESCHIEDEN.....	5*	
	<input type="checkbox"/> Leben Sie mit einem Partner, einem Lebensgefährten zusammen?	JA	6	
		NEIN	7**	
		** Gleich übergehen zu Punkt 10!		
8.	INTERVIEWER überreicht gelbe Liste SP!			
T	Eine Frage zum Schulabschluss Ihres Partners/Ihrer Partnerin: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Ihren Partner/Ihre Partnerin zutrifft, welche Nummer? (Genanntes einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /		19

9.	INTERVIEWER überreicht rosa Liste P !			
T	Steht auf dieser Liste etwas, das auf Ihren Partner/Ihre Partnerin oder die Eltern Ihres Partners/ Ihrer Partnerin zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Ihren Partner/Ihre Partnerin bzw. die Eltern? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 /		21
			NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU.....	0
10. a)	"Könnten Sie mir bitte sagen, wie viele Kinder Sie haben?"		..... KIND/KINDER	50
T				
b)	"Und können Sie mir noch für das Kind/für jedes dieser Kinder sagen, wie alt es ist?" (INTERVIEWER: Bitte jeweils das Alter eintragen und Zutreffendes einkreisen! - FALLS "Kind unter einem Jahr": Bitte "Unter 1" eintragen!)	1. KIND: ALTER:	JAHRE	51 52
		2. KIND: ALTER:	JAHRE	53 54
		3. KIND: ALTER:	JAHRE	55 56
		4. KIND: ALTER:	JAHRE	57 58
		5. KIND: ALTER:	JAHRE	59 60
		6. KIND: ALTER:	JAHRE	61 62
				63
c)	Wie viele Kinder leben zurzeit im Haushalt?	..... KIND(ER) (Anzahl eintragen)		
		KEINE KINDER IM HAUSHALT		0
11.	Wie viele Personen im Haushalt sind berufstätig oder haben sonst Einkommen irgendwelcher Art, wie Rente, Mieteinkommen usw.?	..... PERSONEN		22
T		NUR EINE PERSON		1**
		** Gleich übergehen zu Punkt 13!		
12.	INTERVIEWER legt blaue Liste F bereit!	A	1 23	I
T	"Wenn Sie jetzt sämtliche Einkommen - also Haupt- und Nebeneinkünfte aller Haushaltsmitglieder - zu- sammenzählen: Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat? Sie brauchen mir nur nach dieser Liste hier den Buchstaben zu sagen." (INTERVIEWER überreicht blaue Liste F ! - Genanntes einkreisen!)	B	2	K
		C	3	L
		D	4	M
		E	5	N
		F	6	O
		G	7	
		H	8	
13.	INTERVIEWER überreicht rosa Liste M !			
T	Steht auf dieser Liste etwas, das auf Sie bzw. Ihre Eltern zutrifft, oder trifft keiner der Punkte auf Sie bzw. Ihre Eltern zu? Wenn mehrere Punkte zutreffen, geben Sie bitte alle zutreffenden Punkte an. (Mehreres kann angegeben werden! - Alles Genannte einkreisen!)	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /		25
			NEIN, KEINER DER PUNKTE TRIFFT ZU.....	0
14. a)	"Fanden Sie dieses Interview eigentlich interessant oder nicht so interessant?"	Sehr interessant	1	26
T		Interessant	2	
		Es geht, nicht besonders interessant...	3	
		Gar nicht interessant.....	4	
b)	"Und wie fanden Sie die Länge?"	Gerade richtig	6	26
		Es ging gerade noch	7	
		Zu lang	8	
		Viel zu lang	9	

Nach Abschluss des Interviews:**INTERVIEWER-NOTIZEN: OHNE BEFRAGEN - NACH BEOBACHTUNG:**

a)	Soziale Schicht des/der Befragten:	(1) OBERSCHICHT	6	27
T	(Bitte geben Sie an, in welche Schicht der/die Befragte Ihrer Einschätzung nach gehört!)	(2) OBERE MITTELSCHICHT	7	
		(3) UNTERE MITTELSCHICHT.....	8	
		(4) UNTERSCHICHT.....	9	

b)	Land: Schleswig-Holstein... Y	Bremen	1	Rheinland-Pfalz.....	4	Saarland	7	28
T	Hamburg	X	NRW	2	Baden-Württemberg... 5	West-Berlin	8	
	Niedersachsen	0	Hessen	3	Bayern			
	Ost-Berlin			1	Sachsen		4	29
	Brandenburg.....			2	Sachsen-Anhalt.....		5	
	Mecklenburg-Vorpommern			3	Thüringen.....		6	

c)	Einwohnerzahl des Wohnortes:				
T	Unter 2.000	1	20 - 50.000.....	5	30
	2 - 5.000	2	50 - 100.000	6	
	5 - 10.000	3	100 - 500.000	7	
	10 - 20.000	4	500.000 und mehr.....	8	

d)	Charakter des Wohnortes:	- Großstadtatmosphäre	1	31
T		- Klein-, mittelstädtisches Milieu in Ballungsgebiet	2	
		- Klein-, mittelstädtisches Milieu in weniger dicht besiedeltem Gebiet....	3	
		- Ländliche Gegend, in der Nähe einer Mittel- oder Großstadt.....	4	
		- Ländliches Milieu mit kleineren Städten in der Nähe	5	

Ort:	Datum:	Wochentag des Interviews:	Dauer des Interviews:	Uhrzeit bei Beendigung des Interviews:	Unterschrift des Interviewers:
.....	.....	Mo.(1) Di. (2) Mi. (3) Do. (4) Fr. (5) Sa. (6) So. (7)	..... Min.	..... Uhr	.....
<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/>					
(Postleitzahl)					
32 - 36	37 - 40	41	42/43		

L I S T E 1

- (1) Es war schwierig für mich bzw. meinen Partner/meine Partnerin, einen ruhigen Platz zum Arbeiten zu finden
- (2) Uns fehlte ein Garten, um mit den Kindern an der frischen Luft spielen zu können
- (3) Unsere Wohnsituation hat es für mich bzw. meinen Partner/meine Partnerin schwierig gemacht, an Telefon- oder Videokonferenzen teilzunehmen
- (4) Man konnte sich nicht zurückziehen, wenn man mal seine Ruhe haben wollte
- (5) Die Internetverbindung war nicht stabil, das hat zu Problemen bei der Arbeit bzw. beim Digitalunterricht geführt
- (6) Die Kinder hatten nicht wirklich einen ruhigen Platz, um ihre Schulaufgaben zu machen
- (7) Die Nachbarn waren oft zu laut, das hat massiv gestört
- (8) Die technische Ausstattung zuhause ist nicht gut bzw. veraltet
- (9) Wegen des begrenzten Raums konnten wir uns nicht aus dem Weg gehen, das hat zu Spannungen geführt

L I S T E 2

- (1) Ich arbeite Vollzeit, mein Partner/meine Partnerin kümmert sich um Kinder und Haushalt
- (2) Ich arbeite Vollzeit, mein Partner/meine Partnerin Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmert sich überwiegend mein Partner/meine Partnerin
- (3) Beide arbeiten Vollzeit und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung
- (4) Beide arbeiten Teilzeit (etwa 30 Stunden pro Woche) und teilen sich die Arbeit im Haushalt und bei der Kinderbetreuung
- (5) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet Vollzeit, ich Teilzeit. Um Kinder und Haushalt kümmere ich mich überwiegend
- (6) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet Vollzeit, ich kümmere mich um Kinder und Haushalt

L I S T E 3

- (1) Ich kümmere mich mehr um unser Kind/
unsere Kinder
- (2) Ich mache mehr im Haushalt
- (3) Ich habe in der Corona-Krise meinen Arbeitsplatz
verloren
- (4) Ich bin in Kurzarbeit
- (5) Ich arbeite mehr als vor der Corona-Krise
- (6) Ich arbeite verstärkt von zuhause aus

- (7) Mein Partner/meine Partnerin kümmert sich
mehr um unser Kind/unsere Kinder
- (8) Mein Partner/meine Partnerin macht mehr im
Haushalt
- (9) Mein Partner/meine Partnerin hat in der Corona-
Krise den Arbeitsplatz verloren
- (10) Mein Partner/meine Partnerin ist in Kurzarbeit
- (11) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet mehr als
vor der Corona-Krise
- (12) Mein Partner/meine Partnerin arbeitet verstärkt
von zuhause aus

L I S T E 4

- (1) Grundschule
- (2) Hauptschule
- (3) Realschule
- (4) Mischform aus Haupt- und Realschule (z.B. Mittelschule, Sekundarschule, Regelschule, Werkrealschule)
- (5) Gymnasium
- (6) Gesamtschule, Gemeinschaftsschule
- (7) Berufsschule, Berufsfachschule
- (8) Andere Schule

L I S T E 5

- (1) Die Umstellung auf Digitalunterricht während der Corona-Krise hat alles in allem gut funktioniert
- (2) Viele Lehrer haben sich wegen Corona vom Unterricht befreien lassen
- (3) An der Schule herrscht Lehrermangel
- (4) Die technische Ausstattung der Schule ist völlig veraltet
- (5) Schulgebäude und sanitäre Anlagen sind in einem schlechten Zustand
- (6) Die Anti-Corona-Maßnahmen der Schulen sind ausreichend
- (7) Die Schule hat während der Corona-Pandemie verstärkt digitale Unterrichtsmethoden eingesetzt
- (8) Die Schule hat dafür gesorgt, dass der wichtigste Unterrichtsstoff auch während der Schulschließung vermittelt wurde
- (9) Es fallen viele Schulstunden wegen Corona aus
- (10) Während der Schulschließungen hatte mein Kind kaum Kontakt zu Lehrern - auch nicht digital
- (11) Die Klassen sind zu groß
- (12) Die Eltern werden von der Schule regelmäßig über die coronabedingten Maßnahmen informiert

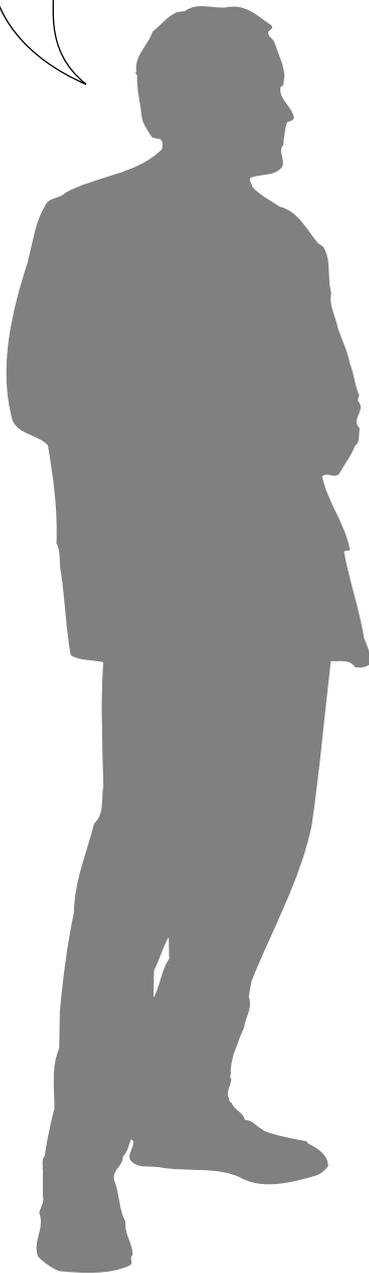


BILDBLATT 6

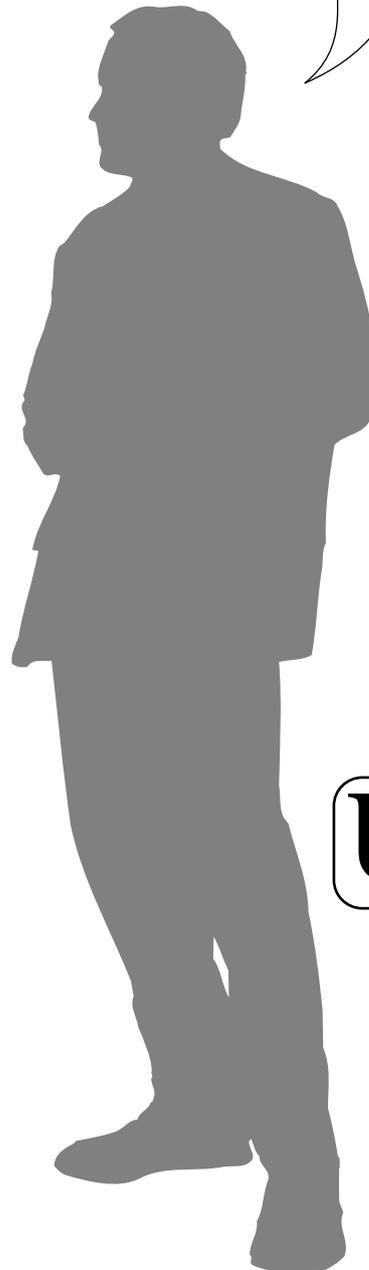
"Die Corona-Krise hat gezeigt, welche Möglichkeiten der Digitalunterricht bietet. Daher sollten wir die Digitalisierung an Schulen verstärkt vorantreiben, damit der Digitalunterricht in Zukunft eine größere Rolle einnimmt."

"Das sehe ich anders. In meinen Augen hat die Krise gezeigt, dass Digitalunterricht nur eine Notlösung sein kann. Die Chancen, die der Digitalunterricht bietet, werden überbewertet, und Digitalunterricht kann auch in Zukunft den regulären Schulunterricht nicht annähernd ersetzen."

O



U

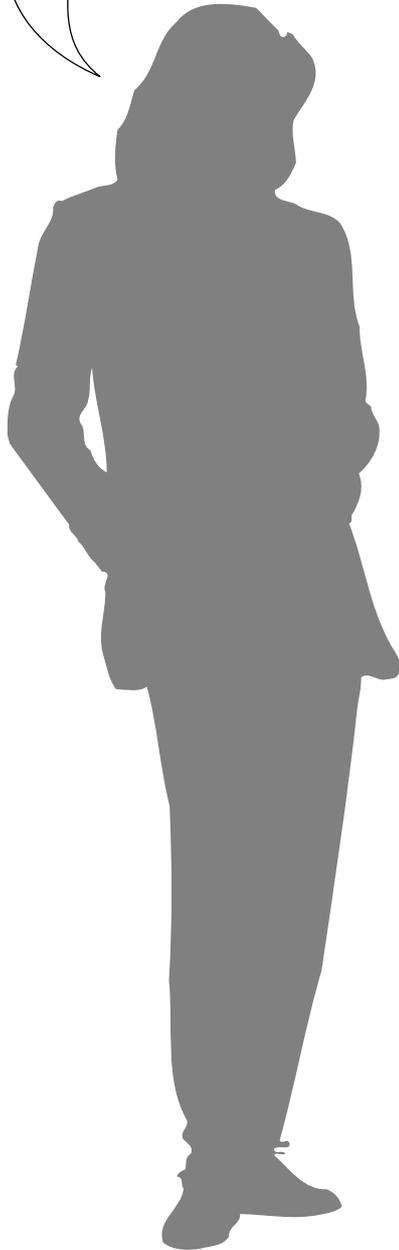


BILDBLATT 6

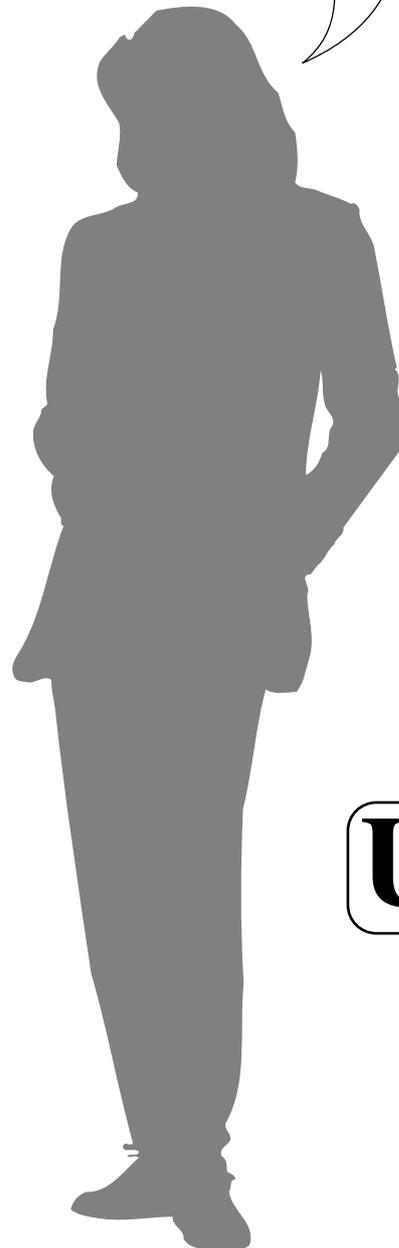
"Die Corona-Krise hat gezeigt, welche Möglichkeiten der Digitalunterricht bietet. Daher sollten wir die Digitalisierung an Schulen verstärkt vorantreiben, damit der Digitalunterricht in Zukunft eine größere Rolle einnimmt."

"Das sehe ich anders. In meinen Augen hat die Krise gezeigt, dass Digitalunterricht nur eine Notlösung sein kann. Die Chancen, die der Digitalunterricht bietet, werden überbewertet, und Digitalunterricht kann auch in Zukunft den regulären Schulunterricht nicht annähernd ersetzen."

O



U



L I S T E 7

- (1) Gleiche Bildungschancen für alle Kinder
- (2) Besondere Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien
- (3) Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher
- (4) Besondere Förderung von hochbegabten Kindern
- (5) Verlässlicher Unterricht, möglichst wenig Unterrichtsausfall
- (6) Im gesamten Bundesgebiet einheitliche Standards, z.B. bei der Zulassung zu weiterführenden Schulen und bei Abschlussprüfungen
- (7) Gute digitale Ausstattung der Schulen
- (8) Gezielte Förderung von Kindern bereits im Kindergartenalter
- (9) Gute Vorbereitung auf das Berufsleben
- (10) Gute Möglichkeiten, den Unterrichtsstoff auch digital zu vermitteln
- (11) Hohes Anforderungsniveau für Schüler
- (12) Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder
- (13) Engagierte Lehrer
- (14) Kleine Klassen
- (15) Hohe Investitionen in Schulen
- (16) Viele Ganztagschulen
- (17) Verschiedene Schularten für unterschiedliche Begabungen
- (18) Gute Vorbereitung auf die Herausforderungen der Digitalisierung

L I S T E 8

- (1) Eine bessere finanzielle Unterstützung
- (2) Flexiblere Arbeitszeiten für Eltern
- (3) Mehr Betreuungsplätze für Kinder unter 3 Jahren
- (4) Flexiblere Betreuungszeiten
- (5) Mehr Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten für Grundschul Kinder, z.B. durch Betreuung vor und nach dem Unterricht
- (6) Wenn Freizeitmöglichkeiten wie Schwimmbäder, Freizeit- und Tierparks wieder uneingeschränkt genutzt werden können
- (7) Ein möglichst regulärer Schulunterricht bzw. eine möglichst verlässliche Kinderbetreuung
- (8) Bessere Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern in den Ferien
- (9) Mehr Angebote, wenn Kinder in der Schule Unterstützung benötigen, z.B. Nachhilfeunterricht
- (10) Wenn es an den Schulen mehr Angebote zur Hausaufgabenbetreuung geben würde
- (11) Wenn Freizeitaktivitäten in Sportvereinen oder Spielgruppen wieder uneingeschränkt möglich wären
- (12) Finanzielle Unterstützung speziell von bedürftigen Familien, z.B. durch Kostenübernahme für Förderangebote
- (13) Flexiblere Arbeitsgestaltung, z.B. mehr Möglichkeiten für Home Office

L I S T E S

Welchen Schulabschluss haben Sie?

- (1) Ich bin von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (2) Ich habe den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (3) Ich bin von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne Mittlere Reife
- (4) Ich habe den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)
- (5) Ich habe die Fachhochschulreife
- (6) Ich habe die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)
- (7) Ich habe ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

L I S T E B

- (1) Ich bin Student/in
- (2) Ich bin Auszubildender/Lehrling
- (3) Ich habe eine berufliche Ausbildung,
Lehre abgeschlossen
- (4) Ich bin zurzeit arbeitslos
- (5) Ich bin in Mutterschafts-/Erziehungsurlaub
oder sonstiger Beurlaubung
- (6) Ich bin Hausfrau/Hausmann
- (7) Ich bin Rentner/Pensionär/im Vorruhestand
- (8) Nichts davon

L I S T E E

**In welche der folgenden Netto-Monatseinkommensgruppen fällt der Hauptverdiener im Haushalt?
(Bitte den entsprechenden Buchstaben angeben!)**

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 Euro und mehr

L I S T E S P

Welchen Schulabschluss hat Ihr Partner/Ihre Partnerin?

- (1) Mein Partner / meine Partnerin ist von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (2) Mein Partner / meine Partnerin hat den Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- (3) Mein Partner / meine Partnerin ist von der Realschule, polytechnischen Oberschule oder einer vergleichbaren Schule abgegangen ohne Realschulabschluss, ohne mittlere Reife
- (4) Mein Partner / meine Partnerin hat den Realschulabschluss (Mittlere Reife, Abschluss der 10-klassigen polytechnischen Oberschule)
- (5) Mein Partner / meine Partnerin hat die Fachhochschulreife
- (6) Mein Partner / meine Partnerin hat die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur, Abschluss der 12-klassigen EOS)
- (7) Mein Partner / meine Partnerin hat ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule abgeschlossen

L I S T E P

Das trifft auf meinen Partner/
meine Partnerin zu:

- (1) Mein Partner/meine Partnerin hat eine deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit
- (2) Mein Partner/meine Partnerin hat ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten
- (3) Mein Partner/meine Partnerin ist im Ausland geboren

Das trifft auf die Eltern meines
Partners/meiner Partnerin zu:

- (4) Ein Elternteil oder beide Elternteile meines Partners/meiner Partnerin sind im Ausland geboren
- (5) Ein Elternteil oder beide Elternteile meines Partners/meiner Partnerin haben oder hatten eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit

L I S T E F

Wie groß ist das Netto-Einkommen des Haushalts insgesamt im Monat?

- (A) Unter 500 Euro
- (B) 500 - 749 Euro
- (C) 750 - 999 Euro
- (D) 1.000 - 1.249 Euro
- (E) 1.250 - 1.499 Euro
- (F) 1.500 - 1.749 Euro
- (G) 1.750 - 1.999 Euro
- (H) 2.000 - 2.499 Euro
- (I) 2.500 - 2.999 Euro
- (K) 3.000 - 3.499 Euro
- (L) 3.500 - 3.999 Euro
- (M) 4.000 - 4.999 Euro
- (N) 5.000 - 5.999 Euro
- (O) 6.000 Euro und mehr

L I S T E M

Das trifft auf mich zu:

- (1) Ich habe die deutsche und eine ausländische Staatsangehörigkeit
- (2) Ich habe ausschließlich eine oder mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten
- (3) Ich bin im Ausland geboren

Das trifft auf meine Eltern zu:

- (4) Meine Mutter ist im Ausland geboren
- (5) Meine Mutter hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit
- (6) Mein Vater ist im Ausland geboren
- (7) Mein Vater hat/hatte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit